P. o. germ.
1107
t

Allgemeines

eutsches Volksbuch.

Sammlung von Dichtungen, Sagen, Märchen, Schwänken, Volks- und Kinderreimen, Sprichwörtern, Räthseln u. s. w.

Herausgegeben

von

H. F. W. Haupt.

Wismar und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Verlagshandlung.
1854.

P. o. germ. 1107 t
Raabe

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeines
plattdeutsches Volksbuch.

Sammlung von Dichtungen, Sagen, Märchen, Schwänken,
Volks- und Kinderreimen, Sprichwörtern, Räthseln
u. s. w.

Herausgegeben
von

H. F. W. Raabe.

Wismar und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1854.

Digitized by Google

MONACENSIS
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorwort.

Ein Volksbuch sollte eigentlich keines Vorworts bedürfen, welches erst sein gutes Recht zur Existenz darlegt. Und das unsrige scheint eines solchen am wenigsten zu bedürfen, da es einem großen Theile nach unmittelbar durch den Volksgeist, ohne kunstmäßige Bildung und ohne Vermittelung gelehrter Dichter, wie das eigentliche Volkslied erzeugt ist. Freilich gab Ludolf Wienbarg noch im Jahr 1834 eine kleine Schrift heraus: „Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden? Gegen Ersteres und für Letzteres beantwortet.“ Und dieser eben so vermessene als unnatürliche Wunsch, eine lebendige Volkssprache auszurotten, gegen welche die allgemeine Schriftsprache des Neuhochdeutschen als eine abstracte Staatssprache erscheint, ist zu öftern Malen ausgesprochen; man bedachte nicht, daß für jeden Organismus die Gliederung eine

Digitized by Google

Nothwendigkeit und der Reichthum der Gliederung ein Vorzug ist. Jetzt ist nun des Dithmarsen Klaus Groth „Quickborn" erschienen und damit der volle Beweis, daß dies als bäurisch und gemein verachtete Plattdeutsch sich zu jeder Dichtung eignet, die nur überhaupt im Geiste des Niedersachsen gedichtet ist; denn für den Oden- und Dithyrambenton, so wie für die Sentimentalität der modernen Lyriker fehlt allerdings dem Norddeutschen und seiner Sprache die Phrase mit ihrer Lüge. Jetzt wird denn also auch Niemand dem plattdeutschen Volke diese kleine Sammlung mißgönnen. Dem Sieger, dem vornehmen Hochdeutschen, steht solche Großmuth wohl an. Wir halten übrigens diesen Sieg für kein Glück für Deutschlands Weltstellung. Denn wäre das Niederdeutsche bei der Bildung einer allgemeinen deutschen Schriftsprache vorherrschend maßgebend gewesen, so wäre die sprachliche Verwandschaft mit den Engländern und den skandinavischen Völkern eine weit lebendigere geblieben, das Holländische wäre aber vollends in einer solchen niederdeutschen Schriftsprache aufgegangen. Durch den Hansebund war das Deutsche schon die allgemeine Handelssprache des nördlichen Europa und es wäre mithin eine niederdeutsche Schriftsprache wegen jener Verwandtschaft, trotz des späteren Verfalls

Digitized by Google

des deutschen Handels, möglicher Weise statt des Französischen — das jedoch in dieser Eigenschaft auch schon wieder von dem Englischen bedroht wird — die allgemeine Weltsprache geworden.

Brauchen wir nun also auch für unser Volksbuch die Berechtigung zur Existenz nicht erst des weiteren darzuthun, so müssen wir ihm doch jedenfalls ein paar Worte wegen der in sprachlicher Hinsicht befolgten Grundsätze vorausschicken.

Da hier nicht das Erzeugniß eines Verfassers und eines Stammes vorliegt, sondern unsere Sammlung in weit auseinander liegende Zeiten und Gegenden des plattdeutschen Sprachgebiets hineingreift — aus diesem Grunde durften wir unser plattdeutsches Volksbuch ein allgemeines nennen — so mußte der Mangel einer anerkannten und allgemeinen plattdeutschen Schriftsprache hier noch schmerzlicher empfunden werden als sonst. Sollten wir Schrift und Sprache einer consequenten, aber immer willkürlichen Gleichmacherei unterwerfen oder Jeden in seinem ursprünglichen Gewande auftreten lassen? Der zweite Weg hätte die störendste und für ein Volksbuch durchaus unzulässige Buntscheckigkeit gegeben. Aber auch das Erste

Digitized by Google

erschien nicht minder unzulässig, da es alle Eigenthümlichkeit verwischt und doch wegen der zu schonenden Reime, mit denen die meisten Stücke ohnehin sehr frei umspringen, vielfache Ausnahmen erlitten haben würde. Der Herausgeber wählte einen Mittelweg, wie dies, namentlich hinsichtlich der Orthographie, auch große Vorbilder z. B. Ludwig Uhland in seiner Sammlung: „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder" gethan hat. So weit jedoch eine Gleichmacherei Platz gegriffen hat, so konnte bei dem dermaligen Zustande der Wissenschaft der plattdeutschen Sprache die Mundart des Herausgebers dabei allein einen festen Anhaltspunkt geben. Die Mundart des Herausgebers ist nun die meklenburg-schwerin'sche, die mit zu den allerweichsten der plattdeutschen Sprache gehört, da sie im Allgemeinen z. B. nicht Peerd, leef, Deef, Breef, — sondern Pierd, leif, Deif, Breif, nicht Spoor, Foot, Hoot, goot, — sondern Spur, Faut, Haut, gaut sagt. Ferner wird das d von dem Meklenburger vielfach in r abgeschwächt z. B. Lür, Werer, Maurer — statt Lüd, Weder, Moder. Das r am Schluß der Silbe wird hier auch noch mehr verschluckt, als anderswo; wir haben dasselbe aber in unsrer Sammlung nicht weggelassen, da auch die alte plattdeutsche meklenburgische Schrift es nie wegläßt.

Digitized by Google

Ueberhaupt haben wir so viel thunlich die hochdeutsche Schreibart beibehalten, schon damit dem Leser das Wort eher bekannt erscheine. Wir haben damit wenigstens den Fehler derjenigen vermieden, welche in ihrem Streben, eine den plattdeutschen Lauten ganz congruente, phonetische Schrift zu geben, völlig mit der Geschichte der Sprache gebrochen und eine Schreibart zu Tage gefördert haben, zu der es wie zu einer Geheimschrift eines besonderen Schlüssels bedarf. Ritter in seiner Grammatik der meklenburgisch-plattdeutschen Mundart schreibt z. B. Je, feliet, Ruen, Hie, Uen, was Erde, verliert, Norden, Hirte, Ohren bedeuten soll. Die plattdeutschen Urkunden aus dem Mittelalter zeigen nirgends eine solche Abweichung von der hochdeutschen Schreibart und lesen sich daher weit leichter als unsere heutigen plattdeutschen Schriftsteller. Auch die in unsrer Sammlung befolgte Schreibart wird hoffentlich jeder Plattdeutsche ohne vielen Anstoß lesen können. Wegen der hinsichtlich der Schreibart vorkommenden einzelnen Nachlässigkeiten und Schwankungen bitten wir um Entschuldigung.

Da wir ein Volksbuch geben wollten, also keinerlei wissenschaftliche Zwecke verfolgten, — was ja auch bei einer Sammlung sehr wohl der Fall sein kann, — so

Digitized by Google

haben wir das Material, namentlich das in ungebundener Rede auftretende, — weswegen wir auch bei diesem keine Quelle angegeben haben — meistens mit großer Freiheit behandelt, was bei denjenigen Stücken, von denen viele Variationen cursiren, keiner Entschuldigung bedarf und in andern Fällen dieselbe in der Natur des Volksbuchs, die eine gewisse Gleichmäßigkeit der Behandlung fordert, finden mag.

W. K.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß.

Seite

As Schwinegel un Matten Has inne Werr lepen. Von Klaus Groth 1
Dei Kinner von Hameln 5
Sprüchwührde (ſ. auch S. 23, 75, 81, 103, 135, 184) . . . 7
Gaude Nacht. Von Theodor Storm 11
Dat Vaterland. Von Martin Asmuß 11
Abendfreden. Von Klaus Groth 12
Ein Gebed. Von Paulus Eberus 12
Dei Arwtenäter un dei Arwtenmeter 13
Nijahrsnacht 14
Ewig Leben 15
Dei Düwelskatt 15
Dei ſtreken Schepel 16
Dei Schenkjumfer 16
Dat Mäten, dat ſpinnt 17
Dei Beſtellung 17
Hei ſär mi ſo vel. Von Klaus Groth 17
Melkgreit. Von Jgn. Felner 18
Dei Taukünftig. Von Friedrich Eggers 19
Schitkrät. Von Klaus Groth 20
Dei Hochtid. Von Wilhelm Bornemann 21

Digitized by Google

Seite

Sprüchwührde 23
Geſchichten von den Schipper Peiter Lurenz ut Roſtock 25
Dei klauk Mann. Von Friedrich Ernſt 28
Ein Schnirer hett 'ne anner Natur as 'n Groffſchmid. Von Wilhelm Bornemann 29
Ne ganz gefährliche Jagdgeſchicht. Von Wilhelm Bornemann . 31
Von dei Schätze, dei in dei Jrd liggen 34
Allerhand ollen Awerglowen. (Siehe auch S. 227) 35
Dei Bradeninſpecter. Von D. G. Babſt 38
Dei Apthekerburß. Von D. G. Babſt 41
Ne Geſchicht von 'ne Werr. Von Fritz Reuter 47
Moy ingericht! Von Fritz Reuter 51
Von den Fiſcher un ſin Fru 53
Wat? Geſpenſter ſüllt nich geben 58
Dei Maienkönig. Von W. Bornemann 61
Meiherleid. Von J. N. Bärmann 62
Dei Spatzirgang in dei Auſt. Von D. G. Babſt 63
Wihnachteheiligabend. Von Klaus Groth 64
Da danzt Bornholm hen 66
Till Ulenſpeigel 67
Klaus Störtebeker un Göde Michel 68
Dei Bullenwiſch. Von Fritz Reuter. 70
Dörch dei Weig' curirt. Von Friedrich Ernſt 72
Grotmaurer. Von Klaus Groth 74
Sprüchwührde 75
Dei Biſchof Blücher 76
Dei Jäger 76
Dei Fru mit dem Wulfsreimen 77

Digitized by Google

Seite

Dei Aptheker in't Mur. Von Klaus Groth 78
Dei Gedankensünd. Von Fritz Reuter 79
Hadermanns Brutfahrt 80
Sprüchwührde 81
Wat man sick von Altona vertellt 83
Dei Martensmann 84
Dei Hochtidsbirrer. Von J. N. Bärmann 88
Dei Brotschnider. Von Friedrich Ernst 90
Dei Jumfern. Von D. G. Babst. 92
Dei Mann in't gräune Gras. Von Klaus Groth 94
Räthsel taun Brüden 95
Dei Einögt süht mihr 100
Von einen meklenbörgschen Herzog un einen Hamborger Börger 100
Von ossigen Dingen 101
Dei drei Scharprichter 102
Sprüchwührde 103
Kinnerreimels 104
Dei Bur un dei Ünnerirdsch 112
Hans, dei nich frien will 112
Dat Späuk 113
Dei Fahrt na dei Isenbahn. Von Sophie Dethleffs 114
Vom Sähn, dei sick wat versöcht 122
Fru Gauden 123
Gott einmal verschworen, blift ewig verloren 124
Dei klauk Fru 125
Trinanndurtig Roos. Von J. N. Bärmann 126
Kinnerspill. Von J. N. Bärmann 132
Dei Her mit den Tom 132

Digitized by Google

Seite

Dat Waſſbild 133
Sprüchwührde 135
Fruensregiment. Von J. H. Voß 136
Stadt- und Landleben. Von J. H. Voß 138
Dei junge Jäger. Nach Göthe von J. N. Bärmann 140
Dei Kolk 141
Papendöneke 141
Dei halw Buddel 142
Dei Paſter un dei Bur 142
Ut ein olles Teſtament von dei Fru von ... vör ehre Döchter as Hofjunfern 143
Graff- und Inſchriften 145
Dei Wahrteiken von Helgoland 147
Dei Arndkranz 148
Dei Verleiwt un dei Nachtwächter 148
Kein Sorg vör den Weg. Von Klaus Groth 151
Sei is doch dei ſtillſte. Von Klaus Groth 151
Dei Tunkönig 151
Dei Schull 154
Ut „dei vier olle beräumde Scherzgedichte“ von J. W. Lauremberg 155
Ut dei Likenpredigt, gehollen von Jobſt Sackmann 159
Kinner- un Ammenrimels 168
Un wenn nu dei Pott ein Lock hett 174
Wenn hier ein Pott mit Bohnen ſtünd 175
Hermen 176
Schippsjungenleid 176
Dei Murers 176
Wovon dat Fluchen kümmt 177

Digitized by Google

Seite

Dei Denkſtunn 177
Dei Köſter un dei Buren 177
Dat Bleikermäten ward graben 178
Dei twei Königskinner 179
Schön Hanne. Von Enno Hektor 182
Dei Hünen 184
Sprüchwührde 184
Dei plattdütſch Sprak. Von J. W. Lauremberg 187
Dat leiwe Frien. Von J. W. Lauremberg 189
Ein Geſchicht von den Hamborger Everfahrer Kriſchan Wehnke . 192
Fri den Möller 194
Olle Leiw 194
Dei letzt Verſäuk 195
Dei Hark. Von Wilken 195
Dei Lewark un dei Sünn 196
Wi ſind ſäben. Von H. von P—e 197
Dat nie Weigenleid 198
Wat vör einen ſall ick frien 199
Dei Spille von dei Hanſen tau Bargen 200
Dei Hünen warden verdrewen 203
Spinn, mine leiwe Dochter 204
Blinne Hans, dei har 'ne Diern 205
As ick noch 'ne Junfer wir 206
Dei krank Scheper 207
Dei witt Junfer 208
Allerhand beräumde Städe un Dörpe in dütſchen Landen . . . 209
Dei Banter Kirchhof 215
Dat Dodenhemdken 216

Digitized by Google

Seite

Wenn Einer ſtudiren lihrt 218
Dat Ogenverblennen 219
Dei grugliche Vertruung 220
Ick ſehg minen Herrn von Falkenſtein 221
Schön Roſamund. Von Brortermann 222
Dei witte Duw 225
Allerhand olle Gebrüke un Awerglowen 227
Dei Nachtigall un dei Hartworm orer Blindſchlang 234
Dei Machandelbom 234
Dei Junfernſod bi Stargard 240
Up 'n Ollendeil 241
Dat Dörp in Schnee. Von Klaus Groth. 242

Berichtigung.

Seite 146 iſt die Grabſchrift auf den Travemünder Organiſten Peter Quann verſehentlich unter die Grabſchriften aus der Dobberaner Kirche gebracht.

Digitized by Google

As Schwinegel un Matten*) Has inne Werr lepen.

Schwinegel har dei ſchlichte Mod:
Drünk hei tau vel, ſo prahl hei grot,
Un kemt eins, dat dei Döſt em quäl,
So drünk hei jedes Mal tau vel,
Un Döſt, — dat wir ſin ſchwacke Sid —
Dei quäl em faſt tau jede Tid.

Bi'n Mählendik tau Enn' dei Wiſchen,
Har Pogg ein Werthshus mank dei Rüſchen,
Da brut dei Voß ſin baierſch Bier,
Da wir dat nett, wenn't Sommer wir.
Ok künn man da dat Water ſeihn —
Un Pogg ſin Fru, dei ſüng mal ſchön!

Hans Nachtigall wahnt wat tau Sid —
Dat's doch ok nicks vör Börgerslüd
As Stackelſchwin un Matten Has:
Dei hür'n dat giern, wenn Kukuk blas
Un rükt dat giern, wenn Wittkohl rück
Un wöltert giern in weiken Schlick.

Dei Has wir bang — hei hewt dei Pot —
Schwinegel ſet da breit un grot
Un ſeggt: Wat dünkt di, Nawer Matten?
Wi ſitt't hier fuchtig un in Schatten, —

*) Name des Haſen und des Kaninchens, verderbt aus Martin.

Digitized by Google

Wi ſchwiert mal rüm! wi drinkt mal dör!
Uns Kraugwirth kriggt jo Schül'gns davör!
Dei Sünndag is dei ſchlichtſte Dag:
Dei Schauſters holt Kartüffeljagd,
Schwinegels ut dei Püll tau rappſen;
Ich fürcht mi gar nich vör dei Tapſen,
Doch makt ſei Fru un Kinner bang;
Ick gah un ſpinkelir ſo lang.

Will'n wi ok glik blag Mandag maken?
Di knickt ſei doch jo ſünſt dei Knaken:
Dei ganze Landwehr is mit Lüſſen,
Ick heff man hürt, dei krigt jo Büſſen.
Giff an: Wat ſüll wi mal beriten?
Heſt Luſt mal inne Werr tau ſchmiten?
Säl wi mal wrangen? wiſt mal haken?
Heſt Mauth, 'nen Barentog tau maken?
Ick har noch Luſt, den Bull'n tau narr'n,
Wo ſüll dei Bengel grimmig war'n!"

Doch Matten ſeggt un lickt dei Hann'n:
„„Dat ward woll Tid, mal antauſpann'n:
Wenn Nawer mit will, mak hei tau,
Hei's man wat langſam inne Schau.""

„So'n Stänker dei, ſo'n Schrägelbein!
Hett dei woll'n Mullworm lopen ſeihn!" — —

Genaug Schwinegel makt ein Wett,
Weckein dei beſten Schinken hett:
Dreimal dei Wiſchen up un dal,
Bi'n Poggenſtauhl, da weſſ dat Mal!
Un kem dei Has tauirſt tau Stell,
Treckt hei em föſtein Nadeln ut't Fell,

Digitized by Google

Dei will hei an sin Leiwste schicken,
Da kann's tau'r Schlachttid Wust mit pricken.
Den negsten Sünndag wulln sei rönn'n —
Un damit har dei Strit ein Enn'n.
In Fred un Eindracht, as sick't hör,
Bröcht Matten Nawern bet tau'r Dör.
Dei leggt sick as ein Klu'n torech
Un Matten hüppt up Töntjen weg.

Kriggt man des Abens mal 'nen Fäs,*)
So hett man annern Dags ein Bläs,
Un wir man kläuker as ein Voß,
So steiht man Morgens as ein Oss:
Dei Kopp so dick, dei Mauth so schlech
Un alle Herrlichkeit is weg ....
Dat's leidig: gistern ging't as schmert,
Un hüt — dei ganze Welt verkehrt.

Schwinegel dacht: Wo wierst du dumm,
Dei Matten löppt di dreimal um!
Hei fäuhlt all längs dei ganze Hut,
As tröck man em dei Stacheln ut;
Hei knüll sick werrer still tau hopen,
Sin Fru müßt em tau'n Kaffe ropen,
Un müßt em fragen, wat em fehl,
Un lüff' em denn sin schware Seel
Un seggt: „Da lat du Frum'slüd sorgen!
Nicks mihr als dat — so büst du borgen."

Dei Sünndag kem, — wo lacht dei Welt!
Dei Sünn schin up't Kartüffelfeld,

*) Rausch.

Digitized by Google

Dei Schausterjungens kem'n mit Hacken,
Mit Schotfell vör, in vullen Schnacken,
Upkrämpte Arms — un all noch nüchtern!
Unſ' Stachelſchwin vekröp ſick ſchüchtern,
Kröp langs dei Reigen äwer'n Wall,
Na't Holt rin, na dei Wiſchen dal,
Un ſehg da Matten all an'n Graben,
In't Gras ſick äub'n in Spring'n un Draben.

Wo wir hei glatt, wo wir hei kämmt!
Un alle G'lenken ſchmert un ſtemmt,
As har Jan Claßen *) em irſt reben.
Swinegel, lop! — Dat gelt dat Leben! —

Dei Haſ' dei lep, as wir't 'ne Schwolk,
As wir't 'nen Schatten von dei Wolk,
Hei lep dei lange Wiſch hendal,
Un wir in't Fleigen bet ant Mal.

Süh da! in't Ruhr an'n Mählenpaul,
Wat ſitt do up den Poggenſtaul? ....
— Dei Has dei dacht, hei wir woll duhn —
Schwinegel, ruhig in ein Klu'n!
„Wat, büſt all ankam?" ſeggt dei Has.
„„Ja,"" ſeggt Schwinegelſch, „„dat's jo'n Spaß!""
Dei Has, dei ſehg man eben hin —
Hei hel ehr vör Herr Stachelſchwin —
So jag hei as ein Blitz davon,
Un kem bi't Holt bi'n Durpahl an.

Süh da! da huck all an den Pahl
Fru Stachelſchwin'ſche ehr Gemahl!

*) Ein Dithmarſiſcher Gliederſetzer.

Digitized by Google

Dei Has, dei wis em glik den Rügg
Un jagt hendal, as wenn hei flügg.

Un werrer sitt da — jedes Mal —
Up'n Poggenstaul, an'n Heckenpahl —
Un wenn hei as ein Kugel suf' —
Schwinegel ruhig as tau Hus!

So lep hei dreimal up un af,
As flög ein Pil mit vuller Kraf, —
Tauletzt in Angst un Schweit un Noth —
Un as hei ankem — wir hei dod! —

Klaus Groth.

Dei Kinner von Hameln.

Dat was in dei Stadt Hameln in't Hannöversch, da kem in olle Tid, as man schrew 1284 na Christi Geburt, ein Mann an, dat was ein Rottenfänger, dei seggt, hei woll vör ein gewisses Geld alle Rotten un Müs in dei ganze Stadt verdelgen. Dei Hamelnschen, dei sick all lang mit dat Untüg quält haren, seggen: Ja, dat Stück Geld süll hei hebben, wenn hei dei Rotten wegschaffen künn. Nu kriggt dei Rottenfänger 'ne lütt Pip rut un piept dörch dei Straten un wo hei piept, da kamen dei Rotten un Müs wie narrsch ut Hus un Hof un lopen hupenwis hinner em an. As hei nu alle Straten dörchpiept har, da geiht hei mit sin lütten grisen Lüd' dörch dat Dur na't Water, wat da dei Weser heit un geiht bet an dei Bost da hennin un all dei Rotten un Müs em na, so dat sei elendiglich versupen wie König Pharao sin Kriegsvolk in dat rode Meer. Dat wir nu so wit gaut, äwest dei Hamelnschen argerten sick, dat dei Rottenpiper gar kein Plag un

Digitized by Google

Mäuh von de Sak hatt har un blot mit ſin Kunſt dat Geld verdeint, ahn ornlich Fallen tau ſtellen und Gift tau leggen. Dat wir jo ein wahres Sündengeld, wat ſei em verſpraken haren, un wenn hei dei Hälft kreg, ſo wir dat vör ſin beten Pipen hupen naug, meinten ſei. Wenn hei dat nich woll, ſo müßt man anners mit em ſpreken un em wegen ſin Düwelsknep in'n Thurn ſchmiten; un dei Weſerfiſch har hei ok verdorben, denn dei freten nu all von dat Aastüg. Wat füll dei Kunſtmaker maken? Hei nimmt dat halwe Geld un geiht wirer. Äweſt dat durt nich ſo lang, da wir deiſülwig Rottenfänger werrer da, antrocken as ein Jägersmann un mit ein ſchreckliches Geſicht un einen groten roren Haut up. Dei Lüd' wiren grad in dei Kirch, da piept hei werrer dörch alle Straten, äweſt up 'ne annre Art, denn da kemen kein Rotten un Müs — dei wiren weg un bleben weg —, da kemen dei leiwen Kinner, Jungens un Mätens von't vierte Jahr an, un all den Rottenfänger na un mirren mang dei halwwuſſen Diern von den Borgemeiſter, dei den Rottenfänger am meiſten tauſeit't har. Dei Kinner äweſt lepen den Mann mit groten Freuden na un haren ſick an dei Hän'n fat't un danzten man ſo un tauletzt kem ein lütten ſtummen Jung, dei lerrt einen blinden, un denn kem noch ein Kinnermäten mit'n Kind, dei wull doch ok ſeihn, wo dat denn hengüng. Dei Tog güng ut dei Stadt rut na den Köppelberg, dei bed ſick up, dei Piper güng irſt rin un dun all dei Kinner na bet up den ſtummen un den blinden Jung, dei kemen irſt an, as dei Barg all werrer tau gahn wir. Dat Kinnermäten kihr nu ok üm un bröcht dat Geſchri ut in dei Stadt, dat dei Kinner in den Köppelbarg lerrt wiren. Einhunnert un dörtig Kinner

har dei Barg äwerſchlaken un ſei wiren weg un bleben weg. — So ſchrecklich ſünd dei Hamelnſchen vör ehren Giz ſtraft. An dei Stär, wo dei Barg taugahn wir, ſett'ten ſei twei Graffkrüze un in dei Kirch un an't Rathhus is dei Geſchicht noch hüt un diſſen Dag tau ſehn un tau leſen. Ob dat äweſt wahr is, dat dei Kinner von Hameln ünner dei Jrd wit, wit weg na dat Land Siebenbürgen führt ſünd, wo ehr Nakamen noch leben ſälen, dat weit ick ok nich.

Sprüchwührde.

Aller Anfang iſt ſchwer, ſeggt dei Deiw, un ſtehlt tauirſt 'nen Amboß. —

Wenn einer Vörſpann hebben will, ſo mütt hei anſpannt hebben. —

Dat koſt't ok Bein, wenn'n up'n Stock ritt. —

Da bring ick't, ſeggt Hans, un föllt damit na dei Dör rinn. —

Ward di dei Tid tau lang, ſo nimm's dubbelt. —

Eie in dei Pann, dat gifft woll Kauken, äweſt kein Küken. —

Oll Lüd ſehn am beſten in dei Fiern. —

Ei is'n Ei, ſeggt dei Köſter, un langt na't Gausei. —

Drei Arwten in dei Pahl maken mihr Larm, as wenn ſei vull is. —

Wo man ett, da gah ran, wo man Geld tellt, da gah van. —

Digitized by Google

Man drinkt woll mit all Mann ut ein Fatt, äweſt nich ut ein Kann. —

Hei is ſo eigen as Hans Fink, dei ſüll an'n Galgen un woll nich. —

Ellernholt un rodes Haar ſünd up gauden Borren rar. —

Dat geiht em, wie den Eſel, dei twei Herren har: Ein meint ümmer, dei Anner har em all fauret. —

Man röppt den Eſel nich anners tau Hof, as wenn hei Säck dragen ſall. —

Wenn's ok all in'n Sod ſprüngen, — dedſt du naſpringen?! —

Man nich ängſtlich, ſeggt dei Haſ' tum Regenworm, da fret hei em up. —

Den Fulen gefällt kein Holt, wat hei klein maken ſall. —

Ick bün vör Tein nich bang, — ſo lang ick allein bün. —

Dei Giz will nich liden, dat man dat Licht bi em anſtickt. —

Wer ſick nich na dei Deck ſtreckt, den warden dei Fäut kolt. —

Wenn't man irſt gewennt is, ſeggt dei Bäcker, as hei mit dei Katt den Aben utwiſcht. —

Irren is minſchlich, ſeggt dei Hahn, da tredt hei 'ne Ant. —

Digitized by Google

Wenn dei Fisch bradt is, helpt em dat Water nich mihr. —

Wer nich spinnt, behölt sin Flaß. —

Hei is so flitig as dei Hund bi't Flöhen. —

Alle Frachten lichten, seggt dei Schipper, da schmet hei sin Fru äwer Burd. —

Lihr mi doch kein Karpen kennen, — min Varer wir'n Fischer. —

Dei Flicken mütt ümmer grötter sien as dat Lock. —

Fruensrath un Räuwsaat gerött man alle säben Jahr. —

Je mihr sei schrien, — je ihre sei werrer frien. —

Dat haren wi hatt, seggt Jochen, as hei sinen Varer begröw. —

Dat kost jo kein Geld, seggt dei Bur, da prügelt hei sinen Jungen. —

Wat ward nich Alls vör Geld makt, seggt dei Narr, da sehg hei'n Apen. —

Dei Grött deit't nich, sünst kem dei Kau den Hasen vör. —

Mannslüd verschwigen fremd' Heimlichkeiten, Fruenslüd dei eigen. —

So kümmt Gotts Wuhrt in'n Schwung, seggt dei Düwel, un schmitt dei Bibel äwer'n Tun. —

Hei kann nicks davör, dat dei Poggen kein Schwänz hebben. —

Digitized by Google

Wer sick verlett up't Arben, mag as ein Narr verdarben. —

In dei Auſt sünd alle Häuner dow. —

Is nicks ungesunner as dat Krankſien. —

Mennichein wir jung genaug, wenn hei man nich so'n oll Gesicht har.

Wi will'nt in'n Schostein schriben, — damit't dei Häuner nich utkratzen. —

Wenn sick dei Katt straken lett, so is sei all ihre bi Lüd west. —

Dat is kein Kinnerspill, wenn oll Lüd up'n Stock riden. —

Kein Deiw ward hängt gegen sinen Willen. —

Ünner'n Fäurer Heu is noch kein Mus stickt. —

Dat kümmt jitzt Alls up't Höchst', seggt dei Bur, da kröp em 'ne Lus an'n Haut rüm. —

Hunn'n pissen un Fruenslüd weinen, wenn's willen. —

Wer nicks mit Minschen tau daun hebben will, mütt ut dei Welt trecken. —

Wat helpt all dat Lopen, wen'n nich up'n rechten Weg is. —

Reigt juch, seggt dei Bur, da har hei ein Kan in'n Stall. —

Wat frögt dei Krewt dona, wenn du em versöpst. —

Vel Köpp, vel Sinn, seggt dei Düwel, da har hei'n Fäurer Poggen laden. —

Digitized by Google

Gaude Nacht.

Äwer dei ſtillen Straten
Geiht klar dei Klockenſlag;
Gaud' Nacht! Din Hart will ſlapen
Un morgen is ok en Dag.

Din Kind liggt in dei Weigen,
Un ick bün ok bi di;
Din Sorgen un din Leiwen
Js Allens üm un bi.

Noch einmal lat uns ſpreken:
Gauden Abend, gaude Nacht!
Dei Mand ſchint up dei Däken,
Unſ' Herrgott hölt dei Wacht.

Theodor Storm.

Dat Vaterland.

Wo wi ok ſünd, wi denkt na Hus,
Dat Hart ſüfft na dat Vaterland,
Un ſei ſünd all mit uns verwandt,
Dei uns von em bringt Kuß un Gruß.

Dat Vaterland, wat baben is,
Dat tüht uns ok tau Tiden ſihr,
Un röppt dei Vater, wahr un wiß,
Denn täuwen wi ok ſtracks nich mihr.

Hei weit dei Tid, un wi ſünd ſtill,
— Doch denken dran, is uns nich wehrt, —
Un kümmt dei Bad' — „nu ja, ick will,"
Da lat ick Wif un Kind un Heerd.

Martin Asmuß.

Digitized by Google

Abendfreden.

Dei Welt is rein ſo ſachen,
As leg ſei deip in Drom,
Man hürt nich wein' noch lachen,
Sei's liſing as ein Bom.

Sei ſchnackt man mank dei Blärer,
As ſchnackt ein Kind in Schlap,
Sei ſingt dei Weigenlerer
Vör Käu un ſtille Schap.

Nu liggt dat Dörp in Dunkeln
Un Newel hängt davör,
Man hürt man eben munkeln,
As kem't von Minſchen her.

Man hürt dat Veih bi't Graſen,
Un Allens is in Fred',
Sogar ein ſchüchtern Haſen
Schlep mi vör dei Fäut.

Dat's woll dei Himmelsfreden
Ahn Larm un Strit un Spott,
Dat is ein Tid tum Beden —
Hür' mi, du frame Gott!

Klaus Groth.

Ein Gebed

tau Kriſtum üm einen ſeligen Affſcheid ut diſſen bedräuwden Leben.

(Na eine olle Handſchrift vom Doktor Paulus Eberus vom Jahr Einduſend fifhunnert ſäben un ſößtig.)

Herr Jeſu Chriſt, du Minſch un Gott,
Dei du ledſt Marter, Angſt un Spott,

Digitized by Google

Up't lat'ſt vör mi am Krüz ok ſturwſt
Un mi Din Varers Huld erwurwſt:
Ick birr dörch't bitter Leiden din,
Du wullt mi Sünner gnädig ſten!
Wenn ick nu kam in Starbensnoth
Un ringen daun mütt mit den Dod,
Wenn mi vergeiht min heil Geſicht,
Dei Schall in mine Uhren ſchwiggt,
Wenn mine Tung' nich mihr kann ſpreken,
Un mi dat Hart fängt an tau breken:
Denn kumm Herr Jeſu Chriſt behend
Tau Hülp mi in min latſtes End,
Verkört mi denn min Dodesqual
Un lerr mi ut dit Jammerdal!
Dei böſen Geiſten von mi driw,
Mit dinen Geiſt woll bi mi bliw!
Un wenn min Seel vam Liw nu gehţ,
Nimm du ſei up tau'r Herrlichkeit;
Giff, dat min Liw woll rauhen mag,
Bet dat da kümmt dei jüngſte Dag;
Verlehn ok ſelgen Upſtand mi,
Am jüngſten Dag min Vörſprak ſie,
Un dau dat ewig ſel'ge Leben
Ut Gnad mi armen Sünner geben. Amen.

Dei Arwtenäter un dei Arwtenmeter.

Da wir mal eins 'n Knecht, dei mücht giern wat Gauds äten, äweſt nicks daun. As hei nu einen Middag Arwten krigen ded, ſtek hei ſin'n Läpel verkihrt in dei Schöttel un ſeggt: „Hack up, ſo ät ick di.“ Dat verdröt ſinen Bur'n un dei let em lopen. Dei Knecht

Digitized by Google

nich tau ful un nimmt sick 'ne lütte Diern tau Fru, dei'n bäten inne Melk tau kräumen hett un ett na sin Mäg un arbeid' na sin Beleiw. As dat all wir, müßt hei hungern, un as hei dat nich mihr uthollen künn, dacht hei, du müßt doch woll man na din'n Nawer gahn un em üm'n Schepel Arwten birren. Dei Nawer wir äweſt dei Bur, den sin Arwten hei nich möcht har. Hei güng hen un seggt: „Gauden Dag, Nawer!" Dei Bur seggt: „Gauden Dag! Sett di!" Hei sett't sick un set un mücht sin Gewarw nich anbringen. Tauletzt müßt hei doch damit rut un seggt: „Ick heff „'ne fründlich Birr an di, Nawer." Dei Bur seggt: „Lat hüren." Dei Knecht seggt: „Ick wull di üm'n Schepel Arwten birren; Geld heff ick nich, äweſt ick will di dat ihrlich afarbeiten." Dei Bur seggt: „Kumm mit." As sei bi dei Arwten ankamen, steckt dei Bur dei Schüffel verkihrt hennin un seggt: „Hack up, so met ick di." Da güng dei Knecht in sich un et von dei Tid an wat da kem, un ded, wat hei süll. —

Nijahrsnacht.

In dei Nijahrsnacht spreken doch dei Käu un dei Pierd mit einanner. Ein klauken Bur, dei weiten woll, ob dat ok ganz gewiß wir, leggt sich an den Abend in dei Röp un horcht un horcht. Glock Twölf füng richtig dat ein Pierd an tau hausten un seggt tau dat anner: „Saſt seihn, dit Jahr mütt wi noch mit unſen Buren los." Da verſiert sich dei Bur ſo dull, dat hei krank ward un ok ball dod blifft. Da tröcken em dei Pierd na den Kirchhof.

Digitized by Google

Ewig Leben.

Tau dei Tid, as dat Wünſchen noch helpen ded, da wir da 'ne Fru, dei har ſünſt Alls, wat ehr Hart begehr, wir friſch un geſund, möcht giern äten un drinken un har Geld un Gaud vullupp. Gaud makt Ämermauth un ſo wünſcht ſei ſick, ewig tau leben. Dat güng ok heil gaud; as ſei äweſt dei Hunnert tau faten har, da kröpp ſei ümmer mihr tauſam un dat nehm mit dei Tid ſo tau, dat ſei nich mihr gahn un ſtahn, nich mihr äten un drinken, nich leben un nich ſtarben künn. Dei Lüd müßten ehr kihren un wennen un wat tau äten geben, as wenn ſei 'n lütt Kind wir. Sei kröp äweſt ümmer mihr tauſam un et nicks mihr un drünk nicks mihr. Da dachten dei Lüd, dat wir am beſten, wenn ſei vör dei Fäut wegkem; wil äweſt noch Leben in ehr wir, ſo kregen ſei ſei in'n Glas un hängten ſei in dei Kirch up. So hengt ſei nu inne Marienkirch tau Lübeck un is ſo lütt as ne Mus un bewegt ſich man noch alle Jahr einmal mihr.

Dei Düwelskatt.

Ein Mann dei har dat ganze Hus vull Müſ' un hei leihnt ſick von ein oll Wif 'ne ſchöne grote Katt un ſett't ſei up den Bähn, um ſei an't Hus tau wennen. As dat Nacht ward, ſtek dei Katt den Kopp dörch dei Luk un frögt: „Wat ſall ick bringen diſſ' Nacht?" Da ſeggt dei Mann: „Wat du bringen ſaſt, du dummes Diert? Müs ſaſt du bringen." Un den Morgen liggt dei Däl ſo vull Müs, dat dei Mann ſin Dör nich up krigen künn un dei Müs fäurerwieſ' wegführen müßt. Dei tweit Nacht frögt dei Katt werrer dörch dei Luk: „Wat

ſall ick bringen?“ „Du kannſt ditmal Roggen bringen,“ ſeggt dei Mann. Da wir den Morgen Alls vull Roggen, dat man werrer dei Dör nich up krigen künn. Da markt dei Mann, dat dei Katt 'ne Hex wir, un bröcht ſei werrer na dat oll Wif. Dat wir nu heil klauk von em, denn wenn hei ſei tum drürren Mal har wat bringen laten, ſo wir hei ſei nich werrer los worren un ſei har Gewalt äwer em kregen. Äweſt dumm wir't, dat hei dat tweite Mal nich ſeggt: „Geld ſaſt du bringen!“ Denn har hei ſo vel Geld hatt, as nu Roggen.

Dei ſtreken Schepel.

Ein Mann, dei Geld betahlen ſüll un nicks har, rep in ſine Noth den Düwel. Dei Düwel wir ok fix da un ſeggt, hei har grar Geld vullup un hei wull em 'nen hüpten Schepel Geld bringen, den ſüll em dei Mann na tein Jahr ſtreken werrergeben un künn hei dat nich, ſo ſüll dei Düwel ſin Seel hebben. Dei Düwel dacht, dei Mann ſüll dat Geld dörchbringen un denn har hei ſin Seel. Dei Mann frögt, ob hei dat Geld ok all ihre as na tein Jahr werrer taurüggeben künn un dei Düwel, dei glöwt, dat hei em faſt hett, ſeggt: ja, dat künn hei. As nu dei Düwel den hüpten Schepel bringt, nimmt dei Mann ſin Strikbrett, ſtrickt den Schepel kahl un ſeggt tau den Düwel: So, mihr bruk ick upſtunds nich; da heſt du dinen ſtreken Schepel werrer. Dat is dei Geſchicht von den dummen Düwel.

Dei Schenkjumfer.

Ick ſitt un denk,
Un tapp un ſchenk;

Wenn dat so kem,
Dat hei mi nehm? —
Un hei is ein Timmermann.

Dat Mäten, dat spinnt.

Spinn, Döchting, spinn!
Dei Fri'er sitt darin;
Spinnst du nich 'nen finen Draht,
Geiht dei Fri'er 'ne anner Strat,
Spinn, Döchting, spinn,
Dei Fri'er sitt darin.

Dei Bestellung.

Dat du min Leiwster büst,
Dat du woll weist,
Kumm bi dei Nacht, kumm bi dei Nacht,
Segg mi, wo du heist.

Kumm du üm Middernacht,
Kumm du Klock ein,
Varer schlöppt, Maurer schlöppt,
Ick schlap allein.

Klopp an dei Kamerdör,
Klopp an dei Klink,
Varer meint, Maurer meint,
Dat deit dei Wind.

Hei fär mi so vel.

Hei fär mi so vel, un ick fär em kein Wuhrt,
Un all wat ick fär, wir: Johann, ick mütt furt!

Digitized by Google

Hei fär mi von Leiw un von Himmel un Jr,
Hei fär mi von Allens — ick weit't nich mal mihr!

Hei fär mi so vel un ick fär em kein Wuhrt,
Un all wat ick fär, wir: Johann, ick mütt furt!

Hei höll mi dei Hänn', un hei bed' mi so dull,
Ick füll em doch gaud sien un ob ick nich wull?

Ick wir jo nich bös, äweſt fär doch kein Wuhrt,
Un all wat ick fär, wir: Johann, ick mütt furt!

Nu ſitt ick un denk un denk ümmer daran,
Mi dücht, ick müßt ſeggt hebb'n: Wo giern, min Johann!

Un doch, kümmt dat werrer, ſo ſegg ick kein Wuhrt,
Un hölt hei mi, ſegg ick: Johann, ick mütt furt.

Klaus Groth.

Melkgreit.

(Na dem Oltdütſchen van Ign. Felner.)

Üm't Morgenroth
Spring öftes barfaut ick henut,
Plück Bläume mi un Myrrhenkrut,
Un denk bi'n Roſenbuſch an'r Bäk
Min Schickſal na von Wäk tau Wäk
Ümt Morgenroth.

Ümt Morgenroth
Tau'r Bäk hen ſpring ick ut dat Bett,
Tau ſeihn, ob't friſch all bün un nett,
Strik mi dei Haar mit glarre Hand,
Winn' in dei Strähn ein rodes Band
Ümt Morgenroth.

Digitized by Google

Ümt Morgenroth,
Wenn hell un klar min Ogen blinkt,
Ward schnell dei Stalldör apen klinkt,
Irst melk ick denn dei witte Kau,
Ick melk un melk un sing datau:
„Ümt Morgenroth."

Ümt Morgenroth
Führt Nawers Michel ut mit Kur'n
Un täuwt up mi all achter'n Dur'n
In'n Busch, wo't heimlich is un still,
Wenn Ein von Harten munkeln will
Ümt Morgenroth.

Dei Taukünftig.

Mütt doch ein einzig Leben sien,
Sülwanner tau hantiern,
All wat'n denkt, all wat'n deit,
Man deit't noch eins so giern.

Ganz anner Minsch mütt in Ein'n fahr'n
Un kihr'n Ein'n üm un üm,
Wenn wi wat freugt, wenn wi wat dräuwt,
So weit ick doch: worüm.

Dei Paster seggt: Bedräg di gaud,
Uns' Herrgott kickt di tau, —
Hei ward't mi woll nich äwel nehm'n,
Ick denk, sei kickt mi tau.

Denn mak ick All's noch eins so gaud,
Un bün noch eins so fram,
Kickt sei man tau, denn weit ick wiß,
Dat ick in'n Häben kam.

Digitized by Google

Hett all ein bäter Murr un Däg
Mit ſonne ſäute Diern;
Mütt doch ein einzig Leben ſien,
Sülwanner tau hantiern.

O je! Ick bün ſo gottsvergnäugt
As'n Kind vöre Wihnachtsdör,
Herrje! wat ſall dat'n Leben war'n,
Wenn'k blot irſt wüßt' — weckehr? —

Friedrich Eggers.

Schitkrät.

Nu ſeih den lütten Bräſel,
Wo hei da ſchmökt un ſchmackt!
Hei pafft jo vör den Käſel,*)
As wenn ein Lüttmann backt.

Wat ſchmeckt dei Piv em prächtig!
Wat makt hei'n kruſe Schnut
Un ſüggt tau Högd un mächtig
Spiggt hei denn ſidwarts ut.

Hei is vörwahr ein Knewel!
Vier Faut un doch kein Knaſt.
Wo blank ſünd nich ſin Stewel!
Dei Fäut ſo recht verdwas!

Vierſchrödig — as ein Schnirer,
Krummbeinig as ein Tacks,
Mit Schwewelſtickenglierer,
Mit Keiben as ein Lachs.

*) Katen, Hütte.

Digitized by Google

Hett Ogen rund as Hagel,
Ein Farw as Bottermelk;
Hei danzt di as ein Vagel
Un süppt di as ein Elk.

Hemdsmau'n, un eben hekelt,
Dei Börsten in 'ne Tut —
Süh, wo hei wichtig schräkelt,
As denkt hei Bäuker ut!

Hei lett dei Steweln glinstern,
Hei blast den Rok in Wind —
Ji Dierns in dei Finstern,
Kikt juch dat Og nich blind!

Klaus Groth.

Dei Hochtid.

Juchhei Hochtid!
Hochtid is hüt!
Kikt dei schmucke Brut mal an
Un den drallen Brüjammsmann,
Wat sei sick so herzig schnütern,
Un mit Fuer-Ogen klütern!
Schnütert, klütert frisch drup in,
Brutlüd mütten hitzig sin.
Juchhei! Juchheidideldei!
Juchhei!

Juchhei Hochtid! u. s. w.
Hei! wat dei Trumpeten schall'n,
Un dei Pulwerbüssen knall'n!
Alle Klocken treckt dei Köster,
Ingesegnet hett' dei Preister

Hans un Greiten bi dei Tru,
Hans un Greit sünd Mann un Fru.
Juchhei u. s. w.

Juchhei Hochtid! u. s. w.
Bier un Brannwin rund umher
Liggt in Tunnen up dei Er.
Wo dei Kräug' man lerrig waren,
Brukt dat gar kein Mulupsparren;
Mit den Deckel blot geklappt,
Frisch ward werrer vull getappt.
Juchhei u. s. w.

Juchhei Hochtid! u. s. w.
Wat sick nich verdelgen lett,
Nehm wi vör dei Gören met.
Ganze Fladen von dat Beste
Dröggt Fru Pastern sick tau Neste,
Viertein Dag hett sei tau Hus
Dran genaug mit Mann un Mus.
Juchhei u. s. w.

Juchhei Hochtid! u. s. w.
Mit dei Baß un Vigelin
Stell'n sick dei Muskanten in.
Platz gemakt! Nu will'n wi danzen,
Un dei Dierens rüm kuranzen,
Heissa! Hoppsa! fall dat gahn,
Dat dei Röck schier äwerschla'n.
Juchhei u. s. w.

Juchhei Hochtid u. s. w.
Blix! dei Nacht is all herüm,
Upgahn deit dei leiwe Sünn!

Digitized by Google

Noch eins tüchtig fält ji ſtöten,
Spällüd! in dei Larmtrumpeten,
Afgedanzt ward nu dei Kranz,
Spält uns den Großvarerdanz!
Juchhei u. ſ. w.

Juchhei Hochtid!
Hochtid is hüt!
Nu packt juch tum Hus herut,
Denn tau Berr mütt nu dei Brut,
Un dei Brügamm drifft un prachert,
Dat dat Hart em man ſo jachert.
Einen Schluck gewt ſchwinn noch her
Up ein luſtig Kindelbeer.
Juchhei Juchheidideldei!
Juchhei!

Wilhelm Bornemann.

Sprüchwührde.

Luſtig! Morgen hebben wi werrer nicks. —

Wat dei Leiw nich deit! ſeggt jenn Schnirer un küßt den Buck twiſchen dei Hüren. —

Har ick man irſt 'nen Mann! wat gahn mi anner Mätens an? —

Dat Krut kenn ick, ſeggt dei Düwel, da ſett't hei ſick in'n Nettel.

Alls mit Maten! ſeggt dei Schnirer, da ſchlög hei ſin Fru mit dei iſern El dod.

Dei irſt Mulſchell iſt bäter as twei anner.

Hei makt't as unſ' Börgemeiſter, dei lett't ok in Gnaden geſcheihn, wenn't regnet.

Digitized by Google

Ick ſtah ümmer tirig up: ick mütt Middags lürren helpen.

Wi maken Muſik, ſeggt dei Bälgentrerer tum Organiſten.

Nawers Kinner ſünd ümmer dei bös'ſten.

Bäter wat as gar nicks, ſeggt dei Düwel, un et dei Bottermelk mit dei Stakelfork.

Den ſin Aben warm is, dei meint, dat's allewegt Sommer.

Giff den Herrn Paſter dei Hand un ſegg: „Gauden Dag!" Lümmel!

Wenn dei Buren beſapen ſünd, lopen dei Pierd am beſten.

Rad' mi gaud, ſeggt dei Brut, äweſt rad' mi nich af.

Kein Schlachter nimmt den annern 'ne Wuſt af.

Lat uns tauſam gahn, ſeggt dei Schnick tum Badengänger.

Unſen Herrgott is nich tau truen, ſeggt jenn Bur, un führt ſin Heu an'n Sünndag in.

Bi't Starben ſünd wi all Meiſters un all Lihrjungs.

Wat'n gauden Dag is, dei fängt all des Morgens an.

Wat is dei all lang dod, dei vör'n Jahr ſtürw!

Wenn man dei Trepp ſchürt, ſo fängt 'n von baben an.

Dei Lüd' ſeggen woll von velen Drinken, äweſt nich von velen Döſt.

Umſünſt is dei Dod, — hei koſt blot dat Leben.

Ein Barer ernährt ihre tein Kinner, as tein Kinner einen Barer.

Digitized by Google

Dat's nich üm minetwillen, seggt dei Wulf, — äwest so'n Schap schmeckt doch gaud.

Dwing mi, seggt dei Diern, so dau ick kein Sünd.

Wenn ick gaur Water heff, so lat ick dat Bier stahn un drink Win.

Geschichten von den Schipper Peiter Lurenz ut Rostock,

I.

Ji Döschköpp weit't ja von'n helligen Dag nicks af; ji ward't ok woll nicht weiten, wer denn eigentlich dei Schlacht bi Austerlitz gewunn'n hett. Dei Schlacht bi Austerlitz hett Keiner anners gewunn'n as Peiter Lurenz ut Rostock. Lat't juch vertell'n.

't was Anno Nägen. Ick lag dataumal husin un har den utgereckten Dag nicks tau daun. Dat wurr mi äwer, un ick kregt bald satt. Da dacht ick in minen Sinn: Sast mal seihn, wat din Fründ un Dutzbraurer Napoleon makt. Hei was dunntaumal in Dütschland un kloppt den Östreicher dei Jack ut. Gedacht, gedan! Ick mak mi up'n Weg na't Böhm'sche rin un noch äwer Böhmen rut. As ick bi Austerlitz kam, hett dei Düwel sin Spill un dei Franzos is in vullen Lopen.

Himtmeldunnerwetter! sär ick, wat is hier los?

Wat hier los is? seggt'n Oberstleutnant, — wi hebben Schläg kregen! — Wo Düwel, sünd Sei nich Herr Peiter Lurenz ut Rostock? sär hei. Säben grote Stierns har hei up dei linke Bost sitten. Wat fang'n wi an? sär hei.

Wat ji anfangt? sär ick. Wo is min Fründ un Dutzbraurer Napoleon?

Digitized by Google

As dei Oberſtleutnant mi ſo ſchnacken hür', ſprüng hei von ſinen gälen Schimmel mit'n witten Bläß. Ick ſtig up, hei gifft mi 'n Ordennanz mit, un wi jagen af.

Gaud, dat du kümmſt, Peiter Lurenz! rep Napoleon ut vullen Halſ'; hier geiht't kunterbunt tau. Dit is'n wahren Hunn'danz up Söcken; äweſt die Schlacht is verlor'n.

Wat is verlor'n? ſegg ick. Dei Schlacht mag den Düwel verlor'n ſien. Mal flink fif un twintig duſend Mann Kavallerie her!

Du kannſt dörtig Duſend krigen! ſeggt Napoleon.

Dat hölt man up! ſegg ick.

Ne lütt Vittelſtunn' un ick ramennt mit fif un twintig duſend Mann Kavallerie, hunnert Trumpeters vörup, vörrfäutſch mank den Ruſſen un Öſtreicher rin. Gaud dreivittel Stunn' un dei Sak was klipp und klar.

Dat har'k nich dacht, ſär Napoleon tau mi un wiſch ſick dei blanken Schweitdruppen von'n Kopp. Nu kumm rin in't Telt un vernüchter di.

Nen Happen ät ick ſacht, ſär ick.

Wi güngen rin in't Telt un Coulaincourt müßt kamen un Napoleon ſär tau em: Coulaincourt, ſär hei, gehen Sie mal foortſen ſitzen un ſchreiben, was ich Sie in die Ferrer dictir'!

Coulaincourt gung an dat anner Enn' von'n Diſch ſitten un Napoleon fung an:

Die Schlacht bei Auſterlitz is gewonnen. Wir verdanken dieſen Sieg der Entſchloſſenheit und Umſicht Unſers vielgeliebten Freundes und Dutzbruders Peter Lo — —

Holt! ſegg ick, ſchmet das Metz up'n Diſch un ſprüng

Digitized by Google

up; mit ſon'n Narr'nputzen bliw mi duſend Schritt von'n Liw. Du weiſt, ick mag ſo wat nich.

Js all gaud, ſeggt Napoleon, 't kann ok nabliben. Seiht, ji Döſchköpp, ſo is't taugahn, dat dunntaumal von Peiter Lurenz nicks na dei Affiſen rin kamen is.

II.

Ick was in Kopenhagen un har't'n beten hilt. Jüſtement, as ick klar bün un an Burd gahn will, föllt mi in, dat ick noch'n Gang in dei Stadt uttaugahn heff. As ick ſo äwer den groten Platz ſtek, wo den König ſin Schlott ſteiht, liggt dei König in'n Finſter un kickt ut. Dat möcht Morgens hen tau Achten ſien. Ick dacht: Saſt di nicks marken laten un ſtill vörbidweren; denn ick hart'n beten ſihr hilt. Wat har Gott tau daun? As ick gegen't Schlott kamm, ward dei König mi frod*) un röppt mi an:

Wat, Peiter Lurenz, oll Fründ un Dutzbraurer, du wuſt ſo vörbigahn! Kumm 'n Ogenblick rup!

Holl mi nich up, fär ick, ick heff't ſihr hilt!

Ick will Di ok nich upholl'n, Du ſaſt blot min Fru gauden Dag ſeggen.

Ick wull, orer wull nich, ick mußt rup. Dei König makt 'ne grote duwwelte Dör up.

Fru, rep hei, Peiter Lurenz ut Roſtock is hier un will di gauden Dag ſeggen.

Wi güngen na'n groten Saal rin un wat den König ſin Fru was, dei leg in'n Berr mit witte ſidne Laken un har 'ne grote Kron up'n Kopp.

M'ricken, ſeggt dei König, ſtah drieſt up un back Peiter Lurenzen 'n Pannkauken; hei hett't hilt.

*) Gewahr.

Dei klauk Mann.

„Da bring ick eben Holt herin —
Ji ſeiht, ick bün von'n Lann' —
Un mi entföllt ut minen Sinn,
Wo ſick recht näumt dei Mann,

Dei't giſtern hett bi mi beſtellt.
O ſeggt mi ſinen Nahm:
Twei Klufften ſält ji tum Entgelt
Bi diſſe Küll bekam'."

Dei Stadtminſch ſär: „„Min leiwe Fründ,
Da ick't nich ſeggen kann,
So führ' hei wirer man geſchwind
Na unſen klauken Mann.

Dei wahnt twei Hüſe wirer hen,
Weit Allens, wat paſſiert
Un wat em ſeker näumen kän'
Den Mann, den't Holt gehürt.

Denn in ſin grotet Bauk da ſteiht,
Von Anfang bet tau Enn'
Geſchreben luter G'lihrſamkeit."" —
Un darup führt ick hen.

Un as hei ſär, geſchach dat ok,
Ich fünn' den klauken Mann;
Hei ſatt ok richtig vör dat Bauk
Ick bröcht min Bed em an.

Hei kek mi ganz verdüwelt an
Un ſär: 't is wunderlich!
Ick ſchrit: Jawoll, ſo heit dei Mann
Jawoll, 't is Wunderlich!

Friedrich Ernſt.

Digitized by Google

Ein Schnirer hett 'ne anner Natur as 'n Grofſchmid.

Da lagg 'n Grofſchmidsknecht mal ſihr
An't hitzig Fewer krank.
Dei Docters hebb'n, tau Drei und Vier,
Verſchreben Pill'n un Drank.

Fru Meiſtern! fär dei Grofſchmidsknecht,
Ball is et mit mi ut!
Ich bün, ſo hebb'n dei Docters ſeggt,
Bet morgen früh kaput.

Tau gaure Letzt möcht ick denn doch
Mi noch mal gäudlich don, —
Un ſtürw ick denn ok hüte noch,
Bekihrt heff ick mi ſchon.

Up ſuren Kohl ſteiht min Apptit,
Kak ſei mi doch geſchwinn
Mit Speck 'nen düchtgen Pott vull hüt,
Ok dicke Arwten drin.

Dei kranke Grofſchmidsknecht hett ſick
Dunn gäudlich dran gedan,
Dei grote Pott — in'n Ogenblick!
Was happs! happs! rinne ſchlan.

Dunn hett hei ſick up't Uhr henleggt,
Un rögt nich Hand noch Faut.
Sei hebb'n in't ganze Hus da ſeggt:
Dei arme Minſch is dod.

Digitized by Google

Des Morgens kam'n in alle Früh,
Dei Docters an, fick, fack; —
Dei Kranke satt stif in dei Höh
Un schmökt 'ne Pip Toback.

Ein jungen Docter was dabi,
Hei lep so nebenher,
Un schnückert, ob nich da un hie
Vör em ok Kundschaft wer.

Erfahrung is dei beste Lehr,
Drüm schrew denn ok geschwinn,
Dei junge Docter hinneher
In sin Receptbauk in:

Ein Pott voll Suerkohl, recht god
Mit Arwten mengeliert,
Makt glik dat hitzig Fewer dod:
Dat heff ick hüt irst lihrt.

Bald ward ok'n armen Schnireg'sell
An't hitzig Fewer schlecht,
Lagg elend in sin Bettgestell,
Da hett dei Meister seggt:

Bamberger! hür' mal an, mi dücht,
Von sülst warst du nich god;
Du kriggst mi all so'n gäl Gesicht,
Di deit en Docter Noth.

As sei tau en fewrigen Patron
Jenn' jungen Docter führ'n,
Seggt dei: Ick will 'ne Kur hier don,
Da fall dei Welt von hür'n!

Digitized by Google

Hier ſteckt dei Karr heil deip in'n Dreck,
Hier helpt kein Medizin,
Ein Pott vull Suerkohl mit Speck
Un düchtig Arwten drin:

Dat mütt hei ſick in't Lif rin ſchlan,
Denn deit bet Morgen früh,
Davör will ick as Docter ſtahn,
Kein Finger em mihr weih!

Dei arme Schnirer makt ſick dran,
Mit Angſtſchweit, kolt und ſtif,
Wörgt hei, ſo lang hei wörgen kann
Dat Tügs ſick rin in't Lif.

„Ick kann nich mihr!" ſär dei Geſell,
„Dat geiht an't Leben mi!"
Un glik hett em ok up dei Stell
Dei Schlag gerührt dabi.

Wilhelm Bornemann.

Ne ganz gefährliche Jagdgeſchicht.

Dat ſick ein Voß, klauk wie dei Schlang'n,
Den Faut afknappern deit,
Wenn hei ſick hett mit't Bein gefang'n,
Hett ſine Richtigkeit.

Doch letzt hett unſe Förſtersmann
Ein Stück uns upgediſcht,
Dat wir gewiß man up un an
Ut puren Wind di fiſcht.

Digitized by Google

Hei ſär: „Poß heilge Schwerebrett!
Wat is mi hüt paſſiert!
Ne, wat ſo'n Voß vör Mucken hett,
Dat is doch unerhürt.

In'n Schnee, dicht an den Heidewall,
Purrt ick dat Iſen rin:
Dei Langſchwanz ſchnubbert an dei Fall,
Satt mit den Hals ball drin.

Wat hett min gaude Voß tau don?
Hei bitt den Kopp ſick af;
Blot mit den Rump löppt dei Cujon
Dunn weg in vullen Draff!" —

Schlimm is't man bi ſo'n Upgeſchnid',
— Sünſt mücht et ümmer ſinn —
Dat hinnerher uprichtig Lüd'
Ok keinen Globen finn'.

Geſchichten kling'n oft unerhürt,
Un ſünd doch up ein Haar
In diſſe Welt mal eins paſſiert,
Dat is gewißlich wahr.

Un ſo'n Geſchicht gar wunnerlich
Vertell ich juch upſtund;
Von Flunkern is dei Red' hier nich,
Ick holl mi reinen Mund:

Dei willen Schwin güng'n alle Nacht
In min Kartüffelfeld,
Da hülp kein Schüchtern, hülp kein Wacht,
Sei wühlten as vör Geld.

Digitized by Google

Dat Ding würr endlich mi tau dull,
Ick namm dei olle Flint,
In ſtoppte ſei mit Kugeln vull,
Ein Bur ſchütt ſünſt man blind.

Nu gröw ick mi ein deipet Lock
In min Kartüffelland,
Da ſatt ick drin, ſtif als ein Plock
Den Kauhfaut in dei Hand.

Bald kem'n twei Rackers angebrummt,
Grunz! Grunz! quer vör mi to:
Da heff ick mi tauſamen krummt,
Mi flög dat Hart man ſo.

Bauz! gaff ich Für. Dat vöddelſt Schwin
Glik up den Plack was dod:
Dat tweite Schwin, dicht hinnedrin,
Blew ſtahn, rührt keinen Fot.

Ick ſehg 'ne Vittelſtunnen lang
Dat Ding verwunnert an:
Dunn ſchlek ick mi mit liſen Gang
Sacht up dei Strümp heran.

Dat vöddelſte, ein Farken, lag
Ganz dod un ganz kaput,
Un von em har dei olle Bach —
Dat Schwanzend' in dei Schnut.

Ick denk, mi drügt dei Mandenſchin,
As ick jitzt mit Bedacht,
Dat lütte Pölk un't grote Schwin,
Recht dütlich heff betracht:

Digitized by Google

Dei olle Säg is ſtickenblind
Up beide Ogen weſt;
Dat Pölk, dat müßt ehr Führer ſind,
An'n Stiert höll ſei ſick feſt.

Ein Brett vör'n Kopp heff ick juſt nich,
Glik was ick dräwer hen
Un ſchned den Schwanz em ſäuberlich
Kort weg vom Hinnelſten.

Dunn bund ick an den Stiert 'n Strick,
— Dat Farken ſackt ick in —
Un tög dat blinne Beiſt mit Schick
In minen Kaben rin.

Wilhelm Bornemann.

Von dei Schätze, dei in dei Jrd liggen.

Wenn man dei Schätze nich hewt, ſo rücken ſei von ſülſt all Jahr üm einen Hahnenſchritt wirer na baben. Wenn man 'nen Schatz hewen will, ſo mütt dat ſtillſchwigens geſcheihn, denn wenn dei Schatz beſchrit ward, ſo geiht hei den Ogenblick werrer raf. Gottloſe Minſchen känen den Schatz nich faten, äweſt unſchüllig Kinner, dei ok dei beſten Loſſen trecken, krigen em licht. Wenn man 'nen Schatz füht, ſo mütt man wat darup ſchmitten, am beſten ein Brod orer ein Stück Tüg, wat man up'n bloten Liw dragen hett. Üm in den Barg tau kamen, worin ein Schatz brennt un bläuht, mütt man dei blage Wunderblaum hebben. Wer dei findt un an ſinen Haut ſteckt, dei kann in den Barg ringahn, in den dei Schatz is un ſick dei Taſchen vull ſtecken. Vergett hei ſinen Haut in den Barg, ſo röpt em dei Wun-

Digitized by Google

derblaum tau: Vergiß mein nicht! un wenn hei da nich up hürt, so schleit dei isern Dör em dicht up dei Hacken mit alle Gewalt in't Schlott un Allens is verschwunnen un hei findt den Weg tau den Schatz sin Dag nich werrer. Ok dei Wünschelraud helpt. Wenn man dei richtig in dei Hand hölt un da is dat, wona man söcht, so schleit sei an un dreiht sich dana; is da äwer nicks, so blist sei ganz still.

Allerhand ollen Awerglowen.

Wenn Kinner dat Spreken nich lihren känen, so mütt man sei von Bedelbrod äten laten. — Wer wat vergeten hett, wenn hei ut den Hus geiht orer utreist, dei mütt dat dörch'n Annern halen laten un dörw nich sülst dana ümkihren. — Wenn dat Hahns geben sall, so mütt man dat Neststroh vör dei Häuner von den Mann sin Sid ut dat Ehbedd nehmen, sünst von dei Fru ehr Sid. — Wer dei lerrig Weig weigt, dei nimmt dem Kind dei Rauh weg. — Wenn man 'n Kind, wat noch kein Jahr olt is, mit in'n Keller nimmt, so ward et furchtsam un wenn man so'n Kind in'n Speigel seihn lett, so ward et stolz. — Wenn üm'n Doden lürrt ward, dörw man nich äten, sünst krigt man Tähnweihdag. — Ünner'n Disch, an den Abens Lüd sitten, dörw man nich lüchten, sünst kömmt Strit un Larm. — Wenn di 'ne Hex na wat frögt, so antwurt nich, sünst kann sei di wat andaun. — Wenn 'n Mäten in dei Wihnachtenacht schmölt't Bli in Water gütt, so kriggt sei dat Handwarkstüg von ehren taukünftigen Mann tau seihn. — Wer Nachts in'n Speigel kickt, süht den Düwel darin. — Wenn man ein

Digitized by Google

Mäten in ſick verleiwt maken will, ſo mütt man unverwahrens 'ne Sticknadel un'n Haar von ehr tau krigen ſäuken, dat Haar denn üm dei Nadel wickeln und hinner ſick in ein fleitend Water ſchmiten. — Wer wat ſeggen will un dat vergeten hett, dei mütt ämwern Dörenſüll herut und werrer herin ſchriben, ſo föllt em dat werrer in. — Dei ſick den Nimand in'n lerrigen Büdel ſchinen lett, dei krigt dat ganze Mand kein Geld. — Wenn 'ne Fru orer 'nen Mäten up dei Strat dat Strumpenband verliert, ſo is ehr dei Mann orer Brügam untru. — Wenn man ein Hauſiſen orer ein Stück davon findt, dat bedüdt Glück. — Wenn lürrt ward un dei Klock ſchleit datwiſchen, ſo gift dat Für. — Man mütt dat Licht nich verkihrt up den Lüchter ſteken, ſünſt wäkt in dei Nacht keiner in'n Hus up, wenn Deiw kamen. — Du ſaſt dat leiw Brod nich up'n Rüggen liggen laten. Of dat Metz darw nich up'n Rüggen mit dei Schnid na baben liggen, ſünſt ſchniden ſick die Engel darin. — Wenn 'n Mäten giern Katten liden mag, ſo krigt ſei'n framen Mann. — Wenn 'n Diern bi'n Broddeig is un denn mit dei Hand einen Jung' in't Geſicht gript, ſo krigt hei keinen Bart. — Wenn ein Uphängt afſchneden ward, ſo mütt man em 'ne Uhrfig geben, ſünſt ſpäukt hei. — Haar mütt man verbrennen, denn wenn ſei dei Vägel tau Neſt drägen, ſo krigt man Koppweihdag. — Wenn Einer ſchwer ſtarwt, ſo mütt man em up den Weſſel leggen, wo dei Enn'n von dei Breder in'n Fautborren tauſam ſtöten. — Wenn 'n Kranken weint un Thranen vergütt, dei ſtarwt vör dat mal noch nich. — Wer an Bläume orer Kränz rückt, dei tau'n Gräffniß hüren, den vergeiht dat Rüken. — Wenn 'ne ſchwanger Fru ämer ehr Tid geiht, ſo mütt

Digitized by Google

sei'n Pierd ut ehr Schört freten laten. — Wenn 'ne Fru den Schnuppen hett, so mütt sei in den Mann sin Schau rüken. — Wer sinen Fiend dod beden will, mütt ein ganz Jahr alle Abend un Morgen den 109. Psalm beden; deit hei dat äwest man einmal nich, so mütt hei sülst starwen. — Lett man 'n Kind lang liggen, ihr dat döst ward, so krigt et grote schöne Ogen. — Ehlüd dörwen jo nich von'n Hushahn äten. — Wer in 'ne Stuw kümmt, wo äten ward, mütt mitäten, wenn't ok man einen Happen is. — Wenn'n Mannsminsch 'ne Fruenhuw upsett't, so schlan em dei Pierd. — Mit 'nen Stock, dei affschällt is, dörw man nich Minschen orer Veih schlagen, denn wat damit schlagen ward, dat mütt vergahn. — Wer ünner Ehlüd Uneinigkeit bringen will, dei mütt bi dei Tru ein Schlott taudrücken. — Wenn dat Dischlaken verkihrt upleggt is, so ward man nich satt. — Bi 'ne Sünnensinsterniß mütt man den Sod taudecken, sünst ward dat Water giftig. — Dem Discher darw man vör'n Sark nicks aftrecken, sünst hett dei Dode kein Rauh. — Wer na'n Bom rup kickt, in den ein Frunsminsch sitt, dei ward blind. — Wenn Einer lacht, dat em dei Ogen ämergahn, so gift noch Strit. — Veih mit schwart Mul, dat kann dei Hex nicks anhebben. — Wer sick mit den Düwel inlaten hett un will den bedreigen, dei mütt verlangen, dat hei 'nen Bom wassen lett, — dat kann dei Düwel nich. — Wer rüggwarts geiht, löpt dem Düwel in dei Arm. — Wer den Dumen inschleit, kann nich von Hunn'n beten warden. — Wer dei drei irsten Kurnbläuten, dei hei süht, dörch den Mund treckt un dei Bläut upett, dei krigt dat Jahr dat Fewer nich. — An'n stillen Fridag un den Dag darup dörw man nich

Digitized by Google

in dei Jrd arbeiten, denn sünst makt man unsen Herrn Christus in't Graff Unrauh. — Wer Sünnenplacken hett, dei mütt stillschwigens dei irsten jungen Gäus nehmen, damit äwer dat Gesicht striken un sei hinner sick lopen laten; Regenwater, wat up'n Likenstein steiht, is ok gaud davör. — Dei Deif deit gaud, wenn hei von dei stahlen Säken wat in't Water schmitt. — Wer Flechten hett, dei mütt Frühmorgens, ihre hei noch mit einen Annern spraken hett, singen: Dei Floggasch un dei Flechten, dei flögen woll äwer dat wille Meer, dei Floggasch, dei kam werrer, dei Flechten nimmermehr. — Wenn Einer nies Tüg anhett, so mütt man em darup kloppen un seggen: Dat Nie sall man kloppen, dat Olle mütt man stoppen. Denn hölt dat Tüg bäter. — Wer von dei nien Ehlüd tauirst inschlöpt, starwt tauirst. — Arwten mütt man seien, wenn dei Wind ut'n Regenort kümmt, denn breken sei licht bi'n Kaken. — Man mütt dei Dör nich hart tauschlan: da sitt 'n Geist twischen, den dat weih deit. — Wer ümmer bedt un sick wat darup inbildt, dei bedt sick dörch den Himmel dörch un mütt up dei anner Sid vom Himmel dei Gäus häuden. — Blaut von Arerlaten mütt man jo un jo in sleitend Water geiten. —

Dei Bradeninspecter.

Vör mihr as vier un twintig Jahren
Kam hier in Rostock eins ein Bur,
Har, wil hei jung, nich vel erfahren
Un wüßt nich vel von säut und sur;
Doch eet hei gar tau giern so wat
Von unsen Börger in dei Stadt.

Hei rök' mal eins den ſchönen Braden,
Den dei Garbrader ümmer hett;
Sin Kurn waß tirig all afladen,
Un ſine Faurerkip wegſett't.
Dunn güng hei na den nigen Mark,
Denn't Kapen*) wir ſo recht ſin Wark.

Hei grep in ſine lerrern Ficken,
Un köſt ſick vör 'nen Gröſchen Brad,
Fung mit dei Fingern an tau licken,
Dunn kamm ſo recht geſchwinn un grad
So ein dörchdrewen Schelm angahn,
Un kem dicht vör den Bur'n tau ſtahn.

„Hürt, olle Sähn, wat koſt dei Braden?"
„„Ein'n Gröſchen Herr!"" „Dat is tauvel.
„Ick har man einen Schilling raden.
„Hefft Ji ok all wat in dei Kehl?"
„„Ne, Herr, dit is dat ganze Stück,
„„Ick köſt dat irſt den Ogenblick.""

„Gewt mi dat her, ji ſünd bedragen;
„Wil ick dei Brad'ninſpecter bün,
„So ſall't den Kierl nich gaud behagen,
„Wi ſtrafen em na unſen Sinn.
„Ick will dat wägen; täuwt man hier,
„Denn ſünſt bedreigen ſei juch mihr."

„Ji känt hier man ein beten töwen,
„Ick gah damit na't Rathhus rup,
„Un denn ſo känt ji ſeker glöwen:
„Vör'n Gröſchen krigen ji nich up."

*) Gaffen.

Digitized by Google

Dei Bur dei sär: „„Ick weit Beſcheid!““
Hei em ok ſinen Braden let.

Dei Bradeninſpecter let em kapen,
Un güng, as hier ein Jerer weit,
Dörcht Rathhus, dat ok achter apen,
Wenn man na'n Wallhof ſo hengeiht,
Un dunn ſo güng hei dörch dei Purt
Geruhig mit den Braden furt.

Hei güng damit na einen Keller,
Wo man ok Bier un Brannwin ſchenkt,
Leggt ſick dei Brad up einen Teller
Un ett davon, as man licht denkt,
Kum was hei noch dabi tau Wark,
Dunn kamm dei Bur ok von den Mark.

Diß har na vehlen langen Kapen,
Un as hei ſick darüm befragt,
Woll ſinen Braden nich tau hapen
Un wurd utlacht un ok beklagt.
Deswegen güng hei na den Kraug,
Den hei am irſten ſick upfrog.

Kum ſehg em dei Inſpecter ſtigen,
Glik was dei Braden an dei Sid.
Dei Bur, dei müßt hier Ogen krigen,
Doch ſehg hei eben nicht recht wit.
Dei Brad'ninſpecter nich tau ful,
Dei tög ſick glik ein ſcheiwes Mul.

Dei Bur let ſick eins Drinken geben,
Un kek un kek em nieglich an;
Hei was man feig in ſinen Leben,
Doch fung hei nu tau fragen an:

Digitized by Google

„„Dei Herr verdenk mi doch nich dat:
„„Hätt hei dat ſcheiwe Mul lang' hatt?““

„In'n Krieg heff ick dat einſtmals kregen,
Denn ick heff mi all vel verſöcht.
Wat is denn Juch daran gelegen?“
„„Ward man dei Herr nich upgebröcht,
Sünſt woll ick ſeggen, datt hei hier
Gewiß dei Brad'ninſpecter wir.““

Diſſ' geiht darup bi ſinen Braden
Un ett em mit dat ſcheiwe Mul.
Dei Bur ſüht tau, vergett ſin'n Schaden
Un is tau denken vel tau ful.
Wenn hei na diſſen Braden köft,
Namm hei em mit na ſin Gehöft.

D. G. Babſt.

Dei Aptheker burß.

Ein Aptheker hier tau Lande
Söcht' 'nen Burßen, dei von Stande
Un tau diſſe Kunſt ſick paßt.
Diſſ' verſprök ſick gaud tau ſchicken,
Äweſt hei möch giern ok licken,
Säut, — dat wir em nich verhaßt.

Unſ' Aptheker wüßt vel Saken
Gaud in Zucker intomaken,
As ſo dei Canditers don.
Nu würr em mit einmal bangen,
Jochen möcht' da ok na langen,
Un dat tög em in dei Krou'.

Digitized by Google

Hür, fär hei an einen Morgen,
Ick mütt ganz gewiß beſorgen,
Dat du di mal Schaden deiſt.
Süh! up diſſen Burd, da bawen,
Dat is Gift, wat in den Hawen;
Dei dat ett, gift up den Geiſt.

Jochen ded em allens glöwen,
Wull den Herrn ok nich bedröwen,
Denn ſin Lewen wir em leiw.
Hei wüßt ſick ok gaud tau ſchicken,
Obglik hei ſünſt bi dat Licken,
Na ſin oll Gewohnheit blew.

So, as dat bi Velen Mode,
Dat dei Lihrjungs eine Hode
Anner Arbeit öfters don:
So müßt Jochen ok erfahren,
Datt man in dei irſten Jahren
Em as Deinſtbad nich verſchon'.

Einmal müßt' hei Braden wennen,
Denn, dei den Aptheker kennen,
Weiten, dat hei'n öfters att.
Diſſ' müßt hüt na einen Kranken,
— Hei was Docter in Gedanken —
Wo hei bet üm Middag ſatt.

Kum dat Herr un Käkſch man weken,
Dei as Mann un Fru ſick gleken,
Fung dei Burß tau licken an,
Tög dei brune Hut von'n Braden
Dei halw gar un nich mal ſaden,
As man ſick woll denken kann.

Digitized by Google

Unſe Käkſch dei kreg dat Bewen,
Har in ehren ganzen Lewen
So'ne böſe Dad nich ſeihn.
„Jochen!" ſär 'ſ, „hei ward di ſchinnen;
„Warſt 'nen böſen Herrn hüt finnen,
„Von din Uhren blift di kein."

Jochen ward dat blind vör Ogen,
As wenn's em dat Fell aftogen,
Un ſin Uhren har hei leiw.
Sick in'n Water tau verſupen
Dabi würr em dat ſo krupen
Wil hei da nich drög bi blew.

Hei kamm glik up den Gedanken:
„Weit ein Middel vör mi Kranken,
„Will mi 'n lichten Dod andaun,
„Will mi man mit Gift vergewen;
„Denn wat helpt mi nu min Lewen,
„Ick krig jo heil böſen Lohn."

Nu, dat's wahr, dei könn ſich faten!
Dei wir gaud di tum Soldaten,
Dei wir na dat Für h'nin gahn.
Wenn dei Annern davon lopen,
Blew hei vör ſei alltauhopen
Ganz gewiß bi ſine Fahn'.

Hei güng glik mit ſtarken Treden
Ahn tau ſingen, ahn tau beden,
Schnell na dei Apthek henin,
Namm dei Lerrer, ſteg na bawen
Güng bi'n allergrötſten Hawen
Un ſöcht ſinen Dod darin.

Digitized by Google

Diſſe Gift fung an tau gliden —
Kamen nich ball anner Tiden,
Will'k na diſſen Gift hengahn.
Jochen fret, dei Keik würr ſchümen,
Höll in beide Hänn' dei Dumen,
Mein, hei künn nich länger ſtahn.

Hei ſchlek ſick na'n Herrn ſin Timmer,
Mein, as wenn't vör Ogen ſchimmer,
Schmet ſick in den Lehnſtaul dal,
Dacht an Varer, dacht an Maurer,
An dei Süſter, an den Braurer,
Sär's adjü woll hunnertmal.

Dei Aptheker kamm anwanken
Un güng, deip in ſin Gedanken,
Ruhig na ſin Stuw herin.
Kum dat hei ſin'n Pelz aftagen,
Sehg hei Jochen, hür em klagen,
„Jung'! wo kümmſt du hier herin?"

„Up min Lehnſtaul? Täuw, du Lümmel!
„Meinſt, as wenn du up den Schimmel
„Von din Varers Grotknecht runkſt?
„Dei Karbatſch, dei ſall di lihren,
„Minen Lehnſtaul tau ſchamfiren!
„Segg mi, worüm du hallunkſt?"

„„Herr, — ick kann — kein Antwurt — gewen
„„Ball is't ut — mit minen Lewen
„„„Schlan Sei mi nich — bün ball dod."""
„Jung, wat fehlt di?" „„„Gift heff'k kregen!"""
Dei Aptheker würr verlegen
Un kreg bald die ſchwere Noth.

Digitized by Google

„Gift heſt kregen? Jung, wunewen?
„Gegengift will ick di gewen,
Segg mi man, wo't kregen heſt."
„„Ward mit mi ball — ut — ut weſen."'
Gotts! wo würr den Herrn nu gräſen,
So wir em ſin Dag nich weſt.

Hei möcht Jochen teinmal fragen,
Nicks as: Utſten un as Klagen
Kreg hei von den Jung herut.
Hei müßt man dei Käkſch rin ropen,
Dei vertell em't alltohopen,
Von dei brune Bradenhut.

„„Ja min leiw Herr, will nich leigen,
„„Dat Sei't nich tau weiten kreigen,
„„Dacht ick: Help di von dei Welt.
„„Gift heff'k vel, vel äwerſchlaken,
„„Üm min'n Lewen 'n Enn' tau maken,
„„Dat mi ok nich mihr geföllt."'

Dacht dei Herr nich an dei Saken,
Dei dit ganz Spektakel maken?! —
Ne da dacht hei gar nich an:
Hei meint, dat dei Jung Gift kregen,
Müßt ſich krüzen, müßt ſich ſegen',
Rep: „Ick unglückſelig Mann!"

„Jochen, kumm mit mi hennäwer,
„Wiſ' mi — ſüh doch, wo ich bewer! —
„Wiſ' mi ſwinn nu ball dei Büſſ."
Jochen ſchwekt, dei Herr dei ſchwögte,
Freu ſick, dat hei ſick noch rögte,
Gaff em gar ut Angſt drei Küß.

Digitized by Google

Dei Apthekendör güng apen,
Un dei Käksch sung an tau kapen.
Jochen hinnen, Jochen vör!
Diss' dei sär: „„Herr, hier — dabawen
„„Steiht't in'n groten gläsern Hawen;
„„Mi ward schlimm, — dat Gift schleit dör.““

Kum har hei diss' Wührd' utspraken,
Dacht dei Herr glik an dei Saken
Un sin Angst, dei gaff sick glik.
„Täuw! den Gift will ick undriwen,
„Kannst ein beten hier man bliwen
Un du kumm mit mi Mariek!"

Herr un Käksch dei güngen h'nuten,
Dei Aptheker sär ehr buten,
Wat vör'n Gift dat wesen wir,
Un hei namm darup den Tagel
Von den groten Stubennagel,
Un nu gaff hei kein Quartier

„Jochen," sär hei, „du müßt weiten,
„Dei di so ein Gift geneiten,
„Warden dörch dit Ding curirt.
„Mithridat un all dei Saken
„Warden Ein'n nich bäter maken,
„Ok nich, wenn man dägt purgirt."

Nu gaff dat mal grot' Pottschonen;
Unzenwis' wullt hier nich lohnen,
Punnen, Centner würren dat.
Jochen würr dat Gift utdrewen,
Lickt sick ok in sinen Lewen
Nich an säute Saken satt.

D. G. Babst.

Digitized by Google

Ne Geschicht von 'ne Werr.

Dei Bäcker Schwenn, dei sitt in sine Stuw'
Un hött sin Tweiback un sin Kringel,
Dunn kamen tau em rin twei lange Schlüngel:
„Oh, Meister, bring'n S' doch mal schwinn
„Vör uns ein gaudes Frühstück rin!"
„„Ja woll!"" Hei halt nu Eier, Schinken;
Dei Gäst, dei förrern ok tau drinken,
Ne Buddel Win vom Besten sall dat sien.
Dei Wirth, dei bringt's; dei Gäst, dei sünd taufreden
Un fangen an von dit un dat tau reden.
„Na hür mal, Braurer Möller, kumm!
„Schenk di mal in, wi will'n mal drinken,"
Seggt irst dei Ein un deit den Annern plinken
Mit sine Ogen tau. „Wat wir dei Kierl doch dumm!"
„„Du meinst den Ollen an den Mark,
Den ollen Bäckermeister Hauk?
Ja, den sin Dummheit, dei wir stark.
Dei Oll, dei höllt sick schrecklich klauk,
Un würr doch eklich angeführt.""
Dei olle Hauk? — Oll Bäcker Schwenn, dei hürt
Ganz nipping tau. — „Wobi denn, mine Herrn,
Let dei oll Voß sick führen an?
Hei is doch sünst so'n äwerklauken Mann."
„„I Gott! Dei Oll will ümmer werr'n,
Un dabi kregen wi em ran?
Wi hebb'n mit em werrt un hebben wunnen —
Hei müßt betahlen bet taun letzten Witten*) —
Hat hei nich eine Viertelstunn'n

*) Dreipfennigstück.

Digitized by Google

In eine Tour vör ſine Stutzuhr ſitten
Un, ahn tau ſtamern, beden künn,
So as dei Perpendikel güng:
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.""
„I, dat's doch nich ſo ſchwer," ſeggt Schwenn,
Dei gar tau giern ok werren mücht,
„Dei olle Schapskopp! Na mi dücht,
Dei Sak, dei is doch gar tau licht."
„„Ja,"" ſeggt dei Ein, „„dat ſegg'n Sei woll!
Sei dörben nich upſtahn, nicks anners reden,
Sei möten ümmer tau den Vers her beden.""
„Ick dau't un ick gewinn," ſeggt Schwenn;
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.
Hier ſett ick teigen Dahler hen!" —
Dei beiden Kierls kregen
Nu ehren Büdel rut
Un ſett'ten teigen gegen.
Un vör dei Klock ſett't ſick oll Schwenn:
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.,"
„„Na,"" ſeggt dei Ein, „„dei Kierl is doch tau dumm
Dat is ein groten Schapskopp, kumm;
Nimm du dat Geld un denn: Adjü!""
Ne! mit ſon'n Kniffchen fang' Ji mi
Noch nich, denkt Bäckermeiſter Schwenn,
Un lacht bi ſick un bed't ganz lud:
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
Dei Kierls, dei gahn tum Dings hernt;
Dei Ein dei Dahlers mit ſick nimmt;
Den Bäcker ſine Fru, dei kümmt,
Dei ut dei Stuw' wat rute hahlt.
„„Na, Varer, hebb'n dei Kierls betahlt?"

Digitized by Google

„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
„„Wat iſſe los, wat fehlt di Mann?
Wat redſt du da? Wat is di denn?
Wat kickſt du denn dei Klock ſo an?""
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
„„Min Gott! Wat fehlt di? Segg doch Schwenn!
Du büſt doch woll nich dun hüt morr'n?
Du büſt doch woll verrückt nich worr'n?""
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
„„Herr Jeſus, kumm doch rinne Fik!
Lat Allens liggen, lop un rönn
Doch mal na Docter Hanſen glik
Hei füll doch kamen in den Ogenblick,
Unſ' Varer har nich ſinen Schick.""
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
„„Wo ſall dit warden! Gott doch! Wenn
Hei blew in diſſen Tauſtand nu,
Wat füll ick maken? Ach, ick unglückſel'ge Fru!
Dat is dat Schlimmſte, wat ick kenn.""
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen."
„„Hür Vatting! Schwenning! Leiwe Schwenn!
Herr Gott doch, Vatting! hürſt du nich? —
Dei Ogen gahn em fürchterlich,
Ick glöw, dit is ſin letzte Stunn' —
Segg, Vatting, ſegg, kennſt du mi denn?""
„Hier geiht'e hen, da geiht'e hen,
Hier geiht'e hen, da geiht'e hen.
So! Mutte, ſo! nu heff ick wunn'n!
Nu is't 'ne richtge Vittelſtunn'n.
So Mutte, ick gewünn dei Werr."
J, Vatting, kumm, legg di tau Berr;

Digitized by Google

Ick birr di drüm in Gottes Namen.
Ick denk, dei Docter sall glik kamen.""
„Gotts Dunner, Mutte! Ne, ick heff gewunn'n.
Da sall doch glik dat Wetter rinne schlagen!
Dei Kierls, dei hebb'n mi doch bedragen,
Dei niederträchtigen, intfamten Hunn'n!
Wat, meinst du, dat verrückt ick bün?"
Un as hei noch so schellt, da kümmt dei Docter 'rin.
„„Ja, ja! Er ist in schrecklicher Erregung,
Der Puls in heftiger Bewegung,
Das glüh'nde Auge rollt und irrt
Umher. — Das Faseln von der Wette! —
Der arme Mann ist leider ganz verwirrt
Und ganz gestört, er muß zu Bette.""
„Gotts Dunner! Hür'n Sei mi doch an!"
„„Min leiw Herr Schwenn, man keinen Larm!
Wi weiten't all! Nu kamen S' man.""
Un damit krigt dei Docter em bi'n Arm,
Un sine Fru, dei nimmt den annern,
Un Fiken, dei schüft achter na;
So mütt hei na dei Kamer wannern.
Hei flucht un schwört, hei deit un seggt,
Dat helpt em nicks, hei ward mit Birren bald,
Wenn dei nich helpen, mit Gewalt
In't warme Berr herinne leggt. —
Nu geiht dat los mit Arerlaten!
Up sinen Kopp ward Water gaten;
Un wenn hei blot mal werrer röpt:
„Ick heff jo werrt und ick heff wunn'n!"
Denn ward em glik von Fläſſen *) schröppt,

*) Tüchtig.

Digitized by Google

Em acht're Uhren Ilen sett't,
Un Luft ward em geschafft von unnen.
So liggt hei nu den einen Dag, den tweiten
Bi Hawergrütt un Watersupp,
Un keiner will von em wat weiten.
Un deit hei blot den Mund mal up,
Denn heit dat glik: „Wat wist du Schwenning,
Ligg ruhig stilling, leiwes Männing!"
Un fängt hei an mal tau vertellen
Von sine Werr un an tau schellen,
Denn heit dat glik: „O Fiken, lop un rönn
Doch glik mal na den Docter hen,
Hei müßt em werrer Ilen setten
Un süll dei Sprütz ok nich vergeten."
„„Na"" denkt hei endlich so bi sick,
„„Verrückt? Ne, dat's nich wahr, dat bün'k nich west!
Doch dämlich wir ick fürchterlich.
Ick glöw binah, dat is dat Best:
Ick segg hier were in dat Berr,
Noch äwerall wat von min Werr;
Ick glöw, ick schwig man ganz un gar,
Dat Geld is weg; dei Schimp is dar.
Dei hebben mi doch tau arg tractirt,
Van't Werren bün ick nu kurirt.""

Fritz Reuter.

Moy ingericht! *)

„Ja, Kinder, ja!" seggt Köster Sur,
„Ja, Kinder, ja! Glaubt mich das nur!

*) Dit Stück is so schreben, as dei Äwerklauken spreken un wat man missingsch heit.

Seht unſre Welt, das is ne Welt,
Wie's narens eine gibt hier in der Welt.
Ich wär ſchon weit herumgekommen
Auf meine Wanderſchaft, as ich noch Schneider wär,
Doch hätt ich niemals nich vernommen,
Daß's eine beſſ're geben dehr;
Das heißt, den Himmel ausgenommen.
Das kann ein Jererein inſeihn.
Ne, unſre Welt un all die Sachen,
Die in ihr ſind, die ſind ſo ſchön,
Daß ich ſie ſelbſt nich könnte beſſer machen.
Die ganze Welt is wunderbar
Un klug un weiſe ingericht,
Un eigentlich is nicks nich ſchlicht;
Das ſtimmet Allens up ein Haar,
Un weislich is das ausgeſunn'n,
Un ſtimmt genau up Stick un Stunn'n.
Gott ſchuf den Menſchen un den Affen;
Worum hat er denn wohl das Jahr erſchaffen? —
Wer weiß't? Beſinnt Euch noch ein Beten! —
Ihr dummen Jungs, Ihr wißt dat nicht? —
Das is darum ſo ingericht,
Daß jeder Knecht un jedes Mäten
Zu rechter Zeit ſein Jahrlohn krigt
Un unſerein ſein Bitſchen Geld,
Daß doch die Kinder, wenn der Schnee denn fällt,
Nich's Winters laufen brauchen barſt;
Un denn das Korn auch auf'n Harſt. —
Un denn die Monat! Seht, wie wunderbar!
Zwölf Monat hat ein jedes Jahr,
Un jeder Monat dreißig Tag',
Un etliche noch einen mehr.

Digitized by Google

Klänhamels Johann Jöching, ſag',
Wo kömmt denn dieſe Sach wohl her?"
„„Von die Karnienkens kömmt das her,
Weil die denn ümmer jungen daun.""
„Ganz richtig! Seht, da könnt Ihr's ſchaun!
Von die Karnienkens kömmt das her."
„„Wo is das aber, Meiſter Sur,
Daß acht un zwanzig Dag doch nur
Der Monat Februari hat?""
„Auch das is ganz nach Gottes Rath
Klug un verſtännig ingericht,
Sonſt güng das mit den Klenne (Kalender) nich.
Seht dieſen kleinen Klenne an,
Der hier an dieſer Wand thut hängen.
Was ſollt denn wohl der arme Mann,
Der ihn gemachet hat, anfängen,
Wenn wir nu in den Februar
So as ins andre ganze Jahr
Auch ein un dreißig Tage hätten —
Wo ſüll den Stempel er hinſetten?!

Fritz Reuter.

Von den Fiſcher un ſin Fru.

Da wir mal eins ein Fiſcher un ſin Fru, dei wahnten tauſam in'n Pißpott, dicht an dei See, un dei Fiſcher güng alle Dag' hen un angelt.

So ſet hei ok eins mit ſin Angel un ſehg ümmer in dat blanke Water hennin.

Da güng dei Angel tau Grund, deip ünner, un as hei ſei heruphahlt, ſo hahlt hei einen groten Bütt herut. Da ſär dei Bütt tau em: „Hür mal Fiſcher,

Digitized by Google

ick birr di, lat mi leben, ick bün keinen rechten Bütt, ick bün'n verwünſchten Prinz. Wat helpt di dat, dat du mi dod makſt? Ick würr di doch nich recht ſchmecken: ſett mi werrer in dat Water un lat mi ſchwemmen." „„Nu,"" ſär dei Mann, „„Du brukſt nich ſo vel Wührd' tau maken; einen Bütt, dei ſpreken kann, har ick doch woll ſchwemmen laten."" Mit des ſett't hei em werrer in dat blanke Water, da güng dei Bütt tau Grund' un let einen langen Stripen Blaut achter ſick.

Da ſtünn dei Fiſcher up un güng na ſin Fru in'n Pißpott. Mann, ſär dei Fru, heſt du hüt nicks fungen? Ne, ſär dei Mann, ick füng einen Bütt, dei ſär, hei wir 'nen verwünſchten Prinz, da heff ick em werrer ſchwemmen laten. Heſt du di denn nicks wünſcht? ſär dei Fru. Ne, ſär dei Mann, wat ſüll ick mi wünſchen? Ach, ſär dei Fru, dat is doch ſchlimm, man ümmer in'n Pißpott tau wahnen, dat ſtinkt un is ſo eklich: du harſt uns doch 'ne lütt Hütt wünſchen künnt. Gah noch hen un raup em: ſegg em, wi wull'n 'ne lütt Hütt hebben, hei deit dat gewiß. Ach, ſär dei Mann, wat ſall ick da noch hengahn. J, ſär dei Fru, du heſt em doch fungen un heſt em werrer ſchwemmen laten, hei deit dat gewiß. Gah glik hen! Dei Mann wull noch nich recht, wull äweſt ſin Fru ok nich tauwerrer ſien un güng hen na dei See.

As hei da kem, wir dei See ganz gräun un gäl un gar nich mihr ſo blank. So güng hei ſtahn un ſär:

Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in dei See,
Mine Fru dei Ilſebill
Will nich ſo, as ick woll will.

Digitized by Google

Da kem dei Bütt anſchwemmen un ſär: Na, wat will ſei denn?

Ach, ſär dei Mann, ick heff di doch ſungen hatt, nu ſär min Fru, ick har mi ok wat wünſchen ſüllt. Sei mag nich mihr in'n Pißpott wahnen, ſei will giern 'ne Hütt hebben. Gah man hen, ſär dei Bütt, ſei hett ſei all.

Da güng dei Mann hen un ſin Fru ſet nich mihr in'n Pißpott, da ſtünn äweſt ein lütt Hütt un ſin Fru ſet vör dei Dör up dei Bänk. Da nehm em ſin Fru bi det Hand un ſär tau em: Kumm man herin, ſüh, nu is dat doch vel bäter. Ja, ſär dei Mann, ſo ſallt bliben, nu will'n wi recht vergnäugt leben. Dat will'n wi uns beſchlapen, ſär dei Fru. Mit des eten ſei wat un güngen tau Berr.

So güng dat woll'n acht orer viertein Dag, da ſär dei Fru: Hür, Mann, dei Hütt is ok gar tau eng un dei Hof un dei Garden is ſo klein: dei Bütt har uns ok woll ein grötter Hus ſchenken kunnt. Ich möcht woll in'n grot ſteinern Schlott wahnen: gah hen na'n Bütt, hei ſall uns ein Schlott ſchenken. Ach Fru, ſär dei Mann, dei Hütt is jo gaut genaug, wat will'n wi in'n Schlott wahnen! I wat, ſär dei Fru, gah du man hen, dei Bütt kann dat ümmer daun. Ne Fru, ſär dei Mann, dei Bütt hett uns irſt dei Hütt geben, ick mag nu nich all werrer kamen, den Bütt mücht et verdreiten. Gah doch, ſär dei Fru, hei kann dat recht gaut un deit dat giern; gah du man hen.

Den Mann würr ſin Hart ſo ſchwer un hei wull nich; hei ſär bi ſick ſülwen: dat is nich recht! hei güng äweſt doch hen.

Digitized by Google

Dat güng nu as dat irſt Mal, blot dat dat Water ümmer böſer utſeihn würr un all ganz vigelett un dunkelblag un grag un dick wir.

Dei Fru äweſt würr ümmer happiger un wenn dei Mann meint, nu har hei Rau un ſo wollen ſei't nu vör ümmer laten, ſo meint dei Fru, dat woll ſei ſick noch irſt bedenken. Dat ſteinern Schlott wir ehr ball nich mihr gaut naug, ſei wull König warden, — ſei ward König; ſei wull Kaiſer warden, — ſei ward Kaiſer; ſei wull Papſt warden, — ſei ward ok Papſt. Dei Mann würr äweſt ümmer ängſtlicher bi dei Sack un dat Water wir ümmer gräſiger antauſeihn, wenn dei Mann bi den Bütt ſin Gewarw anbröcht.

As dei Fru nu Papſt wir un all dei Kaiſers un Könige vör ehr up dei Knei legen un ehr den Tüffel küßten, da let ehr dei Gierigkeit doch noch nich ſchlapen; ſei ſchmet ſick von ein Sit up dei anner dei ganze Nacht un dacht man ümmer, wat ſei noch wull warden künn, un künn ſick doch up nicks mihr beſinnen. Mit des wull dei Sünn upgahn, un as ſei dat Morgenroth ſehg, richt't ſei ſick äwer End im Berr un ſehg da hennin un as ſei nu ut dat Finſter dei Sünn ſo herup kamen ſehg, dacht ſei: Ha, künn ick nich ok dei Sünn un dei Mand upgahn laten? Mann, fär ſei un ſtörr em mit den Ellbagen in dei Ribben, wak up, gah hen na'n Bütt, ick will warden as dei leiwe Gott.

Dei Mann wir noch meiſt in'n Schlap, äweſt hei verſiert ſick ſo, dat hei ut dat Berr föll. Hei meint, hei har ſick verhürt un rew ſick dei Ogen ut un fär: Ach Fru, wat ſeggſt du?

Mann, fär ſei, wenn ick nich dei Sünn un dei Mand kann upgahn laten und mütt dat ſo anſeihn,

dat dei Sünn und dei Mand upgahn, ick kann dat nich uthollen un heff keine geruhige Stunn' mihr, dat ick sei nich fülst kann upgahn laten. Da kek sei em so recht gräsig an, dat em so'n Schudder äwerlep. Glik gah hen, sär sei, ick will warden as dei leiw Gott.

Ach Fru sär dei Mann, un föll vör ehr up dei Knei, dat kann dei Bütt nich. Kaiser un Papst kann hei machen, ich birr di, schla in di un bliw Papst.

Da kem sei in Bosheit, dei Haar flögen ehr so wild üm den Kopp, da ret sei sick das Liwken up un gew em eins mit den Faut un schrit: Ick holl dat nich ut un holl dat nich länger ut, wist du hengahn?! Da treckt hei sick dei Bücksen an un lep weg as unsinnig.

Buten äwest güng dei Storm un bruste, dat hei kum up dei Faut stahn künn: dei Hüser un dei Böm weihten üm un dei Barg' bewten un dei Himmel wir ganz pickschwart un dat dunnert und blitz't un dei See güng in so hoge schwarte Bülgen as Kirchenthürn un as Barg' un dei haren baben all' ne witte Kron von Schum up. Da schrit hei und hei künn sin eigen Wuhrt nich hüren:

Manntje, Manntje, Timpe Te,
Buttje, Buttje in dei See,
Mine Fru dei Ilsebill
Will nich so as ick woll will.

Na, wat will sei denn, rep dei Bütt. Ach, sär hei, sei will warden as dei leiw Gott. Gah man hen, sär dei Bütt, sei is all werrer in'n Pißpott. Un da sitten sei noch bet hüt un dissen Dag.

Digitized by Google

Wat? Geſpenſter füllt nich geben?

Wat? Geſpenſter füllt nich geben? Geſpenſter gift dat doch, ſo wahr ick Herr von Hönemann heit un Hauptmann bi dei Fribüters weſt bün. Hürt man tau, wat mi fülſt vör 'ne Geſchicht paſſirt is.

Ick Herr von Hönemann, Leutnant Wacker und Leutnant von dei Cumpanie*) ſeten eins Abens ganz vergnäuglich up min Stuw un ſpelen ein Gericht Lumber. Solo was'n Schilling un all dat anner ſo na Propotſchon, as ornliche Lüd hürt un gebührt.

Jüſtement as ick grad'n groten Solo mit fif Matadurs in dei Hand heff, kloppt wat an dei Dör. Wer kunn dat ſien?! Min oll Lieſch har ick na'n Gericht Negenogen utſchickt und dat olle Minſch treckt ümmer dei Husdör faſt achter ſick tau un uter uns drei Mannslüd was kein Minſch in dat heile Hus — —

Leutnant Wacker kreg dat Bewern un Leutnant von dei Cumpanie dat Zittern; ick fär: Du gerechter, du allmächtiger Gott, wat heit dat, wat bedüd dat un wotau fall dat? —

Ratſch deit ſick dei Dör apen un min ſelig Herr Wirth un min ſelig Fru Wirthin treden in optima forma in dei Stuw rin. Leutnant Wacker föllen dei Karten ut dei Hand un hei kröp ünner'n Diſch; Leutnant von dei Cumpanie föll in Schwögniß und kröp ünner min Gardinenbettſted, verlör äweſt ſin Prük dabi.

Ünnerdeſſen kemen dei ſeligen Lüd neger. Hei har 'n brun gallonirten Rock an un 'n groten Tellerwiſch**)

*) Feldwebel.
**) Handmanſchette.

Digitized by Google

an jeren Arm, 'ne draffeldoren*) Weſt un Schau mit Schnuten, ſo dick un breit as 'n Appelkauken un grote Oſſenogen drin; ein Prük up'n Kopp ſo grot as 'n Lämmerfell, vörn mit twei Spitzbauben un achter mit 'n Gaudeif **), 'n groten ſchwarten Dreiangel ünnern Arm un'n Degen ſo lang as'n Bradſpitt an dei Sid. Sei har 'ne ſchwarte Pikeſch an un'n grote Dormöſ' up'n Kopp, mit Blaumen un Zitternadeln, 'n groten ſtiwen Rock, ſo dat ſei man up dei hog' Kant in dei Dör kamen kunn; Uhrbummelajen bet up dei Schullern; Schau mit hoge Hacken un Schnawelſchnuten un ſonn groten Fechtel, denn ded ſei ümmer up un tau, up un tau, up un tau.

Sei güngen nu beir dei Stuw up un dal, up un dal, up un dal un tau'r Dör henut.

Nu kregen dei annern beiden dei Kuraſch werrer; dei ein kem ünnern Diſch herut, un dei anner ünner min Gardinenberrſted un ſtülp ſin Prük up, dei wir äweſt as 'ne oll Stöw-Ul un ſin Mondirung ſat ſo vull Ferrern, dat hei utſeg as'n kalekutſchen Hahn. Leutnant Wacker kickt tau dei Dör henut un uns alle drei plagt dei verfluchtige verdammtige Niegierigkei, dat wi dei ſeligen Lüd nagaht.

Nu gahn ſei in'n Hus Trepp up, Trepp dal; Keller up, Keller dal; un wi ümmer achter an. Sei gahn na'n bäwelſten Bähn henup; un wi ümmer achter an. As wi up den bäwelſten Bähn kamen, faten

---

*) drap d'or.

**) So heißen die vorderen und hinteren Zipfel der Perücke.

Digitized by Google

ſei ſick beid an dat Winneltau — un ſchnurr — r — r — r gahn ſei hendal; un wi all achter an. Jck kem ok glücklich hendal; Leutnant Wacker ok; Leutnant von dei Cumpanie äweſt blew in dei drürre Bähnluk hängen as Abſolon in'n Eikbom. Endlich ſpaddelt hei ſick los füll äweſt quatſch up dei Jrd' as 'n ümſtülpt Schöttel mit Appelmaus.

Nu güngen dei ſeligen Lüd na dei Käk rin; un ick achter an un Leutnant Wacker achter an; Leutnant von dei Cumpanie leg da as dei Pogg in'n Mandſchin. As wi äweſt in dei Käk kamen, ſo fallen Schöttel un Schapen, Teller und Grapen, Lüchter und Seilpött, Schumkellen un Kaſtrullen, kort, all dat heile Tinntüg un Meſſingtüg, wat in dei Käk was, mit 'nen ganz gefährlichen Mirakel un Spektakel in einen Dutt tauhop, un huſch! hett ſei dei leidige Gott — ſi — bi — uns tum Schoſtein henut.

Jck föll dal as'n Klaw Holt und ſär: Du gerechter, du allmächtiger Gott, wat heit dat, wat bedüd dat un wotau ſall dat? Leutnant Wacker föll üm un kreg krampfhaftige Vertreckungen; Leutnant von dei Cumpanie leg da un rallög'. So bleben wi alle drei as dodige Minſchen liggen, bet min oll Lieſch mit dei Negenogen na Huſ' kem un uns all drei 'n Emmer Water äwer'n Kopp göt!

Wat har wi davon?

Leutnant Wacker kreg dat Plackenfewer; Leutnant von dei Cumpanie har dat hitzige Fulfewer un kem na't Krankenhus; un mi hett ſit dei Tid dei böſe Döſt tau faten. Min oll Lieſch kem äweſt am allerſchlimmſten weg, denn dat Minſch kreg vör Schreck dei gäle Sucht un hett ſei noch bet up hüt un diſſen Dag.

Digitized by Google

Un wenn disse Geschicht nich wahr is, sall mi ewig un drei Dag' dei Düwel halen.

Dei Maienkönig.

Tau Pingsten — ihr' in'n Hännerstall
Dei Hahn kreiht Morgens früh,
Da sitten ok dei Pierjungs all
Stramm up dat Krackenveih.

Un juckeln los, dat stöwt man so,
Un krieschen: Hujuhuh!
Wer vör dei Annern kümmt vörto,
Is Maienkönig nu.

Drup schnirern sei den Königsrock
Ut frische Maien an,
Süht ut jüst as ein Immenstock
Rundüm Pojengen dran.

Da mütt dei Pierjungs-König rin,
Denn is von Kopp, tau Tehn, —
Steiht hei stif up irst midden in, —
Kein Tippel mihr tau seihn.

Dei Rumpelknecht, mit't schwart Gesicht,
Kihrt vör'n un hinnen af,
Wenn Dierns alltau niegierigt
Un ok dat Hunn'ngeblaff.

So führen sei den Königssjung'n
Dat Dörp entlang ümher,
Ein Vedelspruch ward afgesung'n
Üm Gaben Dör bi Dör.

Digitized by Google

Spek, Eier, Schinken, Kauken, Wüſt,
Menk ein ok ein Stück Geld,
Dat ward vör Hunger un vör Döſt
Dei Pierjungs taugeſtellt.

Up'n Abend fangt bi Husmannsbier
Dat Schnabeliren an, —
Un Jung' vör Jung' hölt ſine Pier
Up't Beſte drüm in Stann'.

Wilhelm Bornemann.

Meiherleid.

Riſch, riſch, riſch!
Meiherlüd, weſ't gau*) un friſch!
Baben uns dei blage Lucht
Rund üm uns dei gäle Frucht
Herrgotts ahrenſchware Segen
Steiht woll nich ſo alletwegen;
Riſch, riſch, riſch!
Meiherlüd, weſ't gau un friſch!

Riſch u. ſ. w.
Diſſe Flucht mütt hüt hendal
Blanke Seißen makt ſei kahl;
Dat tau'r Stoppel löpt in vullen
Sprüngen mit dei Käu dei Bullen;
Riſch u. ſ. w.

Riſch u. ſ. w.
Dürten, Greiten, Anne, Trin,
Bind't dei Garwen drall um ſin;

*) raſch.

Schware Furcht in drallen Garwen
Lett den Bursmann nich verdarwen.
Risch u. ſ. w.

Risch u. ſ. w.
Sünndags mit den Ahrenkranz
Trecken wi tau Bier un Danz,
Juchen, lachen, hucheln, ſingen,
Wenn wi na dei Fideln ſpringen;
Risch u. ſ. w.

J. N. Bärmann.

Dei Spatzirgang in dei Auſt.

Up dei Felder lewt't von Minſchen,
Weck dei meih'n dat Kurn di af,
Un dat ſteiht, ſo as wi 't wünſchen,
As 't uns Gott ſo lang nich gaf.
Roggen, Weiten, Arwten, Bohnen,
All dat Kur'n ſchint gaut tau lohnen.

Hier liggt veles noch in Schwaden,
Da ſüht man dei Hocken ſtahn,
Hoge Fäurer ſeih'k upladen,
Weck Lüd ſeih'k mit Seißen gahn,
Un dei ſlinken Dierns dei binnen,
Wo ſei man dei Ahren ſinnen.

Wenn dei Lüd na'r Schapmelk führen,
Lopen ſei ſick ut dei Macht,
Ein'n den Weg ut Luſt tau ſtüren,
Un dat krieſcht un ſchnackt un lacht.
Will man ſei kein Drinkgeld geben,
Schallt dei Hahndrei allentwegen.

Digitized by Google

Honnig mütt di mal recht fleiten,
Gäuſ' dei ſünd di ok recht vel;
Kän'n wi't man geſund geneiten,
Krig'n wi wat vör unſe Kehl.
Wer dit Jahr di nich taufreden,
Dei verſteiht ok nich tau beden.

D. G. Babſt.

Wihnachteheiligabend.

Dat is ein ſcharpen Wihnachtabend!
Greitdurt! Kik mal na'n Kachelaben!
Grotvarer früſt uns ſünſt noch dod,
Em ward vör Küll dei Näſ' all roth.

O, lat hei nu dei Weig man ſtahn!
Hei ſüll man hier na'n Lehnſtaul gahn!
Süh ſo! Nu is dei Stuw all rein
Un fehlt da nicks as Sand tau ſtreun.

Dei Finſtern tuckt un muckt ſick mi.
Wi mütt noch rein mit't Fürfatt bi!
Wo knarrt dei Schnee! Wat's dat vör Ein?
Dei Froſt makt idel flinke Bein,

Da kümmt dei Sünn! ſei's füerroth!
Wenn dei man helpt, ſo hett't kein Noth.
Süh an! Dei Ecken ſchient all blank
Un't drüppelt up dei Finſterbank.

Dei Böm hefft all ehr Winterkled,
Dat's witt, ſo wit dei Ogen ſeht.
Man blot dei Bäk in't Wiſchenland
Is as ein Speigel an dei Wand.

Digitized by Google

Dei Arm'n ſünd richtig all tau Gang!
Dei Nachts nich warm liggt, ſchlöpt nich lang.
Dei lütten Dinger krupt ſo krumm
Mit Hannſchen an un Däuker um —

O, ein lütt Seel fängt an tau wein',
Dat's gar tau trurig antauſeihn!
Un ſo unſchüllig un ſo ſchmuck,
Vör Mitleid ward dat Hart Ein'n buck*).

Dei Wächter höllt ſin Stutenahrn—
Dei ward ok öller mit dei Jahrn.
Sin Feſtleid bewt dei Strat entlang
As ſüng hei fülſt ſin Graffgeſang.

Wenn hei hier rinkümmt mit ſin' Korf,
So fragt em mal na Holt und Torf,
Un gewt em man 'nen Stuten mihr
Denn't woll dei letzte Wihnacht wir!

Dei Tid geiht raſcher as ein Drom:
Irſt krig wi fülſt 'nen Wihnachtsbom,
Denn kam't unſ' Kinner an dei Reihg,
Un denn ſitt Grotmaure an dei Weig.

Un ihr wi upkikt, ſünd wi old,
Un ihr wi ümſeiht, ſünd wi kold,
Un Wihnacht'n kümmt un geiht in'n Draff —
Uns deckt dei Schnee in't deipe Graff.

Klaus Groth.

*) ſchwer.

Digitized by Google

Da danzt Bornholm hen.

Anno 1362 deden dei Seestäde, ünner dei Lübeck dei vörnehmst wir, den König von Dänemark einen öffentlichen Krieg anbeiden, wil hei dei unschülligen fremden Kop- un Handelslüd in sinem Rik in einen tau Stüren un Afgiften upleggen ded. Dörch so 'ne Wirthschaft ward äwest am Enn'n Handel un Wandel ganz un gar verdorben. Da dat also nich anners güng, so rüsten dei Städe 'ne grot Flott ut, setten den Lübschen Börgemeister Johann Wittenborg as 'n Admiral darup un leten dei Schipp na Dänemark lopen.

Dei König äwest har an dei Städe — dat wiren ehre 77 — werrer schriben laten:

Säben un säbentich Hänse —
Säben un säbentich Gänse!
Biten mi nich dei Gänse,
Frag' ick 'n Sch—t na dei Hänse.

Äwest dat kem anners as dei König in sinen Äwermauth dacht. Dei Hänse nehmen em all sin Schipp weg un beschöchten em in Kopenhagen. Da bed dei König üm Freden un as nu dei Admiral Herr Johann Wittenborg derewegen na Lübeck schicken ded, löd' dei König dei Hauptlüd von dei Hanseaten up sin Schlott tau den Geburtsdag von sin Königin. As da Herr Johann Wittenborg, wie sick dat gehürt, dei Königin üm 'n Danz birrt, sär dei Königin: Dat würr sick doch nich schicken, dat se vör allet Volk mit den Öppersten von ehre Fiende danzt; wenn hei ehr äwest ein Teiken von sin Fründschaft gew, denn woll sei't giern daun. Frögt hei, wat dat sien möcht; sär sei: Dei Insel Bornholm! Dei Königin har 't em mit ehr Schönheit so andahn, dat hei 't ehr tauseggt, un dunn danzt sei den ganzen Abend ok mit em allein un mit Rümms anners. Dei

Digitized by Google

Lübſchen äweſt, dei dat ſehgen, ſären tau einanner: Da danzt Bornholm hen!

Herrn Johann blew dat nich ſchenkt; hei würr nadem tau Lübeck in 'n Thurn ſett't un em uppen Mark dei Kopp afhaut; da is dei Flieſ' noch tau ſeihn, wo dat geſcheihn is.

Dei Rath let ok ut Herrn Johann ſine Gäuder einen groten ſülwern Beker maken; up den ſtünn ſchreben: Da danzt Bornholm hen! Ut den müßten dei Börgemeiſters, damit bi ſei nich ok mal wat hendanzt, tweimal des Jahrs drinken na den Spruch:

Dat letzte Für,*) un dat irſte Gras, da drinken dei Herrn den Hippokras.

un denn:

Dat irſte Für un dat letzte Gras, da drinken de Herrn den Hippokras.

Till Ulenſpeigel.

Diß ſchnurrig Mann, den dei ganze Welt kennt, wir dei Sähn von einen Bur'n ut Knittlingen in dat Brunswiker Land. Dei hett vel Spaß und Knep ſin Lewsdag drewen, wovon ein ganz Bauk vull ſchreben is. Dei letzt Puhſt is em utgahn Anno 1350 in dei lütt Stadt Mölln; da ſteiht hei begraben an dei linke Sid, wenn man in dei Kirch gahn will. Up den Likenſtein is hei afbildt un uthaut mit 'n Haut mit Ferrern up'n Kopp un mit 'n Speigel in dei Hand un 'n Korf mit Ulen. Up'n Rathhuſ' is ok ſin grot un lütt Panzer un ſin höltern Drinkmat tau ſeihn. Wie hei nu ſin ganz Lewenstid narrſch taubröcht hett, ſo is dat ok bi ſin Gräffniß narrſch taugahn, denn da ret dat Tau un dei Sark kem uprecht in dei Jrd. Davon heit et up ſinen Likenſtein:

*) im Stubenofen.

Digitized by Google

Anno 1350 is diſſe Stein upgehaven;
Till Ulenſpeigel ligt hier uprecht begraven.
Market woll un denkt daran, wat ick geweſt up Erden, —
All dei hier vöräwer gahn, mütten mi glik werden.

Dat Girrer üm den Likenſtein iſt all öfters ni makt, denn dat Holt davon ward ümmer ball gegen Tähnweidag upbrukt.

Üm dat Jahr 1503 kem ein Cardinal, mit Namen Raymundus, den dei Papſt in unſ' Gegend ſchicken ded, ok na Mölln un blew da ein Tid. Bei den höllen dei Mölln'ſchen, dei Ulenſpeigel doch bi ſinen Lewstiden häßlich vel narrt hett, klew an, dat „dei oll Herr," wie Ulenſpeigel noch oft nennt ward, ünner dei Heiligen in'n Kalenner ſett't warden möcht; ſei haren ok woll 'n Stück Geld daran wend't. Dei Kardinal hett äweſt nich möcht. Nen wunderlichen Heiligen wir dat frilich ok weſt. — In Wismar ſitt ok baben an dei Marienkirch ein Teigelſtein, in den ſin Teiken, 'ne Ul, dei einen Speigel höllt, inbrennt is. —

Klaus Störtebeker un Göde*) Micheel.

Störtebek un Göd Micheel
Rowten beid tau glike Deil
Tau Water un tau Landen.
Sei rowten ſo lang, dat 't Gott verdröt,
Da würren ſei tau Schanden.

As dei Königin Margreit von Dänemark den König Albrecht von Schweden, dei ein Herzog ut Meklenborg wir, gefangen höll, da ded ſick vör den König vel Volk tauſam ut Meklenborg un ut anner Städe un Länner un nehmen den Dänen all ſin Schipp weg un bröchten dei Schweden Lebens-

*) Gottfried.

middel un wat sei sünst brukten. Von dat letzt heiten sei Vitalienbräurer un von dat irst Likendeiler, wil sei eren Row tau gliken Deilen deilten. Tauletzt wiren sei heil gar nicks as Seeröwers, dei dat glik gaut wir, ob sei 'n dän'sch Schipp nehmen orer 'n anner; blot dei Rostock'schen und Wismar'schen Schipp nehmen sei nich, denn diß beiden Städ' geben sei sekern Freden un Hawen bi sick. Wo ehr Hauptlüd, Klaus Störtebeker un Göd Micheel, eigentlich her west sünd, weit so recht Keiner mihr. Störtebeker sall, as weck seggen, 'n meklenbörgschen Junker — von dei Junker drewen vel dat Seeröwern flitig mit — west sien, dei dissen Namen kreg, wil hei sinen groten Beker ümmer, ahn aftausetten, rünner störten ded. In 'n Schipper-Armenhus in Hamborg ward noch Störtebekers Beker wis't, dei äwest irst na sinen Dod makt is un wo vier Buddel ringahn. Diß beiden Seeröwers drewen nu tauletzt ehr Wesen vör dei Elw, so dat kein Schipp rut un rin künn, wenn sei dat nich irst vörnahmen haren. Dei Dän un dei Hamborger künnen nicks gegen sei maken. Da hett ein Fischer von Blankenes' sei sungen, as sei einmal bi Helgoland legen un up Englandsfahrer ut Hamborg lurten. Dei Fischer, dei 'n oll'n Bekann'n un Kammraden von sei west is, bed sei, da dat scharp weiht un dat ok all spär am Abend wir, dat hei sin Boot an ehr Schipp leggen dörft; un dunn sär hei, hei woll sick noch 'n beten Äten kaken. As nu Allens schlöpt, kakt hei un kakt, äwest hei kakt kein Äten, — hei schmölt't Bli un löth't damit dat Raurer fast. Dit wir äwest ehr Hauptschipp un heit „dei bunt Kau ut Flandern mit dei stählern Hüren." Dei Fischer makt dunn, dat hei up sin Boot davon kamm und sär dat dei Hamborger, dei dei Seeröwer denn all gefangen nehmen. Up ehr Birr dörwten dei Röwers in ehren besten Staat un hinner Trummeln un Pipen as wie tau 'n Danz

Digitized by Google

na den Richtplatz trecken. Säbentig würren in Hamborg up 'n Grasbrok köppt. In dat Leid daräwer heit dat:

Der Büttel, der hieß Rosenfeld,
Der hieb so manchen stolzen Held
Zu Tod mit frischem Muthe;
Er stund wohl in geschnürten Schuh'n
Bis an die Enkel im Blute.

As ein ihrbar Rath den Scharprichter frög, wie em bi dei Blautarbeit tau Maud wir, sär dei: Mi is so frisch tau Maud, dat ick noch den ganzen hochweisen Rath afdaun künn. Vor disse unnütze Red würr dei Scharprichter ok glik up dei Städ köppt. — Dat Geld von dei Seeröwers künnen sei lang nich finnen; da schlög Einer mit 'n Bil an 'n Mast, dat klüng so annershaftig un as sei tauseihn, is dei ganze Mast holl un mit reines Gold utgaten; in dei annern beiden Masten wir Sülwer un Kopper.

Dei Bullenwisch.

„Ick lid' dat nich, Gevatter Dreier",
Seggt dei Stadtspreker Schnirer Meier,
„Wenn hüt dei Börgemeister Lisch
Will werrer pachten unse Bullenwisch;
Ick schlag ganz patzig vör em up'n Disch.
Dat geiht jo rein ut Rand un Band!
Fif Dahler! — un dat man Courant!" —
Sei güngen tau 'n Termin.
Hier stünn dei Börgemeister Lisch,
As wir dei Bullenwisch all fin,
Ganz ruhig achter'n gräunen Disch,
Sett't sick dei Brill up sine Näsen,
Um dei Bedingung af tau lesen.

Digitized by Google

Dunn ſprök hei ſo: „Min leiwen Frünn'n,
Ick dau binah 'ne wahre Sünn'n
An Fru un Kind, wenn ick up't Friſch
Vör't negſte Jahr mi pacht dei Bullenwiſch.
Fif Dahler! Vör ſon ſures Faurer!
Fif Dahler! — Ja! un wir 't min liflich Braurer,
Un wir 't unſ' Herrgott ſülſt in 'n Häben,
Ick künn nich mihr vör ſone Wiſch em geben.
Indeſſen, as Burmeiſter von dei Stadt
Will ick up't Friſch ein Hart mi faten
Un will mi hüt nich lumpen laten,
Ick will dei Wiſch mi werrer meiren,
Un will fif Dahler werrer beiren.
Alſo! — Fif Dahler beir ick an!
Fif Dahler! — Wer bütt wirer?"
„„Un noch acht Gröſchen,"" ſär dei Schnirer.
Dei Börgemeiſter denkt, hei hett ſick man verhürt.
Ganz argerlich, dat man em ſtürt,
Seggt hei noch lurer as vörher:
Fünf Thaler! ſag ich. Wer giebt mehr?
Un ſüh! dei ſappermentſche Schnirer
Bütt noch mit ſößtein Gröſchen wirer.
Dei Börgemeiſter richt't ſich hoch in Enn'n,
Leggt äwer ſine Ogen beide Hänn'n,
Damit hei bäter ſeihen künn,
Un kickt dahen, wo unſe Schnirer ſtünn.
Den Schnirer bewt dat Hart in ſinen Liw',
Dei Börgemeiſter bütt noch einmal „fif",
Gevatter Dreier ſtött den Schnirer an:
„Lat di nich lumpen Barrermann!"
„„Söß Dahler!"" röpt dei Schnirer, „„gew ick Meir!""
Doch unſ' Burmeiſter raſch entſchlaten,

Digitized by Google

Will ſick dei Wiſch nich nehmen laten:
„Wat is denn dat vör'n dämliches Gebeir? —
Fif Dahler! — Wat ſoll dat bedüren?
Tum irſten, annern un tum drürren!"
Bauz! ſchleit hei up den Diſch:
„Min is dei Bullenwiſch!"

Fritz Reuter.

Dörch dei Weig' curirt.

Unſ' Köſter ſelig, Michel Knif,
Har ok ſo'n Beiſt von Düwelswif,
Dei hett em lange quält vör dull,
Von wegen ehr gottloſes Mul.

Hei güng tau'n Diſcher neben an
Un ſär: Min leiwe Nawersmann,
Makt mi 'ne Weig, doch ſtark un grot,
So ungefähr von ſäben Fot.

Dei Diſcher denkt: „Na, is dei dull?
Kek hei tau deip in 'ne Brammwinspull?"
Doch makt hei fix ſick dräwerher
Un bröcht ſei em na 'n Dage veer.

„Hürt, Meiſter, hürt, un ji, Geſell
Bliw't noch 'nen beten hier tau Stell,"
So ſär dei Köſter, bet Kathrin',
Min Wif, irſt ward in d' Stuben ſien."

Da kem dat Wif un ſchimpt nich ſchlecht,
Dat hei ſei ſo üm Allens bröcht.
„„„Wat ſall dat Diert von Weig nu ſegg'n?""
„Min Kind, du ſaſt henin di legg'n!"

Digitized by Google

„„Ick ſall —““ „Ja woll, du faſt geſchwind
Di in dei Weige leggen, Kind!
Eins büſt tau früh du ruternahm'n,
Sünſt wirſt du ſtill un wirſt du fram.“

Un ümmer duller ſchüll ſei los:
„„Du Schinnerknecht, du Rabenaas!““
Da gaff dei Diſchers hei 'nen Wink, —
Un in dei Weig da lag ſei flink.

Da würr ſei düchtig dunn anſchnürt,
Bet dat ſei gar kein Glied mihr rührt,
Un darup namm den Weigenband
Dei Köſter denn in ſine Hand.

Nu treckt hei an un weigt un weigt,
Recht as 't ne Amm un Maurer pleggt,
Will bringen ſei tau Rau dat Kind;
Un ſchrit ſei up, ſüng hei geſchwind:

„Schwig, Kathrinken, ſchwig!
Morgen köp ick Tüg,
Di von Nien in tau kleden;
Lat dat Ligg'n di nich verleden.
Schwig, Kathrinken, ſchwig!“

So güng dat, bet ſei ruhig lag
Den irſten, tweiten, drürren Dag;
Da fär ſei: „„Ach, min Herzensmann,
Ick will di Allens laben an.

Ick will min Lewsdag ruhig ſin,
Nimm mi man ut dei Weig geſchwinn.
So wahr ein Gott im Himmel is,
Nu will ick ſchwigen ganz gewiß.““

Un richtig! ruhig würr sei do,
Un hei noch eins sin Leben froh,
Würr fett dabi un blew gesund,
Bet em dei Dod vör 't Berr ok stund.

Da mücht sei ok nich leben mihr,
Un stürw dahen ball hinnerher.
„Dei Weig, dei sall min Sark eins sin!"
So sär sei noch un — liggt darin.

Friedrich Ernst.

Grotmaurer.

Grotmaurer näl't in 'n Lehnstaul
Un höllt dei Huspostill.
Ick weit nich, wat dei Ollsche
Noch ümmer lesen will!

Sei kickt sich dörch ehr Brillglas
Dei Ogen rein noch blind.
Sei is noch ornlich strewig,
Doch lang nich mihr kein Kind.

Hüt morgen is sei gänzlich
Verbistert un verbas't,
Sei süht nich, dat dei Möppe
Ehr an'nen Wocken tas't.

Sei markt nich, dat dei Kater
Ehr in dei Nachtmütz schlöpt,
Un dei Kanarjenvagel
Ehr up dei Fingern löpt.

Digitized by Google

Dei Sünn ſchient doch ſo fründlich,
Un makt ehr Backen rod — —
Du leiwe Gott im Himmel —
Dei Ollſche ... dei is dod!

Klaus Groth.

Sprüchwührde.

Ick ſtraf min Fru mit gauden Wührden, ſeggt jenn Bur un ſchmitt ehr dei Bibel an'n Kopp.

Em glückt Allens, da wull hei 'nen Buck melken.

Hei backt bi Flaß, dat hei ſin Stroh ſpart.

Mann vör Mann 'nen Vagel, ſeggt jenn Mann un leggt ſick dei Gaus up 'n Teller.

Ick bün Herr, ſeggt dei Mann, da ſet hei ünner'n Diſch.

Dat fri Schap bitt dei Wulf.

Dei is arm, dei ſick den Dod wünſcht, äweſt dei is noch vel armer, dei bang vör em is.

Kein Narr is ſo dumm, hei find't Einen, dei em vör klauk höllt.

Ick ſitt ganz gaut, ſeggt dei Katt, da ſet ſei up't Speck.

Wenn du dei Katt up 't Speck bindſt, ſo frett ſei 't nich.

Wenn dei Sünn vom Himmel föllt, ſitt wi all im Düſtern.

Allens kümmt an 'n Mann, ſeggt dei Diern, blot ick nich.

Einer kann 't ſo driben, dat em ſin eigen Hunn' biten.

Nicks is gaut vör dei Ogen, äweſt nich vör 'n Magen.

Wer ümmer rekent, wat hei koſt't, dei ett ſin Dag keinen gauden Kohl.

Dat is 'n anner Kurn, ſeggt dei Möller, da bitt hei up Musdreck.

Digitized by Google

Dat lett ſick denken, dat krank Lüd nich gaut tau Weg ſünd.

Hei is 'n klauken Maler: geraden em dei Engels nich, ſo makt hei Düwels darut.

Dei Biſchof Blücher.

Tau Ratzborg wir in ollen Tiden ein Biſchof, dei heit Blücher un wir ein Vörfahr von den allen Marſchall Vorwärts, dei den Franzoſen ſo oft kloppt hett. Diſſ Biſchof wir ein gar tau gauden Mann, dei keinen Minſchen Noth liden ſeihn künn. Mal bi düre Tid har hei all ſin Kurn un Mehl an dei armen Lüd weggeben, ſo dat em ſin Schaffer ſär: So, nu hebb'n wi ſülben nicks mihr! Da kem nu werrer 'ne ganz Reihg' hungrig Lüd un beden von Himmel tau Irden üm Äten. Dei Biſchof ſär tau ſinen Schaffer, hei ſüll ſei man Allens geben, wat noch da wir. Dei Schaffer ſär äweſt, dat dei ganze Spiker rein utkihrt wir un dat ſei nicks krigen künn'n. Dei Biſchof, dei dacht, dei Schaffer würr doch woll'n beten uphegt hebben, ſär: Gah' du man in Gottes Namen hen, min Sähn, da ward woll noch'n beten ſin. Da müßt dei Schaffer, dei recht gaut wüßt, dat kein Spir mihr da wir, denn doch hengahn un as hei den Spiker upmakt, — da wir dei werrer ganz vull Kurn und Mehl, un dei Armen kregen ehr riklich Deil. So'ne Wunner ded dei leiw Gott in allen Tiden bi fromme Lüd.

Dei Jäger.

Ein grot Herr har einen Jäger, dei har, ſo lang hei in ſine Deinſt wir, noch kein Stück Wild draven. Da let em dei Herr gahn. Dei Jäger, dei vorher ſo gaut har dra-

Digitized by Google

pen künnt as Ein, güng trurig af. Da begegnet em 'n oll Wif, dei frög, wat em fehl un fär, hei füll man, wenn hei tau Gotts Difch güng, dat Abendmahlsbrod hinner den Altar werrer ut 'n Mund nehmen un dat an 'n Bom faft maken un dana fcheiten. Dei Jäger ded dat un güng nu werrer tau den Herrn un fär, hei möcht giern werrer in finen Deinft, hei har fick in't Scheiten äuwt un künn nu fchön drapen. Gaut, feggt dei Herr, wi willn't verfäuken. As fei nu utgahn, flögen da drei wille Anten hoch äwer fei weg un dei Herr fär tau den Jäger, hei füll ein davon fcheiten. Weckein? frögt dei Jäger. Den Arpel, feggt dei Herr. Dei Jäger fchütt un richtig föllt dei Arpel. Da markt dei Herr, dat dei Sak nich richtig fien künn und fär: „Ick kann di nich bruken, du fchüttft bäter as ick" un let em werrer gahn. Un den annern Dag fünn'n dei Lüd den Jäger finen Haut ünner dei rod Brügg un em fülben hunnert Schritt davon ünner dei Ellern an 'n Weg in vier Stücken terreten.

Dei Fru mit dem Wulfsreimen.

Da wir einmal ein oll Wif, dei künn hexen. Ehr Knecht wüßten gar nich, wie dat kem, dat fei alle Sünndag frifch Fleifch up 'n Difch haren, denn fchlacht würr nicks un köft gar nicks. Da verfteckt dei Deinftjung fick eins, as dei annern all na dei Kirch fünd, up 'n Heubähn, üm ehr uptaupaffen un da füht hei, dat dei Fru 'nen Wulfsreimen ut dat Schapp krigt un fick ümleggt. Da würr fei 'n Wulf un lep tau Feld un kem mit 'n Schap taurügg. Wenn ehr dat Fleifch nich dürer ward, fo kann fei dat uns ok riklicher geben, denkt dei Jung. As alfo dei Fru Fleifch in 'n Pott fteckt, un dabi na ehr Gewohnheit füfzt:

Digitized by Google

„Ach, du leiwe Gott, wir ick bi di!“
da ſtellt ſick dei Jung up 'n Heubähn, as wir hei dei Herrgott un ſeggt:

„„„Nun un in Ewigkeit kümmſt du nich tau mi!““

„Worüm denn nich, du leiwe Gott?“

„„„Du gifſt din Volk nicht naug in'n Pott.““

„Nu ſo will ick bätern mi.“

„„„Ja gewiß, dat rad ick di!““

Von dunn an ſtek dei Fru ümmer ein vel grötter Stück Fleiſch in'n Pott.

Dei Jung' künn' äweſt nich ſchwigen un verröd dei Sak in 'n Dörp. As dei Fru nu einen Sünndagmorgen werrer 'n Schap hahlt, paßten ehr dei Lüd up: äweſt kein Kugel ſchad't ehr, bet ſei tauletzt 'ne Flint mit Arwſülwer laden. Von dei Tid an hett dei Fru 'nen apen Schaden, den kein Doctor kuriren kann.

Dei Aptheker in't Mur.

Hei lütje Appentheker,
Hei grote Bleckernbüſſ!
Wat will hei Pöttenſtäker
Hier mank dei Hailohknüſſ? *)

Hier waſſt kein Magenpillen,
Dei Brummbeer'n ſünd noch hart,
Hier 's nicks vör Hannſch' un Brillen
Un Schnurr- un Zegenbart!

Ne, bliw hei bi ſin Buddeln
Un rühr den Mäuſer üm!
Hier ſtigt hei mank dei Dutteln
Als Pogg in Mandſchin rüm.

*) Hailoh d. i. Haide.

Dat kennt dei Aarbar bäter—
Hett ok ſo dünne Bein —
Hei geiht as blinne Peiter,
As Mullworp mank dei Stein.

Nu, kam hei hier tau Siden!
Da geiht 'nen Junfernſtig,
Ok kümmt em bald von Widen
Ein Wirthshus tau Geſich.

Dei Infahrt ſteiht woll apen,
Dat Hus is billig grot;
Schull hei dat Lock nich drapen,
So raup hei man: Help Gott!

Süh ſo! nu is hei feker!
Nu wiſch hei ſick den Schweit,
Un nehm' ſin Mäuſerſtäker
Un ſeih ſick vör dei Fäut!

Un ſchüll dat ſick mal paſſen,
Un hett hei Stewelſchmer
Un ſüll'n hier Junfern waſſen,
So kam hei werrer her.

Klaus Groth.

Dei Gedankenſünd.

Ein Bur lag in gaure Ruh
Mit ſinen Jung'n, mit ſine Fru,
Dei ſick ok nich 'n Beten rögten,
Un ſchnorkt, dat ſick dei Balken bögten;
Doch endlich kem hei an 'nen Knaſt,
Dun fahrt hei up und rep mit Haſt:
„Du Maurer, Maurer! hür mi an:

Digitized by Google

Mi hett wat drömt, wenn dat wir wahr!“
„„Wat hett di drömt, du Dummerjan?
Du weckſt den Jung'n mi up noch gar.““
„Mi drömte, unſen Schulten ſin
Tweijährig Falen, dat wir min.“
„„Na, Varer, hür! Wenn 't uns ded hüren,
Dann wull' w' ok glik tau Mark mit führen.““
„Ne“, rep dei Jung' — dei was upwakt
Un har vernahmen, wat ſei ſchnackt —
„Ne, Varer, ne! dat kann 'k nich liden,
Ick will up't Falen ümmer riden!““
„„Jung,““ ſär dei Oll, „„intfahmte Lümmel!
Wiſt du rungniren glik den Schimmel,
Wiſt du dat Krüz intwei em riden?““
Hahlt ſick 'nen ſchwanken Stock von Widen,
Ward wild, ward dull
Un ſchleit den Jung'n dat Lerrer vull.

Fritz Reuter.

Hadermanns Brutfahrt.

„Hott, hott, Hadermann,
Treck din Varer ſin Steweln an!
Sett di up dat beſte Piert
Büſt du hunnert Daler wierth.“
Hei red bet hier, hei red bet dar,
Hei red woll hen na Franken.

Un as hei hen na Franken kem,
Da müßt hei ſin Verwunderung ſeihn.
Da ſet dei Kau bi't Für un ſpünn,
Dat Kalf leg in dei Weig un ſüng',

Digitized by Google

Dei Katt, dei wüſch dei Schötteln ut,
Dei Hund, dei kned dei Botter ut,
Dei Flerermus
Dei fegt dat Hus,

Dei Schwälken mit ehr ſpitze Schnut
Dei Schwälken drögen dei Müll herut;
Un achter dei grote Schün,
Da döſchten drei Kapün,
Sei döſchten af
Gaut Hawerkaff,

Da bruen ſei gaut Bier daraf.
Dat Bier füng an tau ſuſen:
Dei Brut lep ut den Huſen
Dei Voß mit den langen Schwanz
Dei makt dei Brut den Vördanz;
Dei Arebar woll up den Bähn,
Dat wir dei Brut ehr Schweſterſähn;
Dei Häuner up den Wiemen,
Dei deden davon beſchwimen;
Dei Heiſter up den Tun,
Dei würr davon ſo dun;
Dei Kukuk in 't Neſt
Verſöp in den Geſt,
Kalf in den Stall,
Pierd in dei Eck,
Hähn upt Reck:
Kükeréküh!

Sprüchwührde.

Rik Lüd ehr Döchter un armen Lüd ehr Kalwer kamen ball an den Mann.

Digitized by Google

Man mütt nicks aflaben as ſick dei Näs nich aftaubiten.

Vörwärts as ick, ſeggt dei Krewt.

Dat mütt 'n kollen Winter ſien, wo ein Wulf den annern frett.

Hei frögt den Wirth, ob hei gaut Bier hett!

Dei leegſt Timmermann mütt dat beſt Bil hebben.

Tauvel is tauvel, ſeggt jenn Mann, da har hei ſin Fru dodſchlagen.

Wenn ſich twei Deiw ſchellen, ſo krigt 'n ihrlich Minſch ſin Kau werrer.

Da föllt woll'n Pierd un hett doch vier Bein.

Dei Hahn makt dei Ogen tau bi't Kreihn; hei weit 't utwendig.

Friheit geiht vör Gold, ſeggt dei Wachtel un flügt int Holt.

Wenn dei Mus ſatt is, ſchmeckt dat Kurn bitter.

Dat is Mul as Salat, ſeggt dei Eſel, as hei Diſteln fret.

Geiht doch nicks äwer dei Rennlichkeit, ſeggt jenn Fru un kihrt alle Sünndag Morgen ehr Hemd üm.

Ornung mütt ſin! ſeggt Hans, da bröchten ſei em na 't Spinnhus.

Wer immer rött: drög orer natt! dei dröpt ok woll mitunner wat.

Dei leiw Gott richt dei Küll ümmer na dei Klerer in.

Ick ſchmet mit 'n Knüppel mank dei Hunn'n: deit mi led, wenn 'k di drapen heſſ.

Tau vel Melken gift Blaut.

Dei Spaß mütt Schaptähn hebben, kein Hunn'ntähn.

Wo't Mod is, ritt dei Preiſter up 'n Bullen na dei Kirch.

Hunn'n un Eddellüd laten dei Dör apen.

Unkrut vergeiht nich: ſo kolt is kei Winter nich.

Holl di an 'n Tun, dei Himmel is hoch.

Digitized by Google

Riden un rowen dat wir kein Schand', dat ded dei Adel in ganzen Land.

Dat geiht nich anners, seggt dei Jung un fidelt up 'n Stock.

Dat kümmt woll mal, dat 'n föllt un findt nicks.

Da schwemmen wi Appel, seggt dei Roßappel un schwemmt mit 'n Gravensteiner dei Bäk lang.

Wat quälst du di denn üm dei Rotten: hest jo kein Kurn up 'n Bähn.

Wat man sick von Altona vertellt.

Dat sünd nu all mennig hunnert Jahr her, da sitten einsmals so'n twintig Hamborgers, idel rike Koplüd, von dei grötsten, up 'n Bomhus, äten un drinken wat Gauds un sünd so recht vergnäugt tausamen. Sei räuhmen dabi ehr Stadt, wo grot un mächtig dat sei is un dat 't man ein Hamborg in dei Welt gift un dat vör den Hamborger Kopmann nicks tau dür un nicks tau grot is. Da set ok 'n frömd Mann, dei meint, dat et sick doch woll noch hollen let mit ehr Hamborg un dat hei all grötre Städ' seihn har un dat dei leiw Gott noch ümmer davör sorgt har, dat dei Böm nich in 'n Himmel wüssen, — genaug sei werren am End mit den Mann, dat sei noch ein so 'n Stadt buen künnen un da sei't eindaunt is, wo dei Stadt tau stahn kümmt, so willen sei'n Waisenjung' darüm lopen laten, un wo dei dal föllt, da fall dei Stadt stahn. Dei Jung, den sei dei Ogen verbünnen un vör 't Millerndur lopen laten, löp ok hastig tau un let sick sur naug warden, äwest as hei an 'n Barg kem, bauz, da leg hei. Da verfierten sick dei Koplüd un meinten, dat wir äwest doch ok „all to na" bi ehr Stadt un da sei ok noch kein'n Nahm vör dei ni Stadt haren, dei sei nu da buen müßten, so heiten sei sei davon: Altona. Da sünd nu twars vele äwerklauke Bäukerminschen, dei seg-

Digitized by Google

gen, dei Nahm kem von ein Bäk, dei dei oll Au heiten un dei dataumal bi 'n Hamborger Barg loven hett. Wenn diſſ niemodſch Schnack wahr is, worum heit denn äweſt dei Stadt nich Ollenau? — mit Verlöwt tau fragen.

Dei Martensmann.

Up einen Martinidag kem dei Fürſt von Meklenborg, Heinrich dei Pilger, na ſine 26jährige Gefangenſchaft in 'n heiligen Land ok na Lübeck, wo ſei em mit groten Jhren up- un annehmen, ſo dat dei Fürſt an dei Lübſchen dei Tollfriheit in ſinen Land' ſchenken ded, wovör ſei em blot ümmer up Martinidag ein Ohm ſo ſchönen Win ſchicken fülln, as hei bi ſei drunken har.

Man füll nu glöben, dat wir 'ne lichte Sak, denn dei Lübſchen ſchicken ja ümmer velen Win na Meklenborg; äweſt hür't man, woans dat makt würr un wat da vör Heſweſerie bi wir.

Da würr alſo ein gaut mit Iſen beſchlagen apen Kaleſchwagen mit vier brune Pierd mit ſchwart Geſchirr un dägte Hauſiſen nahm'n un ein hand- un drunkfaſten Rathsdeiner mit twei anner ihrbare Lüd' als Tügen da upſett't. Ein Ohm gauden Rhinwin wir all uppackt un ordlich faſtbunnen. Nu ging dat los, dei Kutſcher müßt äweſt vom Buck führen. Den irſten Dag güngt äwer Schönbarg, wo Middag makt würr, dörch dei koll Herbarg na Rehn', wo ſei Appel, Haſſelnät un Semmel ünner dei Lüd, dei da mit Gejuch tauſamenlepen, utſchmiten müßten. Am Martini-Abend dröp denn dei Wag in Schwerin in, blew äweſt bet tau'n annern Middag in 'n Wirthshus in dei Vörſtadt un ded ſick liflich bereiten tau den groten Spektakel; tauglik würr Allens ünnerſöcht, denn wenn an 't Geſchirr ok man dei lüttſte Fehler wir, ſo wiren Pierd un Wag' verloren.

Digitized by Google

Den Martensdag mit 'n Klockenſchlag Twölf güng 't denn in vullen Draff an dei Stadt; äweſt da har 'ne Ul ſeten; dei Schildwach makt ſei den Schlagbom vör dei Näſ' tau un dei Gefreite frög irſt dit un dat, wobi Allens mit dei Antwuhrten, wie bi dit ganze Spill von Anfang bet tau End, ganz genau vorſchreben wir. Denn würr dei Bom apen makt un ein Unterofficier mit twei Mann güngen mit den Wagen in dei Stadt in't Wirthshus, un bleben tau Seker-heit da. Denn up den Weg dahen güng dei Larm mit dei Jungs los, dei as dull ſchriten: Martensmann! Musmar-ten! Schönmarten! Hei Marten! Penningsmarten! bet dei Martensmann Appel, Nät un klein Geld in dei Grabbel ſchmet un dat tauletzt, wenn Masken mit Kauſchwänz' den Larm noch gröter makten, ümmer riklicher.

Wenn dei Martensmann nu endlich glücklich in ſin Quartier anlangt wir, ſo let hei dörch dat Deinſtmäten — ſünſt würr Keiner datau annahmen — dem herzoglichen Husvagt ſin Ankunft vermelden, dei em denn den Klocken-ſchlag beſtimmt, wenn hei na 't Schlott führn ſüll. Dei Martensmann ſett't ſick nu in Staat, ſtülpt' ſick ne runde Prük mit vele Locken up, bünn ſick 'n witten Ringkragen mit vele, vele Falten üm un tröck ſick 'n ſchwarten Rock un 'n rothſcharlaken Mantel ahn Aermel an. Mit Drängen un Schrien von all dei Minſchheit führt denn nu dei Martens-mann von ſin Quartier af. Hei ſet allein up dei middelſt Bänk; vör em dei Kutſcher mit dei lang Pietſch; hinner em leg dat Winfatt; denn kemen dei beiden Tügen un ganz hin-nenupp ſtünn'n twei Husknecht as Bedeintes. An dei Schlott-purt müßt dei Martensmann bi 't Führen den Kutſcher den Haut afnehmen un vör ſick henleggen un treckt denn ok ſülſt mit dei Annern den Deckel; in denſülwigen Ogenblick tred dei ganze Schlottwach in 't Gewehr un ſalutirt, wovör

Digitized by Google

dankt un ein Gulden verihrt würr wie bi dei Durwach. In 'n Schlotthof führt denn dei Kutſcher mit ſine Ladung all, wat dei Pierd lopen känen, tweimal rund herüm un müßt denn mit 'n mal bi dei Hauptwach, wo dei Käk un dei Keller wiren, ſtill hollen.

Während deß dat nu dei Husvagt mit den Amtsregiſtrater un anner Beamten up den Schlotthof kem, ſtigt ok dei Martensmann mit ſin' Tügen fix vom Wagen un bringt mit vele Redensarten ſin Gewarw an: dat dei Stadt Lübeck dem Herzog „aus nachbarlicher Freundſchaft und guter Affection ein Ohm Rheinwein präſentire." Dat wull dei Husvagt äweſt nicht vör ſin vull hebben un meint, Lübeck müßt dat „aus Schuldigkeit und Pflicht" daun; ok müßt dat Rhinwin ſien un kein Rhinwinmoſt un hieräwer nehm dei Amtsregiſtrater as Notarius ein ornlich Document up. Dei Martensmann blew äweſt bi dat, wat hei ſeggt har.

Nu würren Wagen un Pier ünnerſöcht, wovör dei Pürtner ſinen Gulden kreg', wat äweſt dei Jung's, vör allen dei Schmed- un Reimerlihrjungs, afmakten, dei den Wagen von ünnen bett haben bekröpen, um 'nen Fehler tau finn'n. Wir an 'n Wagen orer an Pierd un Geſchirr ok man dei lüttſt Fehler, ſo würr Allens glik dörch 'n herzoglichen Kutſcher na den Marſtall bröcht; fünn ſick äweſt kein Fehler, ſo kem nu dei Hofkellermeiſter, ſpundt' dat Fatt up, hewt ſick mit den Steker ein Glas rut, beſehg dei Farw, berök em un probirt em; denn makt hei dat Glas werrer vull un let ok den Vagt un dei Annern davon drinken, dei denn den Win na Gebühr lawten. Denn würr dat Fatt werrer tauſchla'n un von dei Küpers na den Hofkeller bröcht.

Nu beurlowt ſick dei Martensmann un würr tau 'ne vergnäugte Abendmahltid inladen, un denn ſteg hei werrer mit ſin Lüd tau Wagen un ſo güng dat tum drürrenmal üm

Digitized by Google

den Schlotthof, wobi werrer Geld utſtreut würr un denn ſtülpten ſei ehr Deckels werrer up 'n Kopp un führten mit lichten Harten endlich in 't Quartier taurügg, von wo denn noch an den Husvagt, den Käkenmeiſter, den Amtsregiſtrater un den Kellermeiſter jeden ein Käs von 12 Pund, ein Lübſch' Strumpbrod, ein Bund Rig'ſche Bütt, ein Bund Bückling' un 4 Citronen ſchickt würren.

Gegen Klock ſäben würr denn dei Martensmann mit ſin Lüd dörch den Amtspürtner taum Abendſchmaus afhal't wobi dei Pürtner 'ne Lücht drög, dei drei Faut hoch, ut hunnert Hurnſtücken tauſammſett't un ſtark mit Miſſing beſchlagen wir, un in dei vier Lichte brennten. Diſſ Lücht würr blot un allein bi den Martensmann brukt. Bi den Schmaus wir dat nu ümmer ſihr vull un lud un luſtig. Dat gew jeres Jahr deiſülwigen Gerichte un dat ne ganze Reihg un dat ſchönſte Äten. Drunken würr nicks as gauren Franzwin ut Fleuten, dat ſünd Gläſer ahn Faut, die nich ſihr grot wiren, davör äweſt jeresmal rein utdrunken un denn ümſtülpt würren. Wenn dei Fiſch vörleggt würren, ſo müßten dei Fleuten up dei Geſundheit von den Herzog un dei annern fürſtlichen Perſonen na dei Reihg utdrunken warden. Wenn von lübſche oder ſchwerinſche Sit Eine tum irſten Mal hierbi mitſpel't, ſo würr em ein Willkam'n, dei ſif Buddeln höll, taubröcht, wobi hei ſick twei Gevattern birren un ok wählen künn, ob hei Bier orer Win wull; wenn hei diſſen Willkam'n dal har, ſo würr hei fragt, ob em nu Gnad un Recht geſcheihn un hei ſär denn: „Ja, es iſt mir Gnade un Recht geſchehen; ich bedanke mich auch deßhalb beſtens." In dei ein Eck ſtünn ein upmakt Berr mit Nachtmütz, Geſchirr un Hanndauk, wat äweſt all Keiner bruken dörft.

Klock 10 oder 11 würren dei Martenslüd mit dei grot Lücht von dei ganz Geſellſchaft na ehr Quartier bröcht, wo

Digitized by Google

dei Martensmann denn werrer Thee, Kaffee, Punſch un ollen Rhinwin updregen let un wobi denn Jerer noch ded, wat hei künn.

Den annern Morgen lad't denn dei Pürtner werrer den Martensmann un ſin Tügen taum Frühſtück in, wobi ok vel Gerichte up den Diſch kemen un na Kräften drunken würr. Tauletzt drünk denn dei Martensmann up dat gaur' Vernehmen twiſchen dat Hus Meklenborg un dei Stadt Lübeck, worup dei Geſellſchaft den Martensmann denn werrer na ſin Quartier brächt, un denn da noch ſo lang mit Kaffe un Win tractirt würr, bet dei Wagen vörführt; irſt äweſt kreg dei Martensmann noch mit up dei Reiſ 'ne koll Wildpaſtet, 'ne Tort, 'nen kollen Gauſ'- un Schwinsbraden un twei Schepel Hawern; ok kreg hei 'n oll Markſtück, den Martensgulden, un ſin Zech würr vom herzoglichen Hof richtig makt. Vör ſin Obrigkeit würr em ein Rehbuck orer 'n Wildſchwin mitgeben. —

Vör föftig Jahr, Anno 1804, is dei Martensmann tauletzt in Schwerin weſt; dunn kem dei Krieg datwiſchen un as Meklenborg darup werrer wegen den Martensmann anförrern ded, vergleken ſick beid daräwer, dat hei na diſſen tau Hus bliben künn. Dat is denn ok ſo recht gaut, denn dei Lüd ſünd nu einmal upſtunds tau irnſthaft un verſtahn keinen Spaß mihr.

Dei Hochtidsbirrer.

Vel Glück herin in dit Hus!
Äwer makt mi nich cumfus,
Sünſt deit min Schmackſchnack mi nich glücken:
Dei Brügam Ahrens deit mi ſchicken,

Un mit em ſchickt mi ok dei Brut,
Dei ſüht Juch ſchnicker un wacker ut.
Un birren ſall ick Juch mit Ehren,
Dei Köſt mit helpen tau vertehren.
Up nächſten Sünndag is dei Dag,
Dat nicks vördwas Juch driwen mag.
Wi hefft vullup, wenn ok nich vel:
Tein Bröd ut negen Schepel Mehl;
Wo vele Spint dei Schepels meten,
Dat heff ick unnewegs vergeten.
Ein dägten Oſſen ward da ſien,
Drei wollgerad'ne fette Schwin,
Dei, dat ſei ſchmurt ſöllt warden un braden,
Sick weit 't vör Freud nich mihr tau raden.
Ok wiſ't ſick ſiſuntwintig Häuner,
Plückt ſünd 's all ſchön, doch ſchmurt noch ſchäuner.
In dei Midd up 'n Diſch 'ne grote Kalkut,
Mit Brut un Brügams Nahm in dei Schnut;
In Rimels hett et dei Köſter ſett't,
Dei Orgel un Allens mit Fäuten pedd't.
Ok ſöllt Ji ſinnen Wuſt un Schinken,
Ok idel Natts, nicks Drögs, tau drinken.
Tum Ris, hett mi dei Diern vertellt,
Js bi dei Kau all Melk beſtellt.
Up 'n Schlag Botter kümmt 't dei Brut nich an,
Dat Juch dei Ris gaut gliden kann.
Taum See hefft ſei den Jäger ſchickt,
Tau Holt den Fiſcher. Wenn 't ſei glückt,
So ſall mi in dei Welt verlangen,
Wat woll dei Beiden uns ward fangen!
Bedeinen ward mit groten Flit
Juch Schaffer un Birrer tau rechte Tid

Digitized by Google

Mit Brannwin, Win un Dubbelbier,
As wenn jug' Döſt nich tau löſchen wir.
Datau giſt vullup Roktoback,
So kort as lang vom beſten Schmack,
Un äwer dit ſo vele Pipen,
As Hännen ſünd, dana tau gripen;
Schmökt ok mang dörch ein Frunsminſch mit —
Ehr Damp is blag, ehr Pip is witt.
An Hopphei ſallt Juch ok nich fehlen,
Denn dei Muſ'kanten ſöllt uns ſpelen
Na ſo 'n vernimmen Dubbeltact,
Dat von den Danz dei Balken knackt.

So birren Brut un Brügam nu
Vör ſick tau Ihr, taur Luſt vör Ju,
Tau rechte Tid Juch intauſtellen.
Wobi up 't lettſt ſei daut vermellen,
Dat, Juch mit glike Leiw tau meinen,
Sei giern Juch mal wollt werrer deinen.
Nu kamt denn ok un bliwt nich ut,
So lawt Juch Brügam ſo as Brut.
Wullt Ji up wat Juch noch bedenken,
So wes't, — den Birrer tau beſchenken.

J. N. Bärmann.

Dei Brotſchnider.

Einsmal — woll an hunnert Jahren,
Sünd indeſſen all vergahn —
Har ick wit hen in Weſtphalen
Einen gauden Berrer wahn'.

Digitized by Google

In Weſtphalen äweſt backen
Alle Burslüd grotet Brod,
Pumpernickel ward 't genäumet,
Lang un breit an twei, drei Fot. —

Un 'nen Faut, ok annethalben,
Is ſo'n Undiert dick upſtund,
Un ſo wegt et ungelagen
Sine viertig, föſtig Pund.

Is ſo'n Brod gaut utgebacken,
Sünd dei Köſten hart as Stein, —
So is 't all ein düchtgen Kierdel,
Dei dat ſchniden kann vonein.

Un min Verrer ſelig, — ſchwör ick,
Was ein Kierdel as ein Rieſ',
Bald ſo grot as wie in Stendel
Up 'n Markt dei Roland is.

Einsmals alſo wull hei ſchniden,
Grade üm dei Vesperſtunn'
Vör dat ganze Husgeſinne
Vieruntwintig Knacken runn.

Äweſt ne, ſo oft ok ümmer
Hei dat meiſterlich gedan,
Hüt' doch wull abſlut dei Arbeit
Von dei Hännen em nich gahn.

Dunnerweder! flökt min Verrer,
Dunnerweder in dat Land,
Süll ick 't nich vonanner krigen!
Un hei ſpuckt ſick in dei Hand.

Digitized by Google

Un nu ritt hei ok ſo gnietſchig,
So verbiſtert darup in,
Dat — ſin Unglück tau vertellen,
Kann ich gar kein Wührde finn' —

Dat dat Brod mit eine Hälfte
Un hei ſülben nebenher
Up den Diſch ganz bläudig föllen,
Mit dei anner an dei Eer'.

Ja, hei har intwei geſchneden,
Grade mirren ſick vonein,
Ach! wo let doch unſe Herrgott
So 'ne Schreckensdat geſcheihn.

Annern Dag würr hei begraben,
Güng dat heile Dörp hinn' an
Un ſei weinten bi dei Predigt
Jere woll vör ſäben Mann.

Doch dei König, as em Eine
Ded vertellen dat Mallör,
Sär: Dat ſall nich mihr paſſiren,
Einen Riegel ſchuw ick vör.

Un ſo würr denn glik befahlen,
Dat, wer Pumpernickel woll
Schniden, an dei Boſt ein hölten
Brett ſick ümmer binden ſell.

Friedrich Ernſt.

Dei Junfern.

Mit Verlöwt! Ick mütt ok mal
As wir ick up min vier Pahl',

Digitized by Google

Von dei Junfern ſchnacken;
Denn ick heff ok Fleiſch un Blaut,
Bün ſei recht von Harten gaut,
Wiſ' ſei nich dei Hacken.

So ein Mäten, jung un ſchön,
Nett un nüdlich up dei Bein,
Flink in allen Saken,
Friſch, geſund un ſchmätſch*) dabi
Nich tau ſtolz un nich tau fri,
Kann ſick Anſeihn maken.

Süht man denn bi 'n ſchön Geſicht,
Dat dei Boſt in Unſchuld ſtigt,
Süll man davör lopen?
Ne, wenn ick ſpazieren gah,
Tell ick all ſo'n Poppen na,
Dei ſo gahn tauhopen.

Weck, dei ſchnüren ſick dat Lif,
(Ick will 't, dat ick höflich bliw',
Sammelkörwken heiten,)
Ok ſo ſchmall, dat ſülſt dei Mirr',
Nich ein Spann breit, wenn 't Geſchirr
Wi ok all mit meten.

Wenn ſo'n Junfer ehren Wierth
Man nich Jeden kennen lihrt,
Glickt ſei 'n lütten Engel.
Hätt ſei Dugend un Verſtand,
O, ſo gift ſei ehre Hand
Nich ſo 'n ſchäw'ſchen Bengel.

*) ſchlank.

Fiken frögt: „Js dat nich recht,
Wenn ein hübſche Minſch mi ſeggt:
„„Kind, ick mag di liden?““
„Sall ick denn ſo narrſch di ſien,
Lopen achter dei Gardin,
Orer achtre Widen?!“

„Js dei Ümgang denn verwehrt,
Wenn ſo'n Minſch Ein'n nich beſchwert?“
Röpt dat klauke M'riken,
„Mi dücht doch, dat unſ' Geſchlecht
Ok woll weiten kann, wat recht,
Ahn em uttauwiken.“

Antwuhrt: Wenn hei 't ihrlich meint,
Un 'nen Dahler Geld verdeint,
Dei di kann ernähren,
Denn ſo holl em trulich faſt,
Äweſt ümmer upgepaßt, —
Em nicks tau gewähren!

J. G. Babſt.

Dei Mann in't gräune Gras.

Da wahn ein Mann in 't gräune Gras,
Dei har kein Schöttel, har kein Taſſ,
Dei drunk dat Water, wo hei 't fünn,
Dei plück dei Kirſchen, wo ſei ſtünn'.

Wat wir 't ein Mann, wat wir 't ein Mann!
Dei har nich Pott, dei har nich Pann,
Dei eet dei Appeln rip von 'n Bom
Dei har ein Berr von luter Blom.

Digitized by Google

Dei Sünn', dat wir fin Taſchenuhr,
Dat Holt, dat wir fin Vagelbu'r,
Dei ſüng 'n em Awens äwer 'n Kopp,
Dei weckten em des Morgens op.

Dei Mann, dat wir ein narrſchen Mann,
Dei Mann, dei fung dat Grüweln an, —
Nu mütt wi all in Hüſer wahn' —
Kumm mit, wi willt in 't Gräune gahn.

Klaus Groth.

Räthſel taum Brüden.

1. Worüm ſüht ſick dei Haſ' üm, wenn dei Hunn'n em jagen?
2. Up wecke Sid föllt dei Voß, wenn hei ſchaten ward?
3. Wie wit löpt dei Hirſch in 't Holt?
4. Dei Blind' ſehg 'nen Haſen, dei Lahm grep em, dei Nakt' ſtek em in dei Taſch. Wat is dat?
5. Wenn man in 'ne Aptheik geiht, wat rückt am irſten?
6. Wenn ihr hett dat ſchönſte Fruensminſch lewt?
7. Wenn ihr daun den Haſen dei Tähn weih?
8. Wat maken dei twölf Apoſtel in 'n Himmel?
9. Wer kümmt tum irſten in dei Kirch?
10. Wer kann hunnert Mann up einen Wagen na dei Stadt führen?
11. Wi makt man 't, dat Einen dei Hänn'n in Winter nich frieren?
12. Wecke Fiſch hebben dei Ogen am negſten tauſam'n?
13. Worüm freten dei witten Schap mihr as dei ſchwarten?
14. Wecke Lichte brennen länger, dei von Waſſ orer dei von Talg?

Digitized by Google

15. Wo vel wegt dei Mand?
16. Wat is ſchwerer, ein Pund Ferrern orer ein Pund Bli?
17. Worüm hebben dei Möllers witt Röck?
18. Wo vel Nägel brukt ein beſchlagen Pierd?
19. Wer breckt ihre dat Bein, dei von 'n Diſch föllt orer dei von 'n Kirchthorm föllt?
20. Wo vel Eier künn dei Rieſe Goliath nüchtern äten?
21. Wenn negen Sparling up 'n Bom ſitten, un du ſchüttſt drei heraf, — wo vel bliben denn up den Bom?
22. Wo meihen dei Lüd Heu?
23. Wenn ihr ſchmecken dei lütten Fiſch am beſten?
24. Wo vel Arwten gahn in einen Pott?
25. Wecke Pierd ſüht hinnen ſo gaut as vörn?
26. Worüm kann kein Pierd Schnirer warden?
27. Wenn ihr fangen dei jungen Anten an tau ſchwemmen?
28. In wecke Fätte kann man keinen Win füllen?
29. Ole, Ole,
    Hei ſet bi mi up den Staule,
    Hei winkte mi, ick wehrte mi;
    Hei winkte mi ſo ſäute,
    Dat ick verget Ogen un Fäute.
30. As ich jung wir,
    Künn ick blage Kronen dragen;
    As ick old würr,
    Ruffen ſei mi,
    Knuffen ſei mi,
    Alle Minſchen ſchlepen mi.
31. Twiſchen twei Schinken,
    Staht vier Finken,
    Je ſtrammer ſei ſtaht,
    Je leiwer dei lütten Dierns dana gaht.

Digitized by Google

32. Ein lüttes Wif,
Ein linnen Lif,
Ein fleiſchen Rock,
Ein gülden Kopp.

33. Dei lütte Hans Täulken
Satt up dat Stäulken:
Je länger dat hei ſatt,
Je lütter dat hei watt —
Bums, lag hei hen!

34. Wenn ihr ſett 't ſick dei Kreih up 'n Bomſtamm?

35. Wie hett dei Eſel in dei Arche Noah ſchrit?

36. Ward ein Hus ihre upbut orer dalreten?

37. An wecken Dag is dei Sünn up-, äweſt nich ünnergahn?

38. Wenn ihr dörben dei Buren kein Kalwer verköpen?

39. Wecke Diert ett mit Lepeln?

40. Wie kann man bi 'ne Wuſt ſeihn, wat hinnen un vörn is?

41. Wat krigt man in Hamborg vör 'n Fäurer Meß, wenn dat Pund Botter acht Schilling koſt't?

42. Kamen ſei,
So kamen ſei nich;
Kamen ſei nich,
So kamen ſei;
Bäter iſt's, ſei kamen nich
Un kamen doch,
As dat ſei kamen
Un nich kamen.

43. Da kem ein Vagel ferrerlos
Un ſett't ſick up 'n Bom blattlos.
Da kem dei Junfer mundelos
Un fret den Vagel ferrerlos
Von den Bom blattlos.

Digitized by Google

44. Kem Männeken von Aken
Mit ein witt Laken.
Hei meint', hei künn dei ganze Welt bedecken,
Un künn doch nich äwer dei Elw wegrecken.

45. Höger as ein Hus,
Lütter as ein Mus,
Gräuner as Gras,
Witter as Flaß,
Bittrer as 'ne Gall,
Un doch mägen dei Herrn dat all?

46. Kümmt ein Tunn von Engelland
Ahne Born un ahne Band,
Is tweierlei Bier in?

47. Tau Wittenborg im Dome,
Da is ein gäle Blome,
Un wer dei gäle Blaum will äten,
Dei mütt ganz Wittenborg terbreken.

48. Da kem ein Mann ut Egypten;
Sin Rock wir ut dusend Stücken,
Har ein knäkern Angesicht,
Har 'nen Kamm un kämmt sick nich.

49. Kem ein Diert ut Nurden,
Har vier Uhren,
Har föß Fäut,
Har 'nen langen Stiert,
Rade, rade, wat is dat?

50. Vier Löpers,
Vier Stöters,
Ein Smicksmack,
Ein Brotsack,
Rad' mal, wat is dat?

Digitized by Google

51. Da güngen tein Tatern (Zigeuner)
Üm einen Buſch ſchnatern.
Wo ſchnatern dei Tatern,
Wo flögen dei Klatern,
Wo bewert dei Buſch!
52. Tweibein ſitt up Dreibein ünner Vierbein.
53. Up dei Däl da ſtahn twei Pahl,
Up dei Pahl ſteiht 'ne Tunn,
Up dei Tunn ſteiht 'n Trechter,
Up den Trechter ſteiht 'n Schmecker,
Up den Schmecker ſteiht 'n Rüker,
Up den Rüker ſteiht 'n Kiker,
Up den Kiker ſteiht vel Gras,
Da lopen fette Oſſen up un af.

Uplöſung: 1. Wil hei hinnen kein Ogen hett. 2. Up dei ruhg. 3. Bet in dei Mirr; denn löpt hei werrer herut. 4. 'Ne Läg. 5. Dei Näſ'. 6. Twiſchen ehren Geburts- und Dodesdag. 7. Wenn dei Hunn'n em biten. 8. Ein Dutzend. 9. Dei Tweit. 10. Dei oft naug führt. 11. Man mütt 'ne Fuſt maken. 12. Dei lüttſten. 13. Wil 't mihr witt as ſchwart giſt. 14. Sei brennen all körter. 15. Ein Pund, denn hei hett vier Virtel. 16. Sei warden woll glik ſchwer ſin. 17. Üm ſei antautrecken. 18. Gar kein'. 19. Dei von 'n Diſch föllt, denn hei kümmt ihre up dei Jrd. 20. Ein. 21. Gar kein; ſei fleigen all weg. 22. Narens, ſei meihen allewegt Gras. 23. Wenn man kein groten hett. 24. Sei gahn nich rin, man mütt ſei rin leggen. 25. Dat blind'. 26. Wil ſei dat Faurer freten. 27. Wenn ſei keinen Grund mihr ünner ſick hebben. 28. Jn vulle. 29. Dei Schlap. 30. Dat Flaß. 31. Dat Ürer von dei Kau. 32. Dat Licht. 33. Dat Licht. 34. Wenn dei Bom

Digitized by Google

afhaut is. 35. Wie 'n Esel. 36. Dat mütt ihre upbut sin, sünst kann dat nich dalreten warden. 37. Hüt. 38. Wenn sei kein hebben. 39. Dei Has. 40. Man mütt sei sick äwer dei Schullern hängen. 41. Man krigt Pierd davör. 42. Duben un Arwten. 43. Schnee. 44. Schnee. 45. Wallnät. 46. Ei. 47. Ei. 48. Hahn. 49. Ein Rirer tau Pierd. 50. Wagen mit Pierd un Fuhrmann. 51. Dei tein Fingern an 'n Wocken bi 't Spinnen. 52. Dei Melkdiern. 53. Dei Minsch.

Dei Einögt süht mihr.

Hei hett twei Ogen doch un ick, ick heff man ein;
Mit ein Og kann ick mihr, as hei mit beiden seihn,
Denn wenn wi uns ankikt, — tau striden is 't nich, ne! —
Süht hei min einzig Og un ick seih sine twe.

G. F. W. Renner.

Von einen mecklenborgschen Herzog un einen Hamborger Börger.

Vör vele Jahren kümmt einmal ein Herzog von Mecklenborg up ein Reis' an 'n Sünndag ganz tidig des Morgens in Hamborg an un krigt Lust, sick allein un ahn sin Lüd dei Stadt ein bäten antauseihn, as dat dei groten Herrn woll mennigmal daun. Tau Kirchentid geiht dei Herzog dunn in dei Petrikirch, denn tau dei Tid sären dei Lüd noch, dat wir grot Unrecht, wenn man nich ümmer na dei Kirch güng. Dei Herzog geiht nu in einen apen Kirchenstaul bi einen jungen staatschen Börger sitten. Dei kickt sick sinen Nawer ihrst ornlich von ünnen bet baben an und da hei glik süht, dat dat man 'n „Butenminsch" is, dei ok gar nich so utsüht, as wenn hei woll 'n groten Kopmann wir, so lett hei em ok nich mit in sin Gesangbauk kiken un rückt

ümmer wirer von em weg. Da hürt dei Herzog den Klingbüdel un hahlt 'n Markſtück ut dei Taſch un leggt dat vör ſick hen. Dei jung'n Börger, dei all ſinen Schilling in dei Hand har, argert ſick, dat ſo 'n pauvern Butenminſch mihr geben will as 'n Hamborge Börger un treckt flink ein Duwweltmarkſtück ut dei Taſch un leggt dat baff bi ſick henn un hauſt't un kickt den Butenminſchen an. Dei Herzog leggt na 'ne Wil noch 'n Speciesdaler tau ſin Markſtück un denkt, dat 't nu woll naug ſin würr. Äweſt dei Börger lett ſick nich lumpen un leggt noch einen Dukaten tau, worup dei Herzog, dei doch ſeihn will, wi wit ſo 'n Hochmauth gahn kann, ein Piſtlett tauleggt; ditt Spill ward noch 'n paar Mal upführt, äweſt dei Börger bütt ümmer äwer, un hett, as dei Klingbüdel bi em kümmt, woll 'n twintig Dukaten vör ſick liggen, dei hei denn nu in 'n Klingbüdel ſchmitt un dunn ganz ſtolz up ſinen Nawer kickt. Dei kickt em werrer ganz fründlich an un ſteckt ruhig all ſin Geld in dei Taſch un ſchmitt blot dat Markſtück, dat hei tauirſt rut kregen har, in 'n Klingbüdel. Dat wir noch 'ne dägte Kirchenbuß vör den Herrn Börger.

Von oſſigen Dingen.

In Hamborg hebben ſei ümmer up gaure Oſſen hollen un von Hamborge Rokfleiſch ſpreckt dei ganze Welt. Da lewte nu Anno 1730 Herr Balthaſar, ein Rathmann von ollen Schrot un Kurn, dat wir ein gewaltig ſtark Mann un wenn dei Arbeitslüd em up dei Strat ſehgen, ſo ſären ſei woll: dat 's noch 'n Kierl as 'n Oſſ! Hei har ok den beſten Oſſenverſtand in ganz Hamborg un wenn hei 'n Oſſen in 't Og' fat't un befäuhlt, ſo wüßt hei up 'n Haar, wat dei wög' un wat dei wierth wir. In dei Schlachteltid ſchlacht hei

ümmer einen Kapitaloſſen, ſo dat dei Lüd ornlich kemen, üm em tau beſeihn, wo Herr Balthaſar denn giern fülſt mit bi ſien möcht. Dei Käkſch rep denn: Kamen Wohlweisheit ſchnell dal, da is Ein, dei will den Oſſen ſeihn. Wenn in 'n Küterhus Oſſen ſchlacht würren, ſo ſehg Herr Balthaſar dat giern mit af un pleggt dabi nadenklich tau ſeggen: Wenn ick blot man wüßt, wie ſo 'n Oſſen tau Maud' is, wenn hei eins vör 'n Kopp krigt! Einmal ded hei 'n ſchweren Fall un ſtört't koppäwer dei Spikertrepp raf un ünnen mit 'n Kopp an 'n Eckſtein, genaug, hei ſchlög dal as 'n Oſſ. As hei werrer tau ſick kem, ſehg hei ganz taufreden un fründlich ut un ſär: Na, nu weit ick doch ok, wo'n Oſſen tau Maud' is, wenn hei eins vör 'n Kopp kriggt!

Dei drei Scharprichter.

In ollen Tiden, as dei Scharprichter noch alle Dag' brukt würr, mellten ſich in Lübeck, wo dei Scharprichter dod bleben wir, drei Meiſter, denn dei Stär wir da gaut. Dei müßten nu jere ein Meiſterſtück maken. Dei irſt, dei haut den armen Sünner ſo geſchwinn dörch den Hals, dat dei Kopp up 'n Rump beſtahn blew un dat let, as wenn üm den Hals ein roden Faden leg, bet dat hei em mit den Rump ümſtörr. Dei tweit Meiſter müßt 'n bäten täuben, denn hei brukt twei armen Sünners, dei hei dunn beir mit einen Tog dei Köpp afhaut. Dei drürr, vör den ok bald 'n armen Sünner da is, leggt em twei iſern Ring' üm den Hals, ſo dat man grar 'ne Arwt datwiſchen künn un dunn haut hei twiſchen dei beiden Ringen dörch em den Kopp af. Diſſ Meiſter würr annahmen un dei beiden annern kregen dat brüklich Geſchenk un güngen dunn wirer ehr Gewarw na.

Digitized by Google

Sprüchwührde.

Wer dat letzt ut dei Kann' drinken will, den föllt dei Deckel up dei Schnut.

Arm un Bein kann 'n nich an 't Für leggen: 't mütt holt sien.

Frie man irst, sär dei Scheper tau sinen Hund, sast den Stiert woll hängen laten.

Wenn dei Häuner tau tirig kakeln, leggen 's up 'n Dag Windeier.

Wo dei Tun am sidsten is, is am lichtsten äwerstigen.

Kein Hund löpt negen Jahr dull, hei löpt all ihre an.

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder," sär dei Düwel un sett't sick in 'n Immenschwarm.

Barg un Dal begegnen sick nich, äwest woll Minschenkinner.

Dei Katt lihrt nich ihre musen, as bet sei Jungen hett.

Dei Wind weiht woll Barg tausam, äwest kein dick Bük.

Datt mütt 't doch seihn, seggt dei Blinn', woans dei Lahm danzen kann.

Einen sin Ul is 'n Annern sin Nachtigall.

Dei irst Noth mütt kihrt warden, sär dei oll Fru, dei 'n Backeltrag intweihaut un 't Sürwater heit makt.

Dei Fulen drägen sick dod un dei Flitigen lopen sick dod.

Hei is so äwerböstig, — hei kennt sinen eignen Kittel nich.

Hei schmitt nich hen, wo hei hen wenkt.

Wer lang schlöpt un driest löpt, kümmt ok tau Stär.

„Dat kümmt werrer," sär dei Bur un gew sin Schwin Speck.

Dat hest drapen, sär dei Kräpel, as em dei Hund in 't hölten Bein beten har.

Wenn vel Häuner in ein Nest leggen, helpt't sick bald.

Digitized by Google

Bäter ein: Kumm mit, as twei: Kumm na.

Dei Giz helpt woll up, äweſt hei helpt nich drägen.

Wenn 't ſien fall, föllt 'n up 'n Rüggen un breckt ſick dei Schnut af.

Wer will ſelig ſtarben, lat dat Sinig dei rechten Arben.

Katt un Mus gahn beir ehr Nahrung na.

Man wiſ't woll up 'n Wiemen, man nich up dei Häuner.

Wenn ein Kau biſſ't, hollen's all den Stiert in'n End.

Wat 't buten woll vör Werer is, ſeggt dei Voß un ſitt hinn 'n Marlhalm.

Eigen Loff ſtinkt, Frünn' Loff hinkt, äweſt wat anner Lüd laben, dat blift baben.

Du müßt nich mihr ſchlachten as du ſolten kannſt.

Dei Oll is ſchwinplietſch, hei treckt ſick nich ihre ut, as bet hei tau Berr geiht.

Kinnerreimels.

Amſterdam, dei grote Stadt,
Is gebut up Pahlen,
Wenn dei nu mal üm eins fallt,
Wer ſall dat betahlen?

Achter'n Backaben da ick ſatt
Braden Häuner, dei ick att,
Franſchen Win, den ick drunk,
Dei mi in dat Harte gung.
Piſ, puf, paf, du büſt da af.

Möller, Möller, Maler,
Dei Dierens koſten 'n Daler,
Dei Jungens koſten 'n Dubendreck,
Den fegt wi mit 'n Beſſen weg.

Digitized by Google

Mane, Mane, witte,
Wis mi dine Titte,
Ick will di mine werrer wiſen,
Morgen an dem Dage,
Wenn ick dei Käu utjage.

Aben, Aben, ick bed di an,
Giff mi einen gauden Mann,
Dei mi nich ſchleit,
Dei mi nicks deit,
Nich alle Abend tau Bier hengeiht.

Schwälkenleid.

As 't hier dit Jahr was,
As 't hier dat Jahr was,
Was dit Fack vull,
Was dat Fack vull, —
Nu is 't all verſchlickt, ſchlackt, ſchliert.

Wenn 't Sünndag is, wenn 't Sünndag is,
Denn kakt min Maurer Hiring.
Dei Varer krigt dat Middelſtück,
Dei Maurer krigt den Kop un Stiert
Wi Kinner kriegt den Rögen.

Dei Sünn geiht ünner,
Dei Bük ward dünner,
Dei Käu gaht ſitten,
Kriegt Melk in dei Titten —
Nu kumm herin un ät wat.

Dei Wind', dei weiht', dei Hahn, dei kreiht',
Dei Voß set up den Tune
Un plückt sick gäle Plummen;
Ick sär, hei süll mi eine geben,
Hei sär, hei wull mi Steine geben,
Da nehm ick minen witten Stock
Un schlog em up den kahlen Kopp,
Da rep hei: Braurer Jacob,
Jacob, Jacob, lat mi leben,
Ick will di 'n golden Vagel geben.

Geld äwer Schönheit.

Hännschen set in in'n Schostein
Un flickte sine Schau,
Da kem 'ne schmucke Diern her,
Dei kek em nippen tau.

„Hännschen, wullt du frien,
So frie du na mi,
Ick heff 'n blanken Daler
Dat is noch gaut vör di."

„„Hans, nimm sei nich, Hans nimm sei nich,
Sei hett 'n scheiwen Faut.""
„Schmer Salben up, schmer Salben up,
Denn ward 't woll werrer gaut.",

Min Mann, dat is 'n Lirendreiher,
Un ick bün sine Frau;
Hei mag so gieren Speck un Eier
Un ick holl da mit tau.

Digitized by Google

Mandag is Sünndag fin Broor',
Dingsdag gahn dei Schauſters ut't Door,
Middewäken kamt ſei werrer,
Dunnerdag, denn köpt ſei Lerrer,
Fridag ſchnied 't ſei tau,
Sünnabend makt ſei 'n Paar Schau.
Nu haren 's noch woll giern wat dan,
Äweſt da wir all dei Woch vergahn.

Ick wull vör duſend Daler nich,
Dat mi dei Kopp af wir,
Denn lep ick mit den Rump herüm,
Un wüßt nich, wo ick wir.
Un alle Lüd dei deden ſchrien:
Wat 's dat vör ein, wat 's dat vör ein?!

Duk ünner, duk ünner,
Dei Welt is di gram,
Du kannſt nich länger leben,
Du müßt nu davan.

(So ſeggen dei Taters, wenn ſei dei Ollen, dei ſchwack un elendig ſünd, lebendig in 'ne deip Kul ſtöten, dei ſei denn tauſchürren.)

Regen, Regen, ruſch!
Dei König führt tau Buſch.
Lat den Regen äwergahn,
Lat dei Sünn werrer kam'.
Leiwe Sünn kumm werrer
Mit din golden Ferrer,
Mit din golden Strahlen,
Beſchin uns alltaumalen.

Digitized by Google

Anna Suſanna.

Anna Suſanna
Stah up un bäut Für.
„O ne, min leiwe Maurer,
Dat Holt is ſo dür.“

Schür mi dei Grapen
Un feg' mi dat Hus,
Hüt Abend kamt hier
Drei Junggeſellen in 't Hus.

Känt ſei nich danzen,
So will'n wi 't ſei lihren,
Wi will'n ſei dei Schau
In Botter umkihren.

Grot un Klein.

Dei Kukuk un dei Kiwitt,
Dei danzten up den Butendik.
Da kem dei lütte Spreihn:
Un wull dat Spill anſeihn.
Da nehm dei Kukuk 'n groten Stein
Un ſchmet dei lütte Spreihn an 't Bein.
Da ſchrit dei lütte Spreihn:
O weih, o weih, min Bein, min Bein!
„Lütte Junfer Spreihn!
Wierſt du buten bleben,
Harſt kein'n Schaden kregen.“

Gaude Nacht!

Gauden Abend, gaude Nacht!
Mit Roſen bedacht,

Digitized by Google

Mit Nägelken beſteken,
Krup unner dei Deken!
Morgen früh, will 't Gott, will'n wi uns werrer ſpreken.

Von idel unmäglichen Dingen.

Ick weit mi eine ſchöne Maget,
Dei minen Harten woll behaget,
Ick nehme ſei gieren tum Wiwe,
Künde ſei mi von Hawerſtroh,
Künde ſei mi von Hawerſtroh,
Spinnen dei finen Siden.

Sall ick di von Hawerſtroh :|:
Spinnen dei finen Siden,
So ſaſt du mi von Lindekenlow :|:
Ein ni paar Klere ſchniden.

Sall ick di von Lindekenlof :|:
Ein ni paar Klere ſchniden,
So ſaſt du mi dei Schire halen :|:
Tau middewärts ut den Rhine.

Sall ick di dei Schire hal'n :|:
Tau middewärts ut den Rhine,
So ſaſt du mi 'ne Brügge ſchlan
Von einen kleinen Riſe.

Sall ick di'ne Brügge ſchlan :|:
Von einen kleinen Riſe,
So ſaſt du mi dat Säbenſtirn
Tau hellen Middag wiſen.

Digitized by Google

Sall ick di dat Säbenſtirn :|:
Tau hellen Middag wiſen,
So faſt du mi dei Glaſeborg
Mit einen Pierd rupriden.

Sall ick di dei Glaſeborg :|:
Mit einen Pierd rupriden,
So faſt du mi dei Sporen ſchlan
Woll von dem glatten Iſe.

Sall ick di dei Sporen ſchlan :|:
Woll von dem glatten Iſe,
So faſt du ſei äwer dine Fäute dragen :|:
Bi heiten Sünnenſchine.

Sall ick ſei äwer mine Fäute dragen :|:
Bi heiten Sünnenſchine,
So faſt du mi eine Schwepe dreihn :|:
Von Water un von Wine.

Sall ick di eine Schwepe dreihn :|:
Von Water un von Wine,
So faſt du mi dei grawen Stein :|:
Tau kleinen Peper riwen.

Sall ick di dei grawen Stein :|:
Tau kleinen Peper riwen,
So faſt du mi alle willen Schwin :|:
In einen Kaben driwen.

Sall ick di alle willen Schwin :|:
In einen Kaben driwen,
So faſt du mi din Maurer geben :|:
Vör Jungfru tau einem Wiwe.

Digitized by Google

Luter Lögen!

Ick will juch ſingen, ick will nich leigen,
Ick ſehg drei braden Häuner fleigen,
Sei flögen gar ſihr un ſchnelle:
Dei Büke haren ſei na den Himmel gekihrt,
Den Rüggen na dei Hölle.

Ein Ambolt*) un ein Mählenſtein
Dei ſchwemmeten beide äwer den Rhein,
Sei ſchwemmten alſo liſe.
Da frat ein Pogg ein gläuhndig Plaugſchart
Tau Pingſten up dem Iſe.

Da wullen drei Kierls einen Haſen fangen,
Sei kemen up Krücken un Stelten gangen,
Dei eine dei kund nich hüren,
Dei anner was blind, dei drürre ſtumm,
Dei vierte künn keinen Faut rühren.

Nu will ick juch ſingen, wie dat geſchach:
Dei Blinde tauirſt den Haſen ſach
Woll äwer dat Feld her draven.
Dei Stumme ſprök den Lahmen tau,
Dei kreg em bi den Kragen.

Da ſegelten etliche up ein Land,
Ehr Segel haren ſei in den Wind geſpannt,
Sei ſegelten bi groten Hupen;
Sei ſegelten up einen hogen Barg,
Da müßten ſei all verſupen.

Dei Krewt, dei deden den Haſen entlopen:
Dei Wahrheit kümmt bi groten Hupen

*) Amboß.

Un blift doch nich verſchwegen:
Da leg 'ne Kauhhut up dei Däke,
Sei wir da henup geſtegen.

Dei Bur un dei Ünnerirdſch.

Ein Bur wir dörch Krieg un ſchlichte Tid ſo wit rünnerkamen, dat hei nich mihr ut noch in wüßt. Da güng hei hen un köft ſick vör ſin letzt Geld 'n Strick, mit den wull hei ſick an den irſten beſten Bom uphängen. As hei ſo an dei Böm in dei Höchd kek, kem ein von dei lütten Ünnerirdſchen, un ſeggt tau em: Wat kickſt du einmal ſo ſchnurrig an dei Böm in dei Höchd? Dei Bur ſeggt, hei ſöcht ſick 'n Bom tau 'n Uphängen. Dat is 'n häßlichen Dod, ſeggt dei Ünnerirdſch, da heſt du hunnert Daler; wenn du werrer tau Gang' büſt, kannſt du mi ſei werrer geben. Gah denn man na diſſen Barg un klopp an diſſen Stein, denn will ick rutkamen. — Dei Bur kümmt ok werrer tau Gang' un tellt hunnert Daler af un geiht damit na den Barg un kloppt an den Stein. Da kümmt ein anner von dei Unnerirdſchen rut un ſeggt: din Fründ Lehnort is dod, äweſt hei hett noch vör ſinen Dod ſeggt, wenn du dat Geld bröchſt, ſüll'n wi di dat vör ümmer ſchenken. Dei Bur denkt, wenn min lütt Fründ dat Geld nich werrer hebben will, ſo mütt ick 't woll ünner dei armen Lüd bringen un hei ded vel Gaud's un lewt mit Fru un Kinner glücklich un taufreden be an ſin ſelig End'. So güng dat in dei Welt tau, as dei Ünnerirdſchen ſick noch mit dei Minſchenkinner afgeben.

Hans, dei nich frien will.

Ein Bur har ſin Fru begraben un ſeggt tau ſinen Sähn: Hans, ick will nich werrer frien; du müßt uns nu

Digitized by Google

'ne Fru in't Hus ſchaffen. Hans äweſt wull nich frien un dei Oll ſchüll: du dumme Jung', wat ſteihſt du da, as wir di dei Peiterſill verhagelt? Heff ick nich ok friet un is mi dat nich ganz gaut bekamen? Ja, ſeggt Hans, Ji har't ok dei ſelig Maurer, äweſt ick müßt jo mit ein willfrömdes Frunsminſch leben. Genaug, dei Oll müßt werrer frien, dat ſei man 'ne Fru in 't Hus kregen. Dei Steifmaurer verledt äweſt Hanſen bald dat Hus. Wat hett Hans tau daun, hei hal't ſick 'ne Wuſt ut den Wiemen, un geiht dunn mit 'n witten Stock Welt in.

Des Abens in ein grot Holt kem ein lütt gris Männken tau em un ſär: Ick bün hungrig; giff mi wat tau äten! Da gew em Hans dei Wuſt, dei hei ſick von Hus mitnahmen har un dat Männken gew em 'ne lütt Fläut un ſär: „Wenn du in Noth büſt, ſo pip darup" un weg wir hei. Da kem Hans in ein grot Stadt, in dei ein König wahnt, den ſin Dochter in dei vergang'n Nacht von einen groten Rieſen ſtahlen wir. Hans güng den Rieſen na un fünn' em ünner 'ne grot Eik, da leg hei un ſchlep un dei Prinzeſſin müßt em in dei Haar kleien. As Hans em dei Prinzeſſin wegret, wakt dei Rieſ' up un woll em dod ſchla'n. Da pipt Hans up ſin Fläut un da kemen vele grote Hunn' un terreten den Rieſen. Nu bröcht Hans dei Königsdochter tau ehren Varer un diſſ ſär: Wiſt du ſei hebben? Ja, ſär Hans, ick will ſei nehmen; ſei ſüht ut as min Maurer, blot jünger un ſtolter. Un ſei frieten ſick un lewten herrlich un in Freuden un wenn ſei nich dod bleben ſünd, ſo leben ſei hüt un diſſen Dag noch.

Dat Späuk.

Da wir mal eins ein Paſter, dei verget ümmer Sünndags ſin Bäuker up dei Kanzel un ſchickt denn Namiddags

Digitized by Google

ſin Mäten na dei Kirch, dat ſei ſei em werrer halt. Einmal im Winter, as dat Mäten werrer na dei Kirch ſchickt ward un dat all heil düſter wir, woll ſick dei Knecht von den Paſter mit ehr 'n Spaß maken un güng mit ſin Berrlaken vör ehr na dei Kirch, nehm ſick da dat Laken üm un ſtellt ſick ehr in'n Weg, as ſei na dei Kanzel wull. Dat Mäten verfiert ſick gruglich, begrixt ſick äweſt werrer, denn ſei ward daran denken, dat ſei jo in Gottes Namen un in ehren Gewarw na dei Kanzel geiht; ſei geiht alſo raſch bi dei witt Geſtalt vörbi, hal't dei Bäuker un as ſei dunn werrer bi dei witt Geſtalt vörbimütt, ſeggt ſei tau ehren lütten ſchwarten Hund: Schwartpot grip Wittpot, Wittpot grip Schwartpot! Da füngen dei Knecht un dei Hund an ſick as dull dörch dei Kirch tau jagen un dunn löpt dat Mäten, dat ſei ut dei Kirch kümmt un ſchmitt dei Kirchendör hinner ſick tau. As dei Knecht des Abens nich tau Hus kümmt un dat Mäten ſüht, dat ok ſin Berrlaken weg is, vertellt ſei den Paſter, wat ehr paſſirt is. Sei gahn denn glik na dei Kirch un finden midden in den groten Gang den Knecht terreten un dod un dei Placken von ſin Blaut ſünd nich weggahn bet up diſſen Dag. Dat Mäten äweſt wir von Stund' an ſchneewitt in 't Geſicht un blew' in Jahr un Dag dod.

Dei Fahrt na dei Iſenbahn.

Ein Sünnabend Abend, dat Werer wir ſchön,
Sei ſeten vör Dör up dei Bänken von Stein,
Dei ſure Arbeit des Dags wir gedan,
Dei Sünn all ünner an 'n Häben gahn.
Dei Diern har dei Kalwer noch börnt in 'n Stall,
Dei jüngſten drei Kinner, dei ſchlepen all,
Lütt Peiter un Hänſchen un Anna Marg'reth —

Digitized by Google

Blot Stina noch mit vör dei Husdör ſet.
Martin, dei Knecht, leg äwer dei Dör
Un nehm recht extra ſin'n Bräſel*) vör;
Hei har mit dat Dampen ſin eigen Tir,
Da wag ok kein Mügg ſick in ſin Revier.
Denn wenn ok mit Aland all rökert wir,
Martin ſin Fuſel verſchlög doch noch mihr. —
Blot in dei Fiern hürt dei Müggen man ſummen,
Un dei Fleigen un Immen brummen.
Dei olle Katt ſchnurr üm Hans ſin Faut,
Un Stina har Dina noch up 'n Schot,
Dei dröm un ſchott in Dutten un ſtähn,
Hei wir mit Martin up 't Faurer wähn,**)
Denn lep vör dei Pierd hei ut, bell un ſprüng,
Dat em dei Tung ut 'n Hals herut hüng. —

So ſeten ſei denn All nu tauhopen vör Dör
Un ſchnackten ſo'n beten von Em un von Ehr.
Dat wir ok 'n Abend, dat is gewiß,
As hei in 'n Juni nich ſchöner is.
Dwer äwer'n Weg, von dei meih'te Wiſch,
Da rök dat ſo krüderig un friſch;
Dei Poggen, dei quarken, dat wir 'n Pläſir,
As olle Wiwer up 't Kindelbier.
Un ünner dei Linden, da ünn'n in dei Rehg,
Wo dei Balken von 't Buholt leg,
Da ſet dat Jungvolk tauhopen un ſüng,
Dat dat recht moje dat Dörp lang klüng.
Meiſter Voß, dei brut ok in dei Fiern,
Un luſtig funkelt dei Abendſtiern.

*) Die kurze Tabakspfeife.
**) Geweſen.

Digitized by Google

Un achter dei Büſch, da dat helle Licht,
Dat wir dei Mand mit ſin ſcheif Geſicht.
Dei lütte Vagel, dei Nachtigall,
Dei ſchlög in 'n Appelbom achter 'n Stall.
Doch da gew Hans Ohm nu gar nicks op,
Hei ſär, hei künnt't nich verdrägen in 'n Kopp:
„Na, Schrihals, büſt du denn endlich ſtill!
Hür, Antje, wat ick di vörſchlagen will.
Dei Wag is irſt anmalt, dei Pierd, dei hebbt Tid,
Dei Weg hen na Klaus Ohm iſt ok jüſt nich wit,
Un drügt mi dei Pogg nich un 't Abendroth,
So glöw ik, dat Werer ward morgen god,
Präzepter ſin Wererglas, ſeggt hei, is ſteg'n,
So dünkt mi, da wir woll nicks wirer in 'n Weg'n.
Mak denn di mit all unſe Kinner bereit!
Wenn 't morgen tau'r Frühpredigt klingeln deit."

As Alls nu taurecht leggt wir, ſauber un nett,
Da güng unſe Antje ok endlich tau Bett.
Dei olle Nachtwächter har dreimal all tut't,
In't ganze Dörp, da rühr ſick kein Lut,
Un ringsüm wir Allens ſo moje un ſtill,
As wenn ſick unſ' Herrgott mal utrauhen will.

Den annern Morgen, as knapp dei Sünn
Noch ſit in 'n Oſten an 'n Häben ſtünn
Un mit ehr näſ'wiſen Strahlen in'n Draff
Den fulen Newel von 't Feld jagt heraf:
Da kem all Martin herut ut dei Dör
Un drög up dei Schullern dat Pierdgeſchirr,
Süng ok recht kräftig mit fröhlichem Sinn
Ein luſtiges Leid in den Morgen hinin.

Digitized by Google

Dei lütte Lark, dei up 't Saatfeld ſet,
Dei triller as Martin ehr fröhliches Led
Un flatter ſo hoch in den Himmel hinop,
Martin würr dußlig dabi in 'n Kopp.
Wo funkel dei Dau up dei Spitzen von't Gras
In alle Farben, ſo bunt, as von Glas;
Wo lach un lew doch dat friſche Feld,
Wo wir ſei ſo prächtig unſ' Herr Gott ſin Welt!
Tau Hus in 'n Häunerkab'n würr dat ok lut,
Dei Häuner, dei recken dei Flünken ut
Un patjen un kakeln un maken 'n Geſchrei
Wotwiſchen dei Hushahn gewaltig kreih;
Äweſt ſin Stimm wir ſo heiſch un knarr,
As wenn Präzepter den Schnuppen har.
Un ünner dat Dack, dat wir nüdlich tau hür'n,
Da ſeten dei Vägel un quinkelirn;
Dat wir ein Singen un Fleigen un Flütten
Un ein Hilligkeit ünner dei Lütten,
As haren ſei giſtern dat gar nich ſick dacht,
Dat ok noch hüt morgen dei Sünn werrer lacht.
Liſchen Allerlei vör up 't Spitt,
Dei wir ümmer dei irſte mit;
Arbar Langbein, baben up 't Dack,
Hel ſin Pipen ok nich in 'n Sack;
Hei ſehg heraf up dat Vagelgelag,
Un klapper gewaltig hennin in den Dag;
Da pußt hei ſick up, ſtünn up einen Bein,
As wir da recht wat an em tau ſeihn,
Treckt den Kopp in dei Boſt henin
Un dünkt ſick recht wichtig in ſinen Sinn.
Miſekatt ſchlek ſick äwer dei Strat,
Un güng ſo patentlich as up 'n Draht.

Digitized by Google

In 't Dörp, von 'n Klockthurn, da ſchlög dat vier,
Da kemen dei Kinner ok in dei Rühr.
Dei Sünn ſpel all Bukik in 't Finſter ſo hell,
Un Stina, dat olle Fikenvertell,
Schnack ehr Süſtern dat Ganze vör,
Wat giſtern Abend beſchlaten wör.
Da wir ein Frohlocken, ein Jubileren,
— Dat kann man ſick vörſtellen — ünner dei Gören;
Nu wir da kein Helpen und Hollen mihr,
Ok Martin kem all heran mit dei Pier,
So blank geſtriegelt, un flink up dei Bein,
Un denn dei Wagen von buten gräun,
Von binnen dei Stäuhl von Zinnober roth
Un dei Küſſens ſo pulſtrig un grot. —
Sei wiren ok alle nu farig un fix
Un klattern tau Wagen, ſo Lütte as Grot,
Antje nehm Peitern noch up 'n Schot.

As ſei ſo langſam dat Dörp langs fohr'n,
Da klingt jüſtement dat von 'n Kirchenthorn.
Herr Paſter gar ſtattlich in ſinen Ornat
Güng jüſt na 't Gotteshus äwer dei Strat;
Hei nickköppt ganz blid (milde), blew 'nen Ogenblick ſtahn,
Un ſär: „Gaude Reis na dei Iſenbahn!"
Hans Ohm ſchmunzelt un ded ſick dick
Un ſchwenk ſin'n Haut, dat dat Art har un Schick;
Hänſchen as Varer ganz eben ſo
Un alle nicken Herrn Paſter tau.
Da kem Präzepter in 'n fierlichen Schritt
Un alle Jungens in 'n Schleptau mit;
Unſ' Hänſchen dacht, glücklich in ſinen Sinn:
„Gottloff, dat ick up 'n Wagen bün!"

Digitized by Google

So führten sei denn henin in dei Welt,
In 't schöne gräune bläuhende Feld,
Un wat an dei Landstrat sei ringsherum sehgen,
Dat mak sei tauhopen ein bannig Vergnäugen.
Hans sprök vel äwer 't Land mit dei Fru
Un wenn da ne Kauh kem, sär Peiter: „Buh!"
Un wenn da ein Schap kem, rep hei: „Bäh!"
Dat wir irst Allens, wat Peiter sä.
Sei führten gradswegs bi Klaus Ohm vör,
Un Telsche Merder (Muhme) stünn jüst vör dei Dör;
Sei har all tau Varern seggt: „Weist, wat mi schwant:
Ick glöw bald, dat Hans Ohm un Antje hüt kamt!"
„Süh" rep sei, „da sünd Ji, na dat is jo schön,
Wi hefft ok all lange Tid ut na Juch seihn.
Anna! den Ketel flink äwer 'n Haken,
Nu will't wi irst 'ne Tass Kaffe kaken."
Dat dur ok man 'n beten, un munter un frisch
Seten sei all üm 'n Kaffedisch.
Telsche agirt mit dei blanke Kann
Un alle schöwen ehr Tassen heran.
„Ick bün nich vör 't Drinken," sär Hans un stülpt üm:
Tein Tassen Kaffee, mi dücht doch, dat güng!
Na 'n Kaffe besehgen dei Mannslüd dei Farken
Un Hans Ohm let et sick gar nich marken,
Dat Klaus sin mihr noch ball wiren as sin,
Un hei har doch ok ein paar düchtige Schwin.
Dei Fruens, dei seten vör Dör up dei Bank
Un güngen ok eins mal den Kruthof entlang,
Un Antje kreg Strüße noch nebenbi
Von Rosen, Lavendel un Krusophie.
As sei nu dat Middag tau Liwe geschlan,
Da güng dat denn los na dei Isenbahn.

Digitized by Google

Antje un Telſche un Klaus Ohm un Hans —
Un Hänſchen un Stina, dei maken den Schwanz.
Denn Anna Margreit blew bi Peitern taurügg,
Dat wir ſo'n beiſtigen Jung mit 't Geſchrig.

Irſt beſehgen ſei Stück vör Stück,
Dei Schienen un ok den Bahnhof fick;
Da ſtünnen ſei jüſtement ſo vör
As dei Kauh vör dei golden Dör.
Up einmal pipt 't dörch dei Luft ſo ſchrill —
Antje ſtünn rein dei Athen ſtill.
Kum wir dat gräſige Pipen vörbi,
Da kem da, heſt du, ſo ſühſt du mi,
Ein ſchwartfarig Ungethüm angeſuſ't,
Dat em dei Damp ut dei Näſ'löck bruſ't,
Un ſuke, ſuk, ſuke ſuk, achter em an
Rönn ein gewaltiges Wagengeſpann;
Ganz ahne Kutſcher un ahne Peer
Lepen ſei achter dat Ungethüm her.
Frilich, dei Kutſcher ſtünn vör up 't Spit,
Äweſt kein Leit un kein Pietſch har hei mit,
Un wat dat Leidigſte noch dabi wer,
Dat dei Wagen doch richtig ſpör. —
Up einmal ſtaht ſei 'n beten ſtill,
As wenn ſick dei Schwarte verpuſten will,
Un, antauſeihn as 'n Miremenhupen*),
Kümmt dat herut ut dei Dören krupen:
Grote un lütte, un dicke un dünn,
Klattert ſei ut un klattert ſei in,
Un twiſchen in is ein Rönnen un Jagen,
Ward da mit Bündels un Kuffers dragen,

*) Ameiſenhaufen.

Un dei Damen, so schmuck as 'n Brut,
Kikt mit 'n Kopp ut dei Finstern herut.
Da kem da 'n Kierl mit 'n Bart an deh Rehg,
Klatter von Wagen tau Wagen un schreg:
„Fünf Minuten!" Wat dat bedü,
Weit dei Düwel, ick weit et ni!
Up einmal wir da werrer 'n Gerönn,
Sei lepen, as wenn dei Kopp sei brenn,
Ein, twei, drei — as 'n Schnirerlus
Tröcken dei Damen dei Köpp tau Hus.
Pu! wo dat Ungethüm werrer dampt!
Dei ganze Wagenreihg schwekt un schwankt,
Un ihr sick Hans Ohm noch recht besonn,
Suf't dei Schwart all werrer davon,
Antje Merder würr schwimlig tau Mod,
Sei sär: Ick beschwim hier, dat is min Dod!
Hans Ohm wüst sülst nich recht, wo hei wir,
Sin meerschum' Pipenkopp leg an dei Ird.
„Hal dei Kukuk den ganzen Kram!
Bewahr mi Gott vör dei Isenbahn!
Ne, da law ick min beiren Peer,
Denn dit hier, dat geiht mi nich richtig her!" —
Hans wir in sin' Leben nich so fidel,
As da hei werrer den Tägel höl,
Da dei Brunen davon mit em tögen
Un mit dei Schwänz na dei Fleigen schlögen.
Dat güng doch mit richtigen Dingen to!
Un Antje as Hans Ohm dacht' eben so.
Da würr noch Veles vertellt un schnackt, —
Dei Gören dei haren dat Liw so vull packt,
Un wiren so unquier, sei wüßten knapp,
Wohen sei füllen mit ehr Fleigenschapp:

Digitized by Google

Irſt wiren 's an 't Schnacken un nahſt ſchlöpen 's in,
Un endlich ging 't in dat Dörp henin.
Martin un Wiebke dei ſeten vör Dör
Un Martin har ſchlapen, da ſtah ick vör;
Dei Mütz, dei ſet em up 't eine Uhr,
Un vör dei Ogen wir 't em as Flur.
Doch as hei man irſt up 'n Brunen ſet,
Da fleut 't hei ſick werrer ein luſtiges Led
Un as hei retour von dei Koppel kem,
Da leg all Alles in 'n Schlap un dröm,
Dei olle Wächter tut't, roth in 't Geſicht:
„Ein Jeder bewahre ſein Feuer und Licht;
Behüt uns Gott der Herr,
Und ihm ſei Preis und Ehr!"

Sophie Dethleffs.

Vom Sähn, dei ſick wat verſöcht.

Min Varer heit Hans Vagelneſt, was Bur di in Pomellen,
Hei was einmal up Reiſen weſt, drum künn hei wat vertellen,
Hei kem tau Hus, hei ſprök tau mi: du müſt di wat verſäuken,
Du biſt jo accurat ſo dumm as Eiken un as Bäuken.
Dat let ick mi von Varerweg'n woll ok nich tweimal ſeggen,
Bit 't Döſchen höll ick ſo nich Stich, ſo wie bi'n Plaug un Eggen
So nimm din Bündel un ſchnür'n di, un morgen kannſt du lopen!
Un wi ick an dei Stadt ran kem, da hürt ick na mi ropen:
Wo kümmſt du her, wo wiſte hen? Da kreg'n ſei mi tau faten
Un treckten mi ſo'n bunt Röckſchen an un makten mi tum Soldaten.

Digitized by Google

Wi ick nu exelciren kunnt un mine Saken recht verſtund,
Müßt ick woll reiſen am Rhein na dei Franzoſen.
Da was dei General Dummerjan un wo dei Kierls all heiten,
Sei müßten woll da keinen Spaß verſtahn un kreg'n da glik dat Scheiten.
Ick ſär: I wat', Jungens, ſeiht juch vör, dat ſünd ja luter Lüde!
Un ihr ick mi dat recht verſehg, har ick den Schott im Liwe.
Da ſchlepten ſei mi na dat Lazreth, da wollen ſei mi kuriren,
Da was kein Stroh, da was kein Bett, da müßt ick düchtig frieren.
Da kreg ick nicks as Hawerſchliem, un nich mal eins tau drinken,
Da kreg ick minen Faut nich heil, mütt hüt noch daran hinken.

Fru Gauden.

Da wir mal 'ne rike Fru, dei heit Fru Gauden, dei har vier un twintig Döchter, dei towten alltauſam' ümmer up dei Jagd rüm un ſchriten eins in ehre Gottloſigkeit: „Dei Jagd iſt bäter as dei Himmel; wenn wi man ümmer jagen känen, ſo will wi ſin Dag nich in 'n Himmel rin!" Da würren all dei Döchter mit 'n mal tau Jagdhunn' un dei trecken noch hüt un diſſen Dag mit den Jagdwagen von ehr Maurer as dei will Jagd twiſchen Himmel un Jrd rüm, bet dei Stunn' kümmt, wo ſei erlöſt warden. Jn dei Twölften kann man ſei trecken hüren un am leiwſten towen ſei in dei Olljahrsnacht äwer dei Dörpe weg un wo ſei denn 'ne Dör apen ſinn', da geiht dei ganze Tog dörch. So güng dat 'n Buren, dei ok nich up dei Dör paßt har un dei dunn den Morgen einen lütten ſchwarten Hund up 'n Fürhierd ſünn', dei Dag un Nacht jämmerlich hulen ded. Ne klauk Fru ſär am Enn', ſei müßten all dat Husbier dörch 'n Eier-

dopp bruen, dat künn dei Hund nich verdrägen. As sei dat dan haren, da sär dei Hund:

Ick bün so olt
As Böhmengold; (orer: As Böm un Gold)
Äweſt dat heff 'k min Lewsdag nich trut,
Wenn man 't Bier dörch 'n Eierdopp brut.

Un as dei Hund dat seggt har, verschwünn hei vör ehren sichtlichen Ogen.

Lütte Kinner schenkt Fru Gauden oft allerlei Schön's un dei singen denn:

Fru Gauden hett mi 'n Lämmken geben,
Damit sall ick in Freuden leben.

Einen Mann, dei ehr up 'n Krüzweg 'nen hölten Sticken tau den Wagendiſtel schned, sär sei, hei süll all dei Spöhn mitnehmen, un as dei Mann tau Hus kümmt, sünd alle dei Spöhn schires Gold.

Gott einmal verschworen, blift ewig verloren.

Ein jung Diern let sich von einen ollen Hexenmeister verführen un sin hölliſche Kunſt lihren. Dei güng in 'ne Nacht mit ehr na'n Kirchhof un sei müßt den Ring von dei Kirchendör faten un dabi seggen:

Hier fat ick an den Kirchenring
Un schwöre Gott af un sin Kind.

Äweſt dat Mäten wir noch nich schlicht naug tau so'ne Gottlosigkeiten un har keinen frohen Dag mihr. Sei wir ümmer still un flitig, kreg ok 'n Mann un leiwe Kinner, äweſt weint dei ganzen Nächte dörch ehr bittern Thranen. Dat kann kein Minsch up dei Läng uthollen un so wir denn ok bald ehr letzt Stund' da. Den Paſter sär sei, dat sei 'ne Hex wir un dat all sin Beden nicks helpen künn. Dei Paſter meint: Da is kein Sünner so grot, dei sick nich leggt in

Digitized by Google

Chriſti Schot! un ſei ſpröken af, dat ſei em na ehren Dod Naricht geben ſüll, ob ſei Gnad funn'n har orer nich un ſüll em dana as Duw orer as Kreih erſchienen.

Dei Fru wir all lang begraben, da ſitt dei Paſter eins in ſinen Garden un ne Kreih ſett 't ſick grar vör em hen un ſchrit. Hei will ſei wegjagen, äweſt ſei blift ſitten un ſchrit ümmer lurer. Da föllt em dei Hex in un hei frögt: Alſo büſt du doch nich tau Gnaden kamen? Un dei Kreih antwurt't ganz jämmerlich: Gott einmal verſchworen, blift ewig verloren!

Dei klauk Fru.

Ein luſtig Mann, den ein oll Fru ehr Noth klagt, rad't ehr, dat ſei ſick up dat Kuriren leggen ſüll. Sei ſär, dat verſtünn ſei nich. O, meint dei Mann, ſei kann blot ſeggen:

Hislepis,
Wenn 't nich bäter ward,
So blift as't is.

Dabi mütt ſei Für ſchlagen un ümmer puſten. Dei Fru ded dat un kem bald in Raup un Jerer, dei ſick dei Hand verbrennt har orer dei 'ne Roſ har orer 'n ſchlimm Og, güng na dei Fru. Denſülwigen Mann blift einmal 'ne Fiſchgrad in 'n Hals beſitten un dat ward ſo ſchlimm, dat ſei all denken, hei blift ſei bi lebendigen Liw dod. Da laten ſin Kinner dei klauk Fru rauven. As dei hürt, wat ſei ſall, ſär ſei: Ach Gott, ick kann jo äweſt nicks wirer as wat dei Herr ſülben mi lihrt hett. Diſſ har dat lang vergeten un frögt, wat dat denn wir? O, ſeggt ſei, hei wüßt ja woll: Hislepis, wenn 't nich bäter ward, ſo blift as 't is. Da krigt dei Mann dat Lachen un lacht ſo dull, dat em dei Grad ut 'n Hals flög.

Digitized by Google

Trinanndurtig Roos.

Nu min Dochter, segg von Harten
Höllst du 't nich mit Reimers Marten?
Is hei nich 'en fixen Knecht?
Is hei nich 'en dägten Staken,
Schlank von Liw und stur von Knaken?
Wir hei di nich vullup recht?

Tweimal hett bi 'n Schibenscheiten
Reimers Martin König heiten,
Har di Ihr un Winnst davon;
Ok von Fastelabens wegen
Hett hei tweimal 'n Hahn all kregen,
Un dabi ein tinnern Kann'.

Ok, Anndurtig, müßt du weiten,
Dat hei Kli hett ünner 'n Fäuten
Un 'nen Braden tau dei Supp;
Hei hett Forken, Plaug un Eggen,
Hei hett Häuner, dei em leggen,
Un kein Schilling Schuld is drup!

Trinanndurtig, lat di raden!
Süh, ick meint' nich di tau 'n Schaden:
Sühst du up den Dik em stahn,
Lach em an un segg: „J, Marten,
Wes 't willkamen uns von Harten
Lat 't uns na dei Döns rin gahn."

Binnen lat du mi man schnacken
Ick will 't denn woll wirer backen;
So wat is 't jüst, wat mi glückt.
Dürt! wo sall dei Maud em stigen!
Ihr hei 't wis ward, will 't em krigen,
Wenn em 't Hart in 'n Hals irst stickt.

Digitized by Google

„Reimers Marten, deit sei räuhmen?
Deit em as den Rikſten näumen.
Un den beſten noch dato?
Meint, ick ſüll em binnen krigen?
Dat em raſch dei Maud ſall ſtigen?
Ick ſin Fru? — Dat wir mi ſo!“

„Marten is vör mi ein Lümmel,
Seih ſei da mal Kriſchan Dümmel! —
Dümmel heit Mik Timmſch ehr Mann —
Dümmel, Holt- un Brederwraker,
Un dei rikſte Amdammaker,
Bünn' bi dei ſin Slippen an.“

„Maurer ſtill! Sei mütt noch ſchwigen,
Noch vel Bätre ſünd tau krigen,
Sülſt as Dümmel, glöw' ſei mi 't.
Paſſ ſei up! Mi ſallt nich ſchälen
Höger noch Trumf ut tau ſpelen;
Ihr ſei 't wis ward, kümmt dei Tid.“

„Klauke Mannslüd' leggt up't Luren;
Hal't dei Brut ſick rin von'n Buren,
Dei nich ſüfzt, nich kwarrt, nich kwient;
Dei in franſchen Schnack nich plätert,
Nich von hogen Dingen rätert,
Un nich ſükt, wenn Vullmand ſchint.“

„Weit Sei 't nu? So ſtahn dei Saken.
Vullup Glück dabi tau maken!
Un ick mak et mi — paſſt up!
Weſ' ein Mann klauk as ſin Bäuker,
Ick, ein Burdiern, bün doch kläuker
Hei hendal un ick henup!“

Digitized by Google

„Heff 't irſt ein'n, ſall hei woll täuwen,
So wat weit ick ok tau kläuwen,
Bäter woll as Timmſch un Sei!
Hei ſall nich in 'n Tägel gripen,
Äweſt tanzen na min Pipen,
Un dei achter ſchlöpt, is hei!"

As Trindurtig dat ded hapen,
Hett dat wiß ſick fäugt um drapen, —
Wenn wi 't baben hen bekikt.
Seiht mi an dei ſture Dieren,
Ob woll ein — wes 't nah, wes 't firen —
Ehr an Legheit halwweg' glickt?

Rik is Durtj ehr Mann, noch riker
As ſei meint; ut Bähn un Spiker,
Rum un Vördäl wardt Ji 't wis.
Da liggt Oel un Kolequinten,
Maſtix, Oſſenhüt' un Krinten
Koffe, Zucker, Thee un Ris.

In 'n Kantur hei ſülſt dei Driwer,
Säben Volontürs as Schriwer
Un ein Lihrjung achter 't Bauk.
Wat dei ſäben nich daut weten,
Hett dei Lihrjung all vergeten,
Denn ſo 'n Jung is gräſig klauk.

Un Madam hett intaurichten,
Tau ordniren un tau ſchlichten:
„Käkſch un Lüttmagd, Dierens, gau!
„Hüt is Sellſchopp, ſöllt Ji weten!"
Un denn raſ't ſei as beſeten,
Knipt dei Käkſch half brun, half blau!

Dag vör Dag folgt Dag up Dagen,
Un eine Jere hett sin Plagen,
As all Salomo hett seggt.
Süll Madam da fri von bliwen?
Süll kein Kwad sick an ehr riwen?
As't an alle Mann doch plegt?

Ja doch! Noth in alle Ecken!
Weit sei' t doch knapp aftaurecken,
Wat sick Dag vör Dag ehr bütt.
Was sei nich vom Dörp ein Dieren?
Mütt sei sick nich mod'sch verkihren?
Rut mütt Alls, wat in ehr sitt!

Hochdütsch mütt vörirst sei lihren,
Ok Musik verstünn sei giren;
Meisters her! Dei Tid dei brennt!
Wat sei is, mütt sei ok schinen
Un: „Mein Herr, ich bitte Ihnen!"
Ward ehr Leiwlingscumplement.

Lesen, singen, raisonniren,
Spelen, danzen un scharmiren,
Sall sei hier un sall sei dar.
Mütt sei sick nich gräsig quälen,
Mütt dat ehr an Tid nich fehlen?
Is' t nich klar un apenbar?

Dag vör Dag in Sus tau lewen,
Is ehr Sinnen, is ehr Strewen,
Is ehr Denken, is ehr Daun.
Un leiw Mann?! Lett ehr betämen!
Süll hei krank sick dräwer grämen?
„Säut leiw Wif! Min Zuckerhaun!" —

Digitized by Google

„„Maurer, lat sei sick bedüden,
Aewel steiht dat finen Lüden,
Wenn mit Buren sei verkihrt:
Dau ick darüm Mäuh mi geben,
Hier up finen Faut tau leben,
Dat sei mi min Spillwark stürt?““

„„Gah sei rut mank all ehr Buren!
Hier is nicks vör ehr tau luren,
Gah sei, schriw sei sick den Paß!
Weit sei' t doch, — will't man nich weten —
Dat dei Lüd' hier söllt vergeten,
Dat ein Bur min Varer was.““

So let Trinanndurtj sick hüren,
As ehr Maurer ehr tau Jhren
Bi ehr vörsprök in dei Stadt.
„Rabendochter!“ röp dei Maurer,
„Bald schnack anners mit mi orer
Jck vertell di dit und dat.“

„„Lassen Sie mir jetzt zufrieden,
Denn das Loss, das mich beschieden,
Macht uns längst einander fremd.“ —
„Hochdütsch wist du mit mi schnacken?!
Deit di so dei Hochmauth packen,
So verful an' n Liw di't Hemd!““ —

Wiren knapp drei Jahr vertröcken,
Danzt' dei Hochmauth all up Söcken;
Denn sin Tügschau güngen twei.
Wat vör' n Bungenschlag *) in' n Häben

*) Pauken-, hier Donnerschlag.

Aewer Trindurtj's juchig Leben;
Glik 'nem Wererſchlag im Mai!

Dodenkrank an 'n Schriwpult ſitten
Sehg Trindurtj ehrn Mann, den witten,
As dei Poſt von Frankfurt kem;
Denn ein Breif, von daher ſchreben,
Ded den Reſt em vullends geben,
Dat dei Dod em tau ſick nehm.

„O min Mann, min beiden Kinner!
Ach Kanturlüd' kam't herünner!
O! Wo löpt min Schickſal ut?"
Weitert Durtj. — Dei irſte Schriwer
Leſ't den Breiw un ſpreckt: „Dei Driwer
Fehlt: dat Geld! Wi ſünd bankrut!"

Nicks tau rerren, nicks tau wahren!
Gräſig deit ſick't apenbaren!
Un dei Husfrünn'? Fragt nich na!
Schleit irſt Armauth wo ehr Trummel,
Js dei lege Fänt, Jan Fummel,
Aewerall ſünſt, doch nich da.

Wo Trindurtig nu is bleben?
Dat is kort und gaut beſchreben:
Na dei Börſtadt gaht man rut.
Deip in 'n Hof, in 'n lütten Katen
Arnt' ſei da ehr Hochmauthſaaten,
Denn dei Fluch lett ehr nich ut.

J. N. Bärmann.

Digitized by Google

Kinnerſpill.

Bläńkert Leiw doch in din klaren
Ogen, un von dinen Lippen
Mütt 'nen ſäuten Kuß ich nippen;
Saſt nicks leegs dabi erfahren!

Bruckſt di nich ſo bang tau wahren,
Nich ſo ſchelmſch mi uttauwippen:
Süh, ick holl di faſt bi'n Schlippen;
Denn Verſtand kümmt nich vör'n Jahren.

Lat dei Ollen beden, grälen,
Schellen, brummen, locken, hiſſen,
Un ſick hüt un morgen quälen!

Holl di an den Spruch, den wiſſen:
„Kinner ſind wi un mütt't ſpelen,
Und dei ſpelen deit, mütt küſſen!"

J. N. Bärmann.

Dei Hex mit den Tom.

Ein Burfru, dei 'ne Hex wir, leggt ümmer in dei Nacht den Knecht 'nen Tom an, wodurch hei in 'n Pierd verwandelt würr un red denn up em tau ehr hölliſchen Gaſterien. Dei Knecht künnen dat nich uthollen un würren krank un elend un lepen ein na 'n annern ut den Deinſt. Eins har dei Bur ok 'n nien jungen Knecht annahmen, dei äweſt all von ehr Geſchichten hürt har un dei ſick glik dacht, dat dei Kraft woll in den Tom ſitten ded. As ſei nu up em eins werrer tau Hus red, kemen ſie an ein deip Water, wo dat Pierd ſupen wull. Dei Hex wir mäud von dat Toben un

Digitized by Google

har den Tom fallen laten. As dat Pierd dat markt, makt dat einen ganz gefährlichen Sprung un bauz! liggt dei Hex in 't Water. Dat Pierd ſchüttelt ſick un ſtröpt ſick glücklich den böſen Tom af un ſtünn dunn werrer als Knecht da. Dei kihrt dunn dat Spill üm un as dei Hex werrer up dei Bein is, ſchmitt hei ehr den Tom äwer un ſei is in 'n Ogenblick in 'ne prächtige ſchwarte Staut verwandelt. Hei ſett't ſick up un üm ehr dei Sak up ümmer tau verleden, ritt hei na dei Schmed un lett ehr hinnen un vörn düchtige Haufiſen upleggen, wobi ſei ganz gefährlich Hus höl. Dunn red hei tau Hus un bünn dat Pierd in 'n Stall an. Dei Bur weit des Morgens gar nich, wo ſin Fru bleben is un frögt taulettzt ok den Knecht, ob hei ſei nicht ſeihn har. Da wiſ't em dei Knecht dat Pierd un as hei den Tom afnimmt, liggt dei Burfru da un hett Haufiſen an Hänn' un Fäuten. Bald darup fahrt ok ehr ſündige Seel na dei Höll.

Dat Waſſbild.

Da wir in dei katholſchen Tiden ein fram Mann na Rom trocken, S. Peiter un S. Pagel tau ſäuken un as hei weg wir, da würr ſin Fru 'nen Annern gaut, dei wir, as man dat damals näumt, 'n fahrenden Schäuler, dei begehrt ehr tau der Eh. Dei Fru ſeggt: Min Mann iſt in't Welſchland trocken; wir hei dod orer künſt du em dod maken, ſo woll ick di hebben vör alle Mannslüd. Hei ſeggt: „Ja, ick kann em woll ümbringen" un köft ſöß Pund Waß un makt ein Bild davon. — Da dei fram Mann na Rom in dei Stadt kümmt, da kümmt Einer tau em un ſeggt: „O du Sähn des Dodes, wat geihſt du hen un her! Wenn di keiner helpt, ſo büſt du hüt lebendig un dod." Dei Mann ſeggt: „Wo ſüll dat taugahn?" Dei anner

Digitized by Google

ſeggt: „Kumm in min Hus, ick will di 't wiſen.“ As hei em nu in ſin Hus bröcht hett, makt hei em 'n Waterbad taurecht, ſett 't em rin un giſt em 'n Speigel un ſeggt: Kik rin! un ſet bi em un les in ein Bauk un ſeggt tau em: „Kik in den Speigel, wat ſühſt du darin?“ Dei Mann in dat Bad ſeggt: „Ick ſeih, dat in minen Hus Eine ein Bild von Waß an dei Wand ſtellt un hengeiht un dei Armboſt nimmt un ſei upſpannt un in dat Bild ſcheiten will.“ Da ſeggt diſſ: „So leiw di din Leben is, düke di ünner dat Water, wenn hei ſcheiten will.“ Dei Mann ded dat. Dei anner les werrer in dat Bauk un ſär: „Paß up, wat ſühſt du?“ Dei Mann ſär: „Ick ſeih, dat hei vörbiſchaten hett und hei is ganz trurig un min Fru mit em. Dei fahrend Schäuler makt ſick nu taurecht un will tau'n tweiten Mal ſcheiten un geiht dei Hälft neger.“ „Düke di, wenn hei ſcheiten will!“ Hei düket ſick. „Kik tau, wat ſühſt du?“ Dei Mann ſär: „Ick ſeih, dat hei vörbiſchaten hett un hei is bedräuwt un ſeggt tau dei Fru: ſcheit ick tau'n drürren Mal vorbi, ſo bün ick ein Kind des Dodes; un hei makt ſick taurecht un geiht noch neger tau dat Bild.“ Da ſeggt dei, dei in dat Bauk lest: Düke di! un dei Mann düket ſick vör den Schott. „Kik up, wat ſühſt du?“ Dei Mann ſeggt: „Ick ſeih, dat hei vorbiſchaten hett un dei Pile is in em rin fahren un hei is dod un min Fru vergrawt em ünnen in't Hus.“ Da ſär hei: „Nu ſtah up un gah hen!“ Dei Mann wull em vel ſchenken, dei wull äweſt nicks nehmen un ſär: „Birr bi Gott vör mi.“ — Da dei Börger werrer tau Hus kem, ſo wull dei Fru fründlich mit em daun, äweſt hei wull ehr kein Gnad geben, röp ehr Fründ' tauhop un ſär tau ſei, wat ſei em vör 'ne Fru geben haren un vertellt ſei Allens, wat ſei dan har. Un as dei Fru dat nich wahr hebben wull, führt dei Mann dei

Digitized by Google

Fründ dahen, wo sei ehren Leiwsten ingrawen hett un gröft em werrer herut. Da grep man dei Fru un verbrennt sei, dat wir ehr richtig Lohn.

Sprüchwührde.

Hunnenhinken un Fruenskranken duren nich lang.

Wenn ein Gaus Water süht, so will dei anner drinken.

Kein Zeg is so olt, sei lickt giern Solt.

Speck bör't dörch'n Dreck.

Mit dei lerrigen Darm is nich gaut larmen.

Bliw up'n rechten Weg, so schlan di kein Büsch in dei Ogen.

In den Pott känen sie mi ümmer steken, wenn sei mi man von't Für laten.

Kamen doch dei Uhlen ut un hebben so'n grot Köpp!

Geschwinn, ihr dei Katt ein Ei legt un dei Bückling lammen.

Klagst du einen din Led, so denkt dei: Wir't man noch mal so breit.

Jerer fat an sin Näs, denn find't hei Fleisch.

Je mihr man dei Katt strakt, je höger höllt sei den Schwanz.

Dat is nich gaut, wenn dei Minsch tau tirig in 'n Dau geiht, denn hett hei'n ganzen Dag natt Fäut.

Wer ümmer up sin'n Kopp besteiht, dei kümmt am Enn' up'n Kopp tau stahn.

Ick nehm glick nen Gastenkurn vör dei Parl, seggt dei Hahn.

Wer keinen Stock vör dei Hunn' hett, mütt mit Bratwüst üm sich schmiten.

Digitized by Google

Dei Mann: Maurer, weck mi hüt Nacht, wenn ick döſtig bün. — Dei Fru: Wo ſall ick weiten, wenn du döſtig büſt? — Dei Mann: Dat is min Sak; weck du mi man.

Gnädig Herr Prachervagt, dörf ick man 'n beten in dei Straten ſpatziren gahn, ſär dei Bedelmann tau den einögten Prachervagt. „I nu, wenn mi Eine min Ihr gifft, ſo ſo drück ick ok'n Og tau," ſär dei Prachervagt.

Wenn dat Spill dana is, ſteckt dei Bur den König.

Wi will'n dabi bliben, — as dei Kukuk bi ſin'n Geſang.

Dei lütten Direns beden am leiwſten vör den Speigel.

Wer Geld in dei Taſch hett, brukt keinen Staat tau maken.

Dat is'n ſchlichten Schmidt, dei keinen Rok verdregen kann.

Wenn dei Bom is grot, is ſin Planter dod.

Dat ſall woll gahn, ſär dei Jung, as hei't Kalf na dei Stadt drägen ſüll.

Wo dei Meſſwagen nich hen kümmt, hürt Gott's Segen up.

Man mütt dei Lür ſpreken laten, dei Gäus känen't nich.

Sett dei Pogg up'n golden Stauhl, ſei hüppt doch werrer in 'n Pauhl.

Fruensregiment.

Jaapt nich ſo ſehr
Min leiw Kompeer*)
Un ſchnückert na dei Dierens;

*) Gevatter.

Sei laten all
So nett un drall
Affunnerlich von firen.
Deils seihn sei fram un ihrbar ut,
Deils sünd's so flink as eine Brut,
Mit Oegeln un mit Straken
Dei Kierls verleiwt tau maken.

Ein Dierensding
Hüppt üm den Ring,
Un deit so leiw un arig;
Doch wenn sei friet,
Du leiwe Tid!
Wo ward sei ketelharig*)!
Den irsten Morgen heit dat: Fix!
Nimm du dei Schört, giff mi dei Bücks
Sünst jag ick ut den Plümen**)
Di up den Häunewiemen!

Daut Dag un Nacht,
Ut alle Macht,
Wat sei befehlt un käkelt;

*) Dit Wuhrt is ut Ketel (Kessel) un Har orer Hor tausamensett't. Har orer Hor heit Dreck, Schmutz un hier un da ward noch utraupen: Har von dei Strat! Ketelharig is dei Minsch, den man, wie 'nen schmutzigen Ketel nich ankamen darf, ahn wat aftaukrigen. Man seggt jitzt: kettelharig, as wenn dat Wuhrt von Ketteln un Haar herkem.

**) Flaumenfedern, Bett. Wer ut den Plümen up den Häunerwimen mütt, üm einen Annern Platz tau maken, dei mütt den Hahnrei orer den Hahnendanz danzen un is ein Hahnreier. Rei heiten alle Dänz, taun Bispill: Rückelrei.

Digitized by Google

Doch ümmer ward
Bald dit, bald dat
Begnägelt und bemäkelt.
Da murrt un gnurrt dat Murmeldiert;
Sei rümpt dei Näs, und dreiht den Stiert:
Ja waken*) kriegt ji Knüffel
Mit ehren ſpitzen Tüffel.

Drüm gewt Gehör,
Min leiw Kompeer,
Bliwt hübſch allein im Neſte.
Woll oft bedrügt
Ein roth Geſicht
Brun Haar und witte Böſte.
Irſt ſünd ſei ganz von Framheit vull;
Dei Brutnacht makt ſei ſplitterdull,
Den armen Mann tau brüden:
Dat mag dei Kukuk liden.

J. H. Voß.

Stadt- und Landleben.

Wat is't doch vör ein quadlig Ding,
In Wall und Mur tau leben.
Drüm hebb ick mi ok fix und flink
Woll up dat Land begeben.
As Landmann lew ick ganz gewiß
Vergnäugter as dei Kaiſer is.

Dei Stadt dei gift pich Riſt noch Rau,
Denn da rumurt dei Velten:

*) oft.

Dat spält da Allens Blindekau
Un noch datau up Stelten.
Ja wat man hürt, man süht, man deit,
Is Mismauth un Verdreitlichkeit.

Dei Manns da sünd so karg un knapp,
Sünd alle Pöttenkikers;
Dei Schlötels gar tum Aetelschapp
Verschluten sei, dei Schlikers.
Un gegen Kind, Gesind un Fru,
Da geiht dat ümmer ba! un bu!

Dei Wiwer Art is: lat upstahn
Un denn dat Geld verkladdern,
Denn glik na Disch up't Nawern gahn,
Tau lumpern un tau schladdern.
Sei straken ehr leiw Männken blot
Un gripen, sachten na den Hot. —

Da wippsen sei und schrapen ut
Dei gladden Junggesellen,
Un weiten bi dei Dammelbrut*)
Sick so verleiwt tau stellen:
Sei schmeren ehr up Fransch dat Mul;
Un schnappt sei tau, — so satt da'n Ul.

Dei Jungfern gahn so fram und stif,
Un süfzen denn un jimen;
Sei schnüren sick dat lütte Liw,
Dat sei vör Angst beschwimen.
Wotau doch deint dei Aewermauth?
Denn kort un dick lett oll recht gaut.

*) Scheinbraut.

Digitized by Google

Vörwahr, Matz Pump mit ſine Tucht
Sall mi nich länger drillen!
Ne buten in dei friſche Lucht,
Da hürt man nicks von Grillen:
Na Arbeit makt dei Schlap geſund,
Man ett un drinkt un jucht ſick rund.

Un ward mi mal dei Kopp tau heit,
So kann ick Greit dat klagen,
Dei ehren Hans tau hegen weit,
Un is nich ſo vertagen;
Denn wenn ick ſchmacke, buckt ſei bi,
Un lacht ſo leiw, un trutelt mi.

J. H. Voß.

Dei junge Jäger.

Pu! Hürſt du, wo't deit knallen?
Kik, rük den Pulwerſtoff!
Dat is dei junge Jäger,
Dei ſchütt in'n Appelhof.

Dei Lünken*) da in'n Fruchthof
Makt vel Verdreit un Noth,
Twei Lünken un ein Schnirer,
Dei füllen, as hei ſchot.

Dei Lünken woll von 'n Hagel,
Dei Schnirer woll von' n Schreck,
Dei Lünken in dei Arwten,
Dei Schnirer in den Dreck.

Nach Göthe von J. N. Bärmann.

*) Sperling.

Digitized by Google

Dei Kolk.

Ein Eddelfru reist einmal mit 'n ſtaatſchen Wagen un mit vier Pierd äwer Land. As ſei an dei Stär kem, wo nu dei Kolk is, wullen dei Pierd nich wirer, denn dei Grund wir weik un dei Pierd dachten ſick glik, dat dat da nich richtig wir. Da ſär dei Fru tau den Kutſcher: Na, führ tau in't Düwels Namen! Ne, ſär dei Kutſcher, ick führ in Gottes Namen! un damit drifft hei dei Pierd an un führt tau. As ſei nu in 'ne Mirr von dei Stär ſünd, breckt dei Diſtel un dei Sträng' riten un dei Wagen mit dei Fru verſinkt in dei Düp. Dei Kutſcher un dei Pierd äweſt ſünd nich verſunken. — Davon is dei deip Kolk kamen.

Papendöneke.

Da wir einmal ein ganz gefährlichen Röwer, dei heit Papendöneke. Dei wahnt in ein grot Lock bi'n Ratzeborge See. Dei Wiwer, dei hei rowt un dei noch jung un ſchmuck wiren, müßten ſin Fruens ſin un wenn ſei'n Kind kregen, ſo makt hei dat Kind un dei Maurer dod. Dei ſäwte Fru har hei äweſt tau leiw datau un hei makt blot dat Kind dod un treckt dei Köpp von dei ſäben Kinner up'n Band un wenn dei Köpp in 'n Wind klapperten und danzten, ſo danzt hei mit herüm un ſüng:

So danzet hei,
So danzet hei,
So danzt dei Papendöneke
Mit ſinen ſäben Söneke.

Dei Fru ſchenkt hei vel Gold un ſchöne Klere, dei hei dei riken Koplüd afnahmen har. Hei let dei Fru ok na dei Stadt tau Mark gahn, äweſt ſei har einen hogen Eid daun

Digitized by Google

müßt, keinen Minſchen wat tau verraden. Up'n Mark begegnet ehr ehr Braurer und frögt ehr, wo ſei ſo lang weſt is un wo ſei dei ſchönen Klerer her hett un worüm ſei ſo trurig utſüht. Wil ſei em nu nicks verraden dörft, ſtellt ſei ſick an 'n groten Stein un klagt den ehr Leid. Dei Braurer äweſt ſtünn hinnen ehr un hürt Allens, wat ſei den Stein klagt. Dunn köſt ſei ſick 'n Fatt Arwten un ſtreut dei ut, bet ſei tau Hus is. Da gahn ſei nu den Arwtenſtripen na un finnen den Röwer in ſin Lock un richten em.

Dei halw Buddel.

As dei Fiend mal in 'n Land' wir un grar Schläg kregen har, ſtünn ein von unſ' Volk up dei Wach in 'n Feld. Mit Mäuh und Noth har hei 'ne Buddel Bier kregen un ſett't ſich eben taurecht un wull ſei utdrinken. Da hürt hei wat jammern un ſüht einen von dei Fiend, den beir Bein affchaten ſünd, dei liggt da in dei Hitt un birr't em üm einen Drunk. Dei Soldat is barmhartig un will ſick äwer den Kranken bögen un em drinken laten. Da nimmt dei ſin Piſtol un ſchütt na em, äweſt dröpt nich. Dei Soldat drinkt nu irſt ſin Buddel half ut un gifft ſei dunn den Krüpel un ſeggt: Da, du Schlüngel, davör krigſt du ſei nu man half.

Dei Paſter un dei Bur.

Ein Bur wir ſchüllig un verbunden, den Paſter ſin Heu intauführen un dei Paſter müßt em denn Brod un Käs updiſchen. Einmal is den Paſter ſin Fru nich tau Hus un dei Paſter hal't den irſten beſten Käs. As dei Bur düchtig in den Käs inhaut, ſüht dei Paſter irſt, dat hei

den Buren schönen Limborger, den sin Fru in dei Stadt dür köpen mütt, hensett't hett. Hei will nu den Buren stüren un seggt: Min Fru har den Käs seker nich upsett't: dat is Limborger. Ja, seggt dei Bur, davör ät ick em ok. As dat nich helpt, seggt dei Paster na ne Wil: Dei Käs kost't äwest 16 Schilling. Ja, seggt dei Bur, dat is hei ok riklich wirth. Taulezt seggt dei Paster: Ach Gott, dei Käs is jo glik up. O, seggt dei Bur, ick bün ok glik satt.

Ut ein olles Testament von dei Fru von ... vör ehre Döchter as Hofjunfern.

Vör allen Dingen söllt ji gottesfürchtig sin, flitig in dei Kirch gahn un Gottes Wuhrt hüren; wenn ji äwest wegen Unwerer orer Krankheit nich in dei Kirch gahn kän't, söllt ji flitig in geistliche Bäuker lesen, äwest in lichtfardige Bäuker söllt ji nich lesen, sünnerlich da von Frigen in steiht; dat will ick dörchut nich hebben, denn dei juch von unsen leiwen Herr Gott beschert is, ward juch woll warden; ut so'n Lesen kamen blot böse Gedanken, ut böse Gedanken kamen böse Daten.

Wenn denn Fremd' bi jug' Fru kamen, so lat't juch nich seihn, bet dat ji tau Disch gaht; wenn sei juch denn dei Hand geben, so seiht sei bi Liwe nich an, sprekt ok nich mit sei un so ball, as ji von Disch upstaht, so gaht na jug Kamer un daut dei fast achter juch tau.

Wenn ji tau Disch sitt't, so seiht hübsch vör juch dal un sprekt wenig un drinket bi Liwe nich; ji känt ok des Morgens up dei Kamer wat äten, ihr ji tau Disch gaht.

Wenn juch dei jungen Gesellen taudrinken, so seggt: „Ick mag nich drinken," wenn sei denn noch birren, dat ji drinken söllt, so seggt: „Ji hüren woll, dat ick nich drinken

mag, — wat ſall dat bedüden?“ Wenn ſei denn dat Glas doch na juch henhollt, ſo ſeggt tau 'ne anner Junfer, dei bi juch ſitt; „Leiht mi jug' Glas“ un drinkt denn ein lütt beten, jo nich ut!

Wenn dei jungen Geſellen mit juch ſchnacken, ſo antwurt' ſei nich un ſeiht ſei nich an un rögt jugen Kopp nich un wenn ſei glikwoll nich uphüren willen, ſo antwurt't ſei hübſch kort: ja — ne — dat mag woll ſin — ick weit nich — un dergliken.

Wenn juch ein jung Geſell einen Appel orer Ber ſchellt un ſei juch geben will, ſo lat't ſei jo liggen und ät't ſei nich.

Wenn ji von Diſch upſtaht un dat Danzen geiht an un da kümmt ein un will mit juch danzen, ſo makt ein hübſch ihrbar Reverenz un ſeiht keinen an un perrt hübſch eng un liſ' un hollt jugen Kopp ganz ſtill; ſo ſeggen dei Lüd: Dat is ein ihrbar Mäten.

Wenn dei jungen Geſellen bi juch ſitten un willen mit juch tau daun hebben und willen juch bi dei Hand nehmen, ſo treckt tei Hand taurügg un ſtekt ſei ünner dei Schört un wenn ſei denn noch nich willen uphüren, ſo ſtaht up un gaht bi jug Fru ſitten; wenn ſei denn ok dahen kamen, ſo dreiht ſei den Rüggen tau un antwurt't dörchut nich.

Wenn jug' Fru up ſteiht un tau Berr gahn will, ſo ſtaht ok glik up un gaht mit ehr.

Wenn denn des Nachts dei jungen Geſellen dei Spellüd bringen orer ſünſt dull lopen, as ſei tau daun pleggen un ok vör jug' Kamer kamen, ſo ſeggt: Latet mi in Gottes Namen in Freren. Meinen ji, dat ick jugen wegen hier bün? Ne, bewahr mi, da ſeiht ji mi nich na ut. Un wenn ſei denn noch nich aftrecken, ſo ſeggt: Gaht weg un lat't mi mit Freren orer ick ſchla juch up dat

Digitized by Google

Mul, dat et klappt.“ — Wenn ſei juch mit Gewalt küſſen willen, ſo kratzt ſei in dei Ogen un ſchlat ſei up dat Mul, un ſeggt: Ji unverſchämte Eſel, wat hefft ji up dei Junferkamer tau daun? Mein' ji, dat ick ſo eine bün? Gaht hen ji Stockrekel, da ji dat gewennt ſid un kamt mi nich werrer orer't ward ämel afgahn.

Wenn äweſt ein kümmt, dei juch in Jhren begehrt, ſo ſeggt: Da kann ick juch nich up antwurten; da mütt't ji mine Fru fragen; denn ick weit nich, wat ji damit meint; dat verſtah ick nich.

Wenn denn dei Hochtid is, un ji ſöllen führt warden, ſo ſtellt juch hübſch ihrbar, dat jo dei Lüd kein böſe Gedanken krigen un ſeiht hübſch vor juch dal un ſüfzt, as wenn 't juch led wir.

Wenn juch nu des Abens dei Frugens mit jugen Leiwſten na dei Kamer bringen willen, ſöllt ji juch ſtellen, as wenn ji 't ganz nich giern daun willt; kän't ji wat dabi weinen, ſo is dat noch bäter, denn dei Lüd ſeggen dann: „dat mütt noch mal 'ne ihrbare Junfer ſien!“

Jn Summa, mine leiwen Döchter, dat all jug' Daun ihrbar, ſittig un arig is, ſo ſeiht jo keinen jungen Geſellen an, küßt ſei ok bi Liwe nich un wenn ſei juch küſſen, ſo dreiht ſei den Rüggen tau. Un damit will ick juch Gott befehlen. Wenn ji dana lewt, denk ick, juch einmal in 'n Himmel tau ſeihn.

Graff- un Jnſchriften.

Hier liggt Herr Jan Macarius,
Was publicus Notarius;
Mar*) ſine leiwe Sophei
Was noch publiker as hei. —

*) Aber, man.

Digitized by Google

Hier liggt dei Börgemeiſter Kerkering,
Dei ſo ſcheif up dei Fäuten ging.
O, Herr, mak em dei Schinken glik
Un help em in din Himmelrik!
Du nimmſt di ja dei Schape an,
So lat den Buck doch ok mit gahn.

Inſchrift an 'ne Kirchhofsdör.

Hier liggen unſe leiwen Olen
Herr, lat ſei di ſien woll befohlen,
Du heſt ſei in dine Raſt:
Holl du ſei gaut faſt.
Denn ſüllen ſei werrer upſtahn,
So müßten wi all von Hus un Hof gahn.

Inſchrift an dei Stephanskirch tau Bremen.

Hier g'ſchüt jedermann glik un recht,
Hier liggt Herr, Fru, Magd un Knecht,
Gelihrte un Kinner liggen ok hier bi.
Dünket di, dat Ünnerſcheid der Perſonen ſi,
So kumm un ſchau ſei alle woll an
Un ſegg denn, wecke is dei beſte davan.

In dei Dobberane Kirch.

Hier rauhet Aalke, Aalke Pott,
Bewahr mi leiwe Herre Gott,
As ick di wull bewahren,
Wenn du wirſt Aalke, Aalke Pott
Un ick wir leiwe Herre Gott. —

Hier liggt begraben Peiter Quann,
Organiſt tau Travemünde;
Gott vergew em ſine Sünde,
Denn bei wir ſin Spelmann.

Digitized by Google

Hier rauhet Peiter Klar,
Hei kakte ſelden gar,
Datau ganz unflädig,
Gott ſi ſine Seele gnädig. —

Wik Düwel, wik, wik wit von mi,
Ick ſcher mi nich ein Haar üm di,
Ick bün ein mekelnbörgſch Eddelmann,
Wat geiht di Düwel min Supen an.
Ick ſup mit minen Herrn Jeſu Chriſt,
Wenn du Düwel ewig döſten müſt,
Un drink mit em ſäut Kolleſchal,
Wenn du ſitt'ſt in dei Höllenqual.
Drüm rad' ick: Wik, lop, rönn un gah,
Efft*) bi den Düwel ick tau ſchla.

Dei Roſtocker Kennewarden.**)

Säben Dören tau Sünt***) Marien Karke,
Säben Straten von dem groten Marke,
Säben Duren, ſo da gahn tau Lande,
Säben Kopmanns-Brüggen bi dem Strande,
Säben Thürn, ſo up den Rathhus ſtahn,
Säben Klocken, ſo da däglich ſchlan,
Säben Linden up den Roſengarden,
Dat ſünd dei Roſtocker Kennewarden.

Dei Wahrteiken von Helgoland.

Gräun is dat Land,
Rod is dei Kant
Witt is dei Sand,
Dat ſünd dei Teiken von Helgoland.

*) Oder. **) Kennzeichen. ***) Sünt = Sanct, heilig.

Digitized by Google

Dei Arndkranz.

Wi verihren dem Herrn den Arndkranz,
Dei Herr verihrt uns eine Bradgans;
Ein braden Haun
Kann't ok woll daun;
Dei Herr verihrt uns 'ne Tunn mit twölf Bänd,
Damit hebben wi den Auſt vullendt.
Wi hebben bunnen, dat dei Sand hett ſtöwt,
Dei Herr hett updragen, dat dei Diſch ſick bögt.
Wi hebben dei Garben bunnen ahn Diſtel un Duren,
Gott gew uns nächſte Jahr werrer gaud Küren,
So menn'gen Quaſt,
So mennig Laſt,
So mennig Jahr
So mennig Ahr.
Wi hebben tau birren üm'n Grotknecht,
Damit wi känen ſpringen links un recht;
Wi hebben tau birren üm'n Hushahn,
Womit wi känen krus ſtahn.

Dei Verleiwt un dei Nachtwächter.

Der Jüngling:

Horch, der zwölfte Schlag erſchallet
Dumpf in meinem Ohr,
Und das Reich der Geiſter wallet
Aus dem Grab hervor.

Dei Nachtwächter:

Ei, wat ſchlickt da vör dei Dören,
Ick mütt neger gahn,

Digitized by Google

Denn ick kann dat dwatſche Kören*)
Hier man half verſtahn.

Der Jüngling:

Komm, feins Liebchen, komm ans Fenſter,
Alles ſtill und ſtumm.
Die Verliebten und Geſpenſter
Wandeln jetzt herum.

Dei Nachtwächter:

Hei kann man tum Düwel reiſen!
Ward hei man irſt olt,
Sall wahrhaftig ok woll freiſen**)
Denn des Nachts is't kolt.

Der Jüngling:

Ach mein Liebchen komm ans Fenſter,
Hilf mir aus der Noth.
Hülfe! Hülfe! Die Geſpenſter
Machen mich ſonſt todt.

Dei Nachtwächter.

Wat kört hei da von Geſpenſtern?
Mak hei keinen Qweif!
Wat ſchlickt hei da vör dei Fenſtern?
Ne, dat is ein Deif!

Der Jüngling:

Ach ich Armer hier im Dunkeln
Hör' und ſehe nichts;
Doch da ſcheint mir was zu funkeln,
Richtig, es wird Licht!

*) Sprechen. **) frieren.

Digitized by Google

Dei Nachtwächter:

Kumm man her, ick will di fegen!
Wust du späuken gahn?
Wat schlickst du up bösen Wegen,
Blif nu glik mi stahn!

Der Jüngling:

Ach ich bin kein Dieb, das kann er
Mir doch wohl ansehn.
Drum so bitt ich ihn Herr Wächter,
Laß er mich doch gehn.

Dei Nachtwächter:

Ne, dat geiht nich! Hei mütt mit mi
Na dei Wach' hengahn.
Will hei orer nich? Sünst fang ick
Glik tau tuten an.

Der Jüngling:

Nun, was hilft es ihm Herr Wächter
Mich beschimpft zu sehn?
Nehm er diesen blanken Thaler
Und laß er mich gehn.

Dei Nachtwächter:

Ja, Sei sünd ein ihrlich Minsche,
Ick heff mi bedacht.
Nicks vör ungaut, Herr, ick wünsche
Sei 'ne gaure Nacht!

Digitized by Google

Kein Sorg vör den Weg.

Kein Graw is so breit un kein Mur so hoch,
Wenn twei sick man gaut sünd, so drapt sei sik doch.

Kein Werer so grulich, so düster kein Nacht,
Wenn twei sick man seihn willt, so seiht sei sick sacht.

Dat gift woll 'nen Mandschin, da schint woll ein Stiern,
Dat gift noch ein Licht orer Lücht un Lantiern.

Da find't sick ein Lerrer, ein Stigelsch un Steg,
Wenn twei sick man leiw hefft — kein Sorg vör den Weg.

Klaus Groth.

Sei is doch dei stillste.

Sei is doch dei stillste von alle tau Kark!
Sei is doch dei schönste von alle tau Mark.

So wittlich, so weiklich, un dei Ogen so grot,
So blag as dei Häwen un deip as dei Sod.

Wer kickt woll in't Water un denkt nich sin Deel?
Wer kickt woll na'n Himmel un wünscht sick nich vel?

Wer süht ehr in Ogen so blag un so fram,
Un denkt nich an Engeln un allerhand Kram?

Klaus Groth.

Dei Tunkönig.

In ollen Tiden har jere Lut sin'n eigen Sinn un Bedüdung. Den Schmidt sin Hamer rep: schmit mi tau! schmit mi tau! Den Discher sin Hubel sär: da hest! da, da hest! Dei Räder in dei Mähl särен: help, Herr Gott, help, Herr Gott! un wir dei Möller ein Bedreiger un let

Digitized by Google

dei Mähl an, so füng sei an, hochdütsch tau spreken un frag! ihrst langsam: wer ist da? wer ist da? un antwurt denn schnell: der Müller, der Müller! un tauletzt ganz geschwinn: stiehlt tapfer, stiehlt tapfer, vom Achtel drei Sechter.

Tau dei Tid haren ok dei Vägel ehr eigen Sprak un wollen sick dunn ok einen König wählen; blot dei Kiwitt wir dagegen, dei woll'n frien Mann bliben un rep in sin Angst: Wo bliw ick? wo bliw ick? wo bliw ick? un güng in dat einsame Mur un let sick nich werrer seihn.

As nu dei Wahldag wir, da kem all dat Vägelvolk angeflagen, sülst dei Kukuk mit sin'n Köster un ok 'n ganz lütt Vägelken, dei noch gar keinen Namen har. Dat Hauhn, dat taufällig noch von dei ganze Sak nicks hürt har, kakelt: Wat, wat, wat is denn da tau daun? Äweſt dei Hahn kreiht ehr tau: Luter rik Lüd, luter rik Lüd! un sei süll man still sin.

Da würr nu utmakt, dei süll Vagelkönig sin, dei am höchsten fleigen künn. Ein gräun Jäger*), dei in 'n Busch set, meint, dat dabi vele in 'n Nettel leggen würren un dat dat vel Thranen geben würr un rep: natt, natt, natt, natt, natt, natt! Dei Kreih äweſt schrit: Quark ok! un meint, dat Allens woll in Freden afgahn würr.

Damit Keiner naher seggen künn: ick har noch vel höger fleigen künnt, wenn dat nich düster worren wir, so güng dat Fleigen üm den König glik des Morgens los. Dat wir ein Susen un Brusen in dei Luft, dat all dei annern Diere glöwten, dei Welt güng ünner.

Sei flögen un flögen. Dei lütten Vägel kemen ball trurig werrer taurügg; dei groten höllen't länger ut, am längsten äweſt dei Adler, dei steg so hoch, dat hei dei Sünn

*) Laubfrosch.

Digitized by Google

dei Ogen har uthacken künnt. Da reyen all dei Vägel: Dei Adler is König! Da kröp ünner dei Boſtferrern von den Adler ein ganz lütt Vägelken herut un ſchrit: König bün ick! König bün ick! Un da hei nich mäud wir, ſo flög hei nu wirer inne Höchd, ſo dat hei den leiwen Gott up ſinen Stauhl ſitten ſehg.

Dei Vägel wullen äweſt dat lütte Ding nich tum König hebben und ſären, ſo'n Knep künnen nich gellen. Nu ſüll dei König ſin, dei am deipſten inne Jrd rin fallen künn. Da kratzt dei Hahn mal! Dei Ant ſprüng in 'n Graben un verrenkt ſick dei Bein; ſei wull dunn nicks mihr von dei Sak weiten, ſchlept ſick na ehren Dik un ſchüll: Pracherwark! Pracherwark! dat lütt Vägelken äweſt ſöcht ſick'n Muslock, kröp rinne un rep mit ſin dünn Stimmken herut: König bün ick! König bün ick!

Dei Vägel ſären: Dat geiht wahrhaftig nich! Wi willen dat lütte Ding nich werrer rut laten, ſo dat dat verhungern mütt. Dei Ul würr as Wach vör dat Lock ſtellt un all dei annern Vägel, dei von den Wahldag ſihr mäud wiren, güngen tau Berr. Dei arm Ul müßt nu mit ehr groten Ogen unverwendt in dat Muslock kiken. As ſei äweſt gar tau mäud würr, dacht ſei: O, ein Og kannſt du woll taumaken! Dei lütt Kierl wull glik wegwitſchen, as hei dat ſehg, äweſt dei Ul har mit dat ein Og gaut uppaßt un hei müßt den Kopp ſchnell werrer taurügg trecken. Nu ded dei Ul dat irſt Og werrer tau un dat anner up un wull ſo dei ganze Nacht afweſſeln. Dat har ok ganz gaut gahn, äweſt dei Ul verget man einmal, as ſei dat apen Og werrer tau makt, dat anner davör uptaudaun un wutſch wir dat lütt Vägelken rut.

Von diſſ Tid an darf ſick dei Ul nich mihr bi Dag' ſehn laten, ſünſt kamen ehr all dei annern Vägel up't Fell.

Digitized by Google

Sei is nu 'n Nachtvagel worren un am meiſten ſchlimm up dei Müs, dei ſo 'n böſ' Löcke maken. Ok dat lütt Vägelken lett ſick nich vel ſeihn, denn hei is noch ümmer bang, dat ſei em inſteken un dat hei in 'ne grot Ünnerſäukung kümmt, wil hei mal König hett ſien wullt. Hei flüggt nu ſo bi dei Tün herüm un wenn hei ganz feker is, röpt hei woll noch: König bün ick! un davon nennen dei annern Vägel den lütten Schelm: Tunkönig.

Dei Lewark*) äweſt hett ſick am meiſten freut, dat ſei den Tunkönig nich tau gehorchen brukt. So as ſick dei Sünn blicken lett, ſtigt ſei in dei Höchd un röpt: Ach, wo is dat ſchön! Schön is dat! Schön, ſchön! Ach, wo is dat ſchön!

Dei Schull.

Dei Fiſch kregen ok mal den Infall un wullen ſick einen König wählen. Da wir gar kein Ornung, ſären ſei: alle ſchwemmen, as ſei willen un dei groten ſchlagen na dei lütten mit dei Schwäns, dat ſei wit wegfahren orer ſchluken dei lütten gar äwer. König ſüll ſien, dei am ſchnellſten ſchwemmen un dei Schwacken Hülp bringen künn. Dei Hekt, dei giern König warden wull, ſtellt ſei nu all in Reih un Glied und gew dat Teiken mit den Schwans un dunn güng dei Poſt af. As nu dei meiſten all mäud würren, ſchrit dat mit 'n Mal: Dei Hiring is vör! Dei Hiring is vör! „Wen is vör?" rep dei 'oll platt Scholl, dei ok dacht, dat ſei 'n gauden König afgew, „wen is vör?" Dei Hiring, dei Hiring! repen dei annern. „Dei nakte Hiring?" ſchrit dei Schull und dat Mul ſtunn ehr dabi ganz ſcheif vör luter Wuth un Arger, „dei nakte Hiring?!" Sid dei Tid is dei Schull tau'r Straf dat Mul ſcheif ſtahn bleben.

*) Lerche.

Digitized by Google

Ut „dei vier olle beräumde Scherzgedichte“ von J. W. Lauremberg, weiland Professor tau Rostock.

(Geb. tau Rostock 1591, storben tau Soroe 1659.)

1. Dei Handwarkslüd.

Süll et nich rathsam sien: ick würr ein Handwarksmann?
Twars jere Handwark woll ein Borren hett von Golde, —
Glikwoll ein Handwarksmann nich giern ick warden wolde.
Et is ein ihrlich Stand, dei Meinung holl ick stark,
Man kann em missen nich, hoch nödig is sin Wark:
Man dat geföllt mi nich, dat sei sick fülben plegen,
Einanner utschamfirn un selden sick verdrägen.
Ein Schauster, wenn hei kümmt bi einen Möllerknecht,
Verhöhnet hei em stracks un schimplich tau em seggt:
Süh da, Herr Witte Haut, din Rad lett'st du nich rasten,
Du kannst so meisterlich deip in dei Säcke tasten,
Du nimmst dat beste Mehl, dei Bur behölt dei Kli.
Bi annern is dat Schand', bi di is Stehlen fri.
Dei Möller antwurt em: Ei Schauster, dat is wacker!
Na Thran un Pick un Draht du stinkest as ein Racker,
Wenn du bereitst dei Hüt' von eine dode Kau,
So mütt man ball vör di dei Näsen hollen tau. —
Ein Bäckerwif heit woll den Schnirer Lüsken-Spetter
Un Zegenbuck. O, seggt dei Schnirer: Timpenfräter!
Ut dine lange Näs' ein Schnappenwater krüppt,
Wenn du eins kneden wist un in den Deig indrüppt.
Ein Schmid den Schniddeker*) plegt spöttlich tau verhöhnen.
All din Verstand, seggt hei, dei fallt di mank dei Spönen,

*) Schnittcher = Tischler.

Ein Skrubber büſt du doch bi dine Huwelbank.
Dei Schniddeker dem Schmid antwurt't: Du Pinkepank!
Man kann genaugſam ſeihn an dine ſchwarte Keike,
Dat du dem Düwel büſt geloven ut dei Bleike. —
Seiht, alſo is mit Quad*) anfüllt dei ganze Welt,
Dat Böſe mütt hervör, dat Gaud' man hinnerhöllt.

2. Von allemodiſche**) Sprak un Titeln.

Wenn ein Landsmann tau mi Düdſch tau ſpreken begünnt,
So mütt ick fragen: Wat ſegge ji gaure Fründ?
Jck kann juge Meinung nich ermeten,
Ji reden, as wenn juch dei Tunge wir beſchmeten.
Man kann woll marken ut jugen Würten,
Dat ji lang gewef't ſind an fremden Örden.
Känet ji noch ſo vel, ſo ſid gebeden,
Dat ji wullen as ein Chriſtenminſche reden. —

Seiht, ſo 'n Schippbrök hett dei düdſche Sprak geleden,
Dei Franzöſche hett ehr dei Näſe afgeſchneden,
Un hett eine fremde Näſe werrer angeflicket,
Dei ſick bi dei Düdſche Ohren nich woll ſchicket.
Dei ollen Nedder-Saxen plegten 't nicht ſo tau maken,
Sei ſpröken as ehre Vör-Öllern hebben geſpraken.
Dat Rechte was glik, dat Krumme ſcheif man heit,
Dei Ärmel wiren Mauen, dei Helbard was ein Speit,
Ein Courtiſane: Hure, dei Preiſters wiren Papen
Dei Meerkatten ahne Schwanz, dei näumten ſei Apen,
Dei da plegten tau rowen au tau ſtehlen,
Dei heiten ſei Deiwe un hengten ſei up bi dei Kehlen;

*) Uebel.
**) allemodiſch, alamodiſch = modiſch.

Digitized by Google

Nu hürt man Gott Loff von keinen Deiwen ſchnacken,
Rowen un ſtehlen dat heit: künſtlich anpacken.
Dei Flucht nehmen un den Rüggen kihren,
Dat heit im Kriege: ſick retiriren.
Wat da ein Schlüngel was, dat is nu ein Cujon,
Wat damals was: furt, furt! is nu: allons, allons!
Damals in ganzen Land' was nich ein Servitör,
Nich ein Signor, nich eine Dame, nich ein Monſör.
Wire damals einer tau dei Junfern gekamen
Un har tau ſei geſeggt: Gott grüß euch ſchöne Damen!
Sei haren em gar ball den Rüggen taugekihrt
Un nich geachtet eines Pickelhirings wirth.
„Ick bün ein ihrlich Mäten geburen,
Lat mi mit ſone Ökelnahm' ungeſchuren!"
Sei hebben nu gelihrt ſo vel Tucht un Turlür,
Wenn man tau ſei ſeggt Dame, ſo ſeggen ſei Monſör.
Äweſt ok dei Nahme Monſör is all gar tau gemein,
Börnehmen Lüden is hei tau gering un tau klein.
Dat ſünd nu alle Monſörs, Monſörs,
Dei Fuhrlüde am Strande, dei Jungens up dei Börs.
Im Stalle kann man Cumpelmenten hüren:
Min hochgeihrte Kamerade, Monſör Bören,
Wenn 't em nich tauwerrern wir, as ick hape
Wolle hei den Pierden dat Fell ſtriken mit dei Schrape.
Dat weſſ ok des Herren ſin Wollgefalle,
Dat hei dei Pierkätel fege ut den Stalle. —

Dei Stand un Amt is eins, dei Titel mütten ſtigen,
Man weit nich, wo man ſall naug hoge Titel krigen.
As tauvörn ein Grafe ward getitulirt,
Damit ward nu ein Eddelmann geihrt.

Digitized by Google

Wer nich will ut dei Lüde ehre Gratie*) ſchlippen,
Dei mütt dei Ferrer tämlich deip inſtippen,
Un ſetten den Titel höger ein paar Grad,
As mitbringt deſſülwen Perſon un Staat.
Damit krigt man Gunſt un 't koſtet kein Geld,
Deiwil dit ſei alſo woll geföllt,
Und ſei daran finden ſo gauden Schmack:
Vel Titel kann man ſchriwen vör einen Schilling Black.
Man ſüht ja, wo Gelihrte un Laien
Ehr Hoffahrts-Schorfet mit Titeln kleien.
Präcepter is Hofmeiſter, Amtmann is dei Vaget,
Dei Schriwer Secretarius, Junfer is dei Maget,
Ein Timmerknecht ward Bumeiſter genannt,
Ein Kraugfideler is Muſikant,
Ein Rottenfänger is Kammerjäger,
Renovirer heit ſick dei Hüſekenfeger,
Klippkramers dei näumet man Kopherren,
Mit hölten Kannen handeln is Juweliren,
Ein Schaulapper**) will Schauſter ſien,
Ein Bader un Scherer Chirurgien. —
Dat dauhn nich allein dei von weltlichen Stande,
Ne, ok dei Geiſtlichen in Städen un up dem Lande,
Dei ehre Tauhürers ſo tröſtliken bereden,
Von Hoffahrt und Ihrgiz aftautreden.

---

*) Gunſt.
**) Altflicker.

Digitized by Google

Ut dei Likenpredigt, gehollen von Jobst Sackmann, weiland Paſter tau Limmer bi Hannover († 1718) up Michel Wichmann, Köſter un Schaulmeiſter allda.

Gar ſönderliche un merkwürdige Wührde ſünd dat, mine andächtige, herzlich geliebte, zum Theil ſchmerzlich betrübte Zuhörer! wecke wi bi dem irſten ünner dei vier groten Profeten, ick meine den heiligen Profeten Eſaias findet, wenn hei ſick alſo vernehmen lett: „Es ſpricht eine Stimme: Predige! und er ſprach: Was ſoll ich predigen? Alles Fleiſch iſt Heu!“

An vörrigen Fridag, da ick noch bi Diſche ſatt, un eben min beten Stockfiſch mit gräune Arwten tau Liwe bröcht har, un ein Schlückſchen Kümmel-Aquavit darup ſetten wull, zu beſſerer Verdauung der lieben harten Speiſe, kam mine jüngſte Dochter Anntrinken tau loven un rep ut vullen Halſe: Papa, dei Schaulmeiſter is dod! (Sei har woll täuwen mögt, bet dat ick dei Mahltid ſchlaten har, äweſt dei Kinner verſtaht dat noch ſo nich). As mine Dochter, ſegge ick, mi dat taurep, ſo düchte mi dat eben ſo vel tau ſien, as wenn da ſteiht: Es ſpricht eine Stimme: Predige! und er ſprach: Was ſoll ich predigen, alles Fleiſch iſt Heu! Manch wisnäſige Kumpan möcht hier ſeggen: „Wat predigt unſe Paſter? Iſt alles Fleiſch Heu, ſo mütt ok woll alles Heu Fleiſch weſen!“ Mi dücht äweſt, hei würr eine krüſe Näſe maken, wenn man em up dei Köſt*) anſtatt Fleiſch Heu vörſett'te. Dabi ſühſt du eben, wo unentbehrliche Lüd Lihrer un Prediger ſünd, üm dei Wührde recht uttauleggen. „Alles Fleiſch iſt Heu“

*) Schmaus, Feſtmahl.

Digitized by Google

will so vel seggen: Alle Menschen sind wie Heu, sind so vergänglich wie Heu, orer as dei christliche Kerke singt: „Alle Menschen müssen sterben, Alles muß vergehn wie Heu.“ **Alle Menschen,** keinen utgenamen as Henoch un Elias; äwest ein orer twei Schwälken maket keinen Sommer. Ja, wenn sik dei Dod mit Geld wull afköpen laten, so ded mennich Schrap-Hals sinen Harten woll noch einen Stot un telle ein dusend Dalerken af un wenn et ok luter Wildemanns-Drüddel wesen müßten; äwest dei Dod lett sick dei Hand nich schmeren; hei makt 't as unse Schaulmeister, dei pleggte tau seggen: „Wat Verrer! wat Fründ! Jung' treck dei Bücksen af!“ Dei Dod lett sick ok dörch Soldaten, dörch Hellebarden un Flinten nich afschrecken, ne, so ein olles Wif is hei nich!

Up den Schlott tau Hannover is ümmer eine starke Wach, äwest sei hett em doch nich afhollen künnt. Up dissen Schlott wahnte, as ick noch ein Schäuler was, dei Hertog Georg Wilhelm. Äwest wo is hei bleben? Mortuus est!*) As diss na sines öllsten Braurers Dod dat Fürstenthum Zelle antred', so trock sin Braurer Johann Friederich up dat Hannoversche Schlott: äwest wo is hei bleben? Mortuus est! Disse wull dat Zelle'sche Fürstendum ok leiwer hebben, wil dat ein beten mihr inbröcht: sei tröcken ok schon gegen einanner tau Feld, dat da ball so ein Pannkaukenkrieg ut entstahn wir, äwest gaude Lüd' leggten sick in 't Middel. Düsse Johann Friederich was ein braw Mann, utbenamen, dat hei katholisch was; da kregen dei Paters dei Schlottkerke in un lesen dei Misse, dat gaff ein grot Upseihn in Hannover; ick güng ok sülwst mennichmal hen, as ik noch so 'n jung Bengel was, deils, Gott mag mi dei Sünd' vergeben! pur

*) Er ist gestorben.

Digitized by Google

ut Nielichkeit, deils ok, dei schöne Musik antauhören. Ja, dat kann ick seggen, as ick sei so tum ersten Mal hürte, so dacht ick nich anners, as dat ick im Himmel wir; so künnen dei Blautschelme quinkeliren! Olle Kierls von dörtig, viertig Jahren süngen einen Diskant, so hoch, so hoch as dei beste Diern; makt äwest, dat sei kapunet wiren, dergleichen Leute sie in ihrer Sprache Kastraten heißen. Seiht einmal! wat lacht da dei beiden groten Dierns mit einanner? — Doch dat geföll mi ok nich, dat sei bi't Singen dei Wührde all so falsch utspröken; tum Bispill, wenn da stund: Ceciderunt, so süngen sei: Tschetschiderunt. Ick heff mi äwest segen laten, dat sei in ganz Italien so undütsch spreken söllen.

Na Hertog Johann Friederich kamm sin Brauder Ernst August na Hannover. Äwest wo is hei bleben? Mortuus est! Disse Herr was äwest lutherischer Religion un Bischop tau Osenbrügge. Hei har ok 'ne Fru, nach der Ermahnung Pauli: Ein Bischof soll sein eines Weibes Mann. Bi dei Katholischen is dat sünst verbaden, dat dei Geistlichen Fruens hebben dörft, äwest Huren dörft sei woll hebben; doch sachte wat! ick süll woll nich Huren seggen, dat is tau groff; dei höflichen Lüd heiten dat Maitressen. Ja, ick bün nu so na dei olle Welt; da heit man ein jeres Ding bi sinen rechten Namen un mi dücht, so stünn ok noch alles bäter. Jetzund äwest, da ein Futterhemd nich mihr Futterhemd, sündern eine Weste heit, da eine Karete nich mihr Karete, sündern eine Chaise, eine Hure eine Maitresse un ein Stück Schelm ein Politiker heit, nu is dat Beste von dei Welt af.

Da nu dei Dod dei Fürsten, Kaiser un Könige nich mal verschonet, wat is denn dat tau verwunnern, dat hei sick an unsen Schaulmeister ok vergrepen hett, ob dei glik ihre

Digitized by Google

ein lang' Leben verdeint har, as mennich Fürſt un König, dei mit ſinen Underdanen ümgeiht, as ob ſei Hunn'n wiren.

Unſe ſel. Schaulmeiſter empfünd ok ſin Deil; man weit woll, wat dat is: Jugend hat keine Tugend! Äweſt hei wir da brav achter, wenn ſei mauthwillig wiren, orer ehr Leckſchonen nich lihrt haren. Hei güng äweſt nich mit ſei üm as ein Büddel orer Tyrann, dei ſei ſchinnen un fillen wull orer ſei all äwer einen Kamm ſchert. Nadem eine fündigte, nadem würr hei ſtraft. Irſt kreg hei Uhrfigen, herna Handſchmete orer Knipkens, dann kreg hei einen Lerrern vull (denn tög hei em ganz ſtramm in dei Höchd, dat dat Hinnerkaſtel ganz prall würr) un wenn hei et gar tau groff makt har, einen rechten mit dei Raud' vör den bloten Stiert. Dei Rauden har hei vörher in't Water leggt, dat ſei bäter dörchtrecken; un dei Straf is ok am beſten, da behollen dei Jung's heile Knaken bi. Hei har einen beſonderen Handgriff dabi; wenn dei Bücks herunne was, ſo kreg hei den Jung'n twiſchen dei Bein, ſchlög ſin rechte Knei äwer em her, mit dei linke Hand höl hei em dat Genick nedder; da har hei em in ſine Gewalt, dat hei keinen Spalk*) maken künn, wenn hei mit dei rechte Hand hau'te. Dat heff ick ok noch von em lihrt un bi mine Kinner ok ſo makt.

Bi uns dröp dat Sprüchwuhrd in: Olle Leiwe ruſtet nich! Denn ick heff em all kennt, as ick noch up dei hoge Schaul tau Hannover güng; da was damals Recter Herr M. David Erythropilus, das iſt ſo viel als Rothhaar; denn ehemals war das die Gewohnheit der Gelehrten, daß ſie ihre deutſche Namen ins Griechiſche oder zum wenigſten ins Lateiniſche verwandelten.

---

*) Toben, Unruhe.

Digitized by Google

Minen sel. Vader würr't ok raden, hei süll sick anstatt Sackmann Saccander orer up Hebräisch Sackisch nennen (denn ji mütt't weiten, dat dat Wuhrd Sack in allen Sprachen in der ganzen Welt einen Sack bedeutet), äweſt min Vader sär, hei wull nich anners heiten as sin Vader un Grotvader heiten haren. Disse M. David Erythropilus, ein Vater unsers jetzigen Herrn Oberhofpredigers, was ein gelihrt Mann, ein gauren Dialecticus, un ein animal disputax. Min Varer har einen Breif an em schreben, dat hei mi doch tau einen hospitio verhelpen mögte un 'nen braven, fetten Puderhahn dabi schickt, welchen man auch sonst wohl einen Consistorialvogel zu nennen pflegt. Ick kreg ok glik ein hospitium up dei Sagemöhle un dei hospes wir ein recht gaur Mann, äweſt dat Wif dögte den Düwel nicks; dat was ein recht Hinnervirtel von 'n Satan un har den Haut un dei Bücksen. Mine Fru wull dat im Anfange ok so maken. Wenn dat nich Allens na ehren Kopp güng, so paue*) sei mi dei Uhren so vull! sei versolk'te mi dei leiwe Gottesgaw' orer let sei anbrennen! wenn ick ehr wat befahlen har, so ded sei grad dat Gegendeil un wull mi herna bereden, ick har't sülwst so hebben wullt! süll sei mi den Kragen ümmaken, so bünn sei ümmer so ein paar Nackhaar mit rin, dat dat mi, wenn ick in Bewegung kamm, ein grot Knipen verursakt! Ick sehg dat so eine Wile mit an, as't sick äweſt nich ännern wull, da dacht ick: sachte Rath! Mann's Hand hürt baben! un brukte min Recht, as dat sick hüret un gebüret. Wanne!**) Wat künn sei gaure Wührd geben! Sit dei Tid is sei so schmidig wesen, dat ick sei har üm 'n Finger wickeln kunnt un wat sei mi an dei Ogen an-

*) weinen, weinerlich klagen. **) Ein Ausruf mit der Bedeutung von: Ei der Tausend! Warte!

Digitized by Google

ſeihn kann, dat deit ſei. So ball ick des Morgens upſtah, ſo is min warm Bier parat; ſei fragt: Barer, wat will ji äten? ſall ick ok wat ut dei Stadt bringen laten? un dat Harte lacht ehr im Liwe, wenn ſei füht, dat et mi ſchmeckt. Ja, vör diſſen künn ick ok woll minen Mann ſtahn; unſe Superndent un Amtmann hebben ſick mennigmal äwer mi wunnert, wenn wi bi Viſitatſchonen tauſamen kemen un tau mi ſeggt: Gott gebe es Ihm zu Gute, Herr Sackmann, wie kann Er eſſen! Äweſt bi ſönn' Gelagen deit man denn ok woll ein beten mihr, as wenn man allein is; dat kümmt nich alle Dag'. Ick dau, wat Paulus ſeggt: Wartet des Leibes, doch alſo, daß er nicht geil werde! Ne, dat ſall mi Keiner naſeggen, wat etliken von minen Bräurern in Chriſto (ſüll ick woll ſeggen, äweſt in der Dat ſünd dat Schelme in Folio) naſeggt ward, dat ein ihrlich Husmann ſine Fru nich allein vör ſick behollen kann.

Nein, ich bin meinem lieben Weibe getreu, ſo wie ſie mir getreu iſt; es iſt unter uns ein Herz und eine Seele. Wenn ich des Sonnabends aus dem lieben Beichtſtuhle zu Hauſe komme und müde bin von dem vielen Reden, (denn viel Predigen macht den Leib müde, ſagt der weiſe Prediger in ſeinem Predigerbuche) ſo laſſe ich mir ein Fußbad zurechte machen von Kamillenblumen un Weitenkleien, denn ick leiwe dei Rennlichkeit. Wenn ich nun das Fußbad gebraucht habe, ſo leidet meine Ehefrau nicht, daß eine Magd mir die Füße abtrocknet. Wat, ſeggt ſei, ſüll ick dat liden, dat eine dreckrige Diern mit ehren grawen Burfüſten mines Mannes bloten Lif berühre, da hei ein Diener des Herrn is? Damit ſtrickt ſei dat Hemd von dei Arm', ſett't ſick up dei Knei un drögt mi dei Fäute af; ſei mütt dat ſihr hilt hebben, wenn ſei dat

Digitized by Google

eine von ehr liſtlichen Döchter äwerlaten ſall. Und das hat auch nicht die Art mit denen; ſie wiſſen ſich nicht ſo gut vorzuſehen an gewiſſen Stellen; denn ick bün mit dei Kreihn-Ogen ſihr geplagt.

Dei Dierns ſünd ſünſt gaut; ſei kän't gaut ſpinnen un flicken, Geſadenes und Gebradenes maken un ſüll dat ok 'ne Duven- orer Antenpaſteit weſen; inſonderheit kann mine Anntrinken einen Karpen mit der polniſchen Brühe taurecht maken trotz dem beſten Kock tau Hannover; äweſt noch gar tau unvorſichtig un bullerhaft ſünd ſei.

Wenn ſei Mann's krigt, dei mögt ſei dat afwennen, wat nich dögt; ick heff gedan, wat an mi is und meine liebe Hausehre auch, welches gar eine andere Frau iſt als meine ehemalige hospita in Hannover; als welche denn auch an einem Gallenfieber geſtorben iſt, ohne Zweifel aus Ärgerniß, weil ſie ihren böſen Kopf nicht zwingen konnte. In diſſen Huſ' würr ick bekannt mit unſen ſel. Schaulmeiſter, dei damals man ein Currendſchäuler was. Da har dei ſelige Mann ſchon vel Vertru'n tau mi, dat hei mi apenbar', dat em dei katholiſchen Paters ſo naſtellen, un em bereden wullen, hei ſüll kathol'ſch warden; ſei wullen em ganz ni kleden un dat ſüll em an nicks fehlen. Gott gaff äweſt Gnad', dat hei ſick an nicks kihrte.

Mit dei Collecte hett hei mi ſin Dag' kein'n Pudel makt, as annerswo faken geſchüt. Mi würr nülich noch vertellt, dat tau Iſenhagen im Lüneborg'ſchen, wo dat adliche Junfernkloſter is, am irſten Wihnachtsdage, wo twei Predigten hollen warden, dei Paſter up den Zeddel, wo hei dei Geſäng' upſchrift, des Namiddags ſett't: Die Collecte bleibet, wie ſie dieſen Morgen geweſen iſt. Wat geſchüt? As dei Prediger vör den Altar tritt un ſingt:

Digitized by Google

Ein Kind iſt uns geboren; Alleluja! ſo antwurd' dei dumme Düwel: Die Collecte bleibt, wie ſie dieſen Morgen geweſen iſt; Alleluja! Wat mein' ji? wenn hier dei Schaulmeiſter ſo 'n dummen Streich makte, ick glöw', ji lepen stante pe na Hannover un verklagten den Paſter mit ſammt den Schaulmeiſter vör dat Conſiſtorium. Ja, ſo geht's. Undank iſt der Welt Lohn. Dat ſär ok dei Superndent, as ick hier bi juch inführt würr: „Eſelsarbeit un Ziſeken*)-Futter würren ji mi woll geben." Ick kann mi twars eben grot nich beſchweren, dat ji mi wat enttagen heft, äweſt dat weitet ji doch ok woll, dat dei Parr ſo indräglich nich is, as ſei utſchrit ward, inſonderheit wenn man ein Häuflein lieber Kinder hat, wie ich habe. Vel Schwin maken den Drank dünn! Karſten Dackſtein har dat twars gaut im Sinn; hei har't mi giern afdisputirt, dat ick nich ſo vel Schwin in dei Maſt ſchicken künn, as ick wull. Äweſt wo güng't em? Was hei nich in ein Stunn' lebendig un dod?

Mit unſen ſeligen Schaulmeiſter har hei dat noch ſchlimmer vör. Dat is von undenklichen Tiden Gebruk weſen, dat dei Buren nich allein den Paſter, ſündern ok den Schaulmeiſter eine gewiſſe Tall Eier un ein brav, grot Wuſt alle Jahr geben. Da wull diſſ Karſten Dackſtein behaupten, den Schaulmeiſter dat tau geben, wir kein Schuldigkeit, ſündern ein Gautheit un hei müßt all Jahr etlike Wäken vörher drüm anſpreken. Hei makte dat ganze Dörp rabbelköppſch un as dei Schaulmeiſter ſin Eier afhalen wull, da har da 'ne Ul' ſeten. Hei müßt glik ein Memorial an't Conſiſtorium äwergeben, äweſt dei Buren ſteken ſick achter

*) Zeiſig.

den Amtmann; diſſ was mi damals upſettig, dat dei Sak up dei lange Bänk kem.

Ick verget't min Dag nich; dat was up'n Sünndag Lätare des Abens, as ick mine letzte Pip Toback ſchmökte un minen Stummel eben weglegen und mit meiner lieben Hausehre zu Bette gehen wollte, da würr ein Geſchricht im Hus: „Dei Schaulmeiſter un Karſten Dackſtein willen einanner im Kraug ümbringen.“ Ick ſchmet glik minen Preiſterrock äwer, damit ſei mihr Reſpect vör mi hebben, un ſo güng ick, as ick was, in Boſtdauk mit dei Mütz un up Tüffeln na 'n Kraug', har äweſt einen davon unnerwegs in 'n Dreck ſteken laten, wil dat ſtark regnet har.

Dat güng da: ligg ünnen, ligg baben! Ball behöl dei Schaulmeiſter, ball Karſten Dackſtein dei Äwerhand. Ick wüßt woll, wer dei meiſt Schuld har, darüm ſär ick: Michel Wichmann! woräwer hett dei graw' Oſſ mit juch anfungen? Dat is ahn Twifel äwer dei Eier herkamen! „Ja, Herr Gevadder! ſär hei (ick bün Badder tau ſinen öllſten Sähn), Karſten Dackſtein ſeggt un flöket: ſei hebben mi dei Eier afbröcht un ſo wir ick vörwahr ein elennen Kierl!“ Dat ſöll'n ſei woll bliben laten, ſär ick, Michel Wichmann! Da will ick woll ein Sticken vör ſteken; gaht na Hus un lat't juge Fru juch dat Blaut afwaſchen, äweſt den hanebäukner Runks will ick up 'n Sünndag dei Predigt leſen! Hei kreg dat ok, wi ji all weiten; har ick bether den Stab Sanfte bruket, ſo brukte ick nu den Stab Wehe un wil't nich anners ſien künn, ſo beet ick inne hart' Nät, güng hen tum Amtmann un verdrög mi mit em; da würren nich allein den Paſturen, ſündern ok den Schaulmeiſter ſin Eier vör alle Tiden ſo faſt ſett't, dat ſei Keiner werrer antaſten ward.

Ünnerdeſſen will ick nich davör ſchwören, dat diſſ Sak den ſeligen Mann nich ein Nagel tau ſinen Sark weſt

Digitized by Google

is. Denn wenn em so wat begegnet, so sär hei nich vel, äweſt hei fratt dat in sick; un dat is vel schädlicher, as wenn 't Einer herut bullern kann, wie mir Gott die Gnade gegeben hat.

Nun so schlafe sanft in deinem Grabe, du getreuer Hirte der Limmerschen Lämmer! ruhe aus von den vielen Beschwerlichkeiten, die du hier auf dieser bösen Welt von Alten und Jungen ausgestanden hast. Sollten auch gleich andere so undankbar sein und die Wohlthaten, die du dieser Gemeinde erwiesen hast, nicht erkennen, so tröste dich damit, daß ich dein Oberhirte, der es doch wohl am besten verstehen muß, das Zeugniß ablege:

Michel Wichmann ist nächst dem Pastor der nützlichste Mann im ganzen Dorfe gewesen.

Kinner- und Ammenreimels.

Lang un schmall
Hett kein Gefall;
Kort un dick
Hett keinen Schick;
Äweſt ein Mäten von mine Mat, —
Dat ziert dei Strat.

Wat sühst du denn so sur ut?
So seih ick von Natur ut;
All Dag, all Dag Kartüffelſ'lat
Un Sünndags tau'r Verännerung
Kartüffeln mit Mundirung!

Wat kickst mi an?
Ich heff all 'n Mann.
Wierst ihre kamen,
Denn har 'k di nahmen.

Digitized by Google

Arebar, du lange Bein
Wenn ihr wist du wegge teihn?
Wenn dei Rogge ripet,
Wenn dei Pogge pipet,
Wenn dei gälen Beren
Up dem Bome gären,
Wenn dei roren Appeln
In den Kasten klappern.

Dei Lewer, dei ward braden
Bi Flackerfür un Stroh,
Jung Mäten, nimm keinen ollen Mann,
Sünst wast du nümmer froh.

Säben Elen Bottermelk,
Tein Elen Klümp, —
Un wenn dei Schau verdrunken sünd,
So danz ick up dei Strümp.

Achter unsen Backhus
Da blarrt 'n oll Zeg';
Un wenn dei Knecht fidelt,
So danzen dei Mägd'.
Hans fidel nich mihr, ick danz' mi sünst dod, —
„Scheifhacken, man tau, dat hett noch kein Noth."

Tanz' mit mir, tanz' mit mir,
Hab 'ne bunte Schürze für.
„Mit mi ok, mit mi ok,
Mine is von Kamerdok!"

Leiwe sünte Vit,
Weck mi tau rechte Tid!
Nich tau früh un nich tau lat,
Wenn die Glocken säben schlat.

Digitized by Google

Bum, bam, beier,
Dei Köſter mag kein Eier.
Wat mag hei denn?
Bier in dei Kann,
Speck in dei Pann, —
Fi, wat 'n ollen lecker Mann!

Backe, backe Kauken,
Dei Bäcker hett all raupen.
Wer will ſchöne Kauken backen,
Dei mütt hebben ſäben Saken:
Eier un Solt,
Botter un Schmolt,
Melk un Mehl,
Saffran makt den Kauken gäl.
Schuw' in 'n Aben, ſchuw in 'n Aben
Bäcker hett ſin Fru geſchlagen,
Mit den Schüwer up den Kopp,
Dat is 'n rechten Hunzefott.

Schlap, Kindken, ſchlap,
Da buten ſteiht ein Schap,
Dat is di gar ein frames Blaut,
Drüm ſünd em alle Minſchen gaut.
Schlap, Kindken, ſchlap.

Schlap u. ſ. w.
Da buten ſteiht ein Schap,
Dat hett vier witte Fäute,
Dat gift dei Melk ſo ſäute.
Schlap u. ſ. w.

Schlap u. ſ. w.
Dei Barer höt dei Schap,

Digitized by Google

Dei Maurer sitt in 'n Rosengard'n,
Un spinnt dat schönste Flessengarn.
Schlap u. s. w.

Bukau von Halberstadt,
Bring' min lütten Jungen wat.
Watt sall ick em denn bringen?
Paar golden Schau mit Ringen,
Da kann hei recht mit springen.

Rusedibuse, dei Winter will kamen,
Har dei oll Mann dat jung Mäten man namen.
Sei kakt' em den Kohl, sei rührt' em dei Grütt, —
Wat wir dem ollen Mann dat jung Mäten nich nütt

Tuck, tuck, min Häuneken,
Wat deist in unsen Hof?
Du plückst mi alle Bläumeken,
Du makst dat gar tau groff.
Maurer ward di krigen,
Varer ward di schla'n, —
Tuck, tuck, min Häuneken,
Lat du dei Bläume stahn.

Sünd dei Räuben rip, sünd dei Räuben rip,
Kümmt dei kolle, kolle Winter;
Ach, wo krig' ick 'n Mann, ach, wo krig' ick 'n Mann!
Ach, ick arme lütte Stümper!

Wer will mit na Rummelskarken?
Wist du mit, so kumm!
Ehre Köster is ein Farken,
O, wat is hei dumm;
Dei will ann're Kinner lihren
Un kann sülwst nich baukstabiren.

Digitized by Google

Wiſt du mit na Rummelskarken,
Wo dei Weg geiht krumm?
Wo dei ſäbenteihn Buren ſeten
Un dei achttein Schinken freten?
Wiſt du mit, ſo kumm.

Dei Möller up dei Mählen,
Dei kek ut alle Dälen;
Hei wull 'nen Kauken backen,
Hei ſtöhl ut alle Sacken,
Hei künn kein Water krigen,
Da müßt hei't laten bliben.

Heidewidewum, min Mann is kamen,
Heidewidewum, wat hett hei bröcht?
Heidewidewum, ein Schipp mit Plummen.
Heidewidewum, wat koſt't dat Pund?
Heidewidewum, 'nen halben Stüver,
Heidewidewum, dat is tau dür.

Unſe Maurer is gaut genaug,
Kakt uns wat tau äten,
Sett't uns 'n Teller mit Knaken ben,
Da hett ſei't Fleiſch affreten.

Un, deux, trois, quatre,
Mamſell wule wule watter,
Mamſell wule wule wu,
Icke orer du.

Wi ſammelt wat tau 't Oſterfür,
Dei ollen Thertunnen ſünd ſo dür;
Will'n ſei uns nich 'n Schilling geben,
Sei ſöllt denn dei Freud' ok mit beleben.

Digitized by Google

Gräm' di man nich,
Gräm' di man nich!
Ich heff jo drei Sößling,
Dat weiſt du man nich.

Heiſa up den einen Bein,
Heiſa up den annern!
Wenn min Fru den Afſchied nehm,
Kreg ick woll 'ne anner.

Hans Voß heit hei,
Schelmſtück weit hei.
Dei hei nich weit, dei will hei lehren
Hus un Hof will hei vertehren.

As ick hier vördiſſen was,
Da wir hier nicks as Loſ un Gras,
Da wir hier keinen riken Mann,
Dei uns den Büdel füllen kann.
Baben in dat Hus faſt,
Da häng'n dei langen Mettwüſt,
Gewt uns von dei langen,
Lat't dei korten man hangen.
Sünd ſei ein beten terbraken,
Wi känt ſei liekers kaken.
Sünd ſei tau fett,
Je bäter ſei uns ſchmeckt.

Wode, Wode,
Hal dinen Roſſe nu Fauder,
Nu Diſteln un Durn,
Echter Jahr bäter Kurn.

Up den Feld' leg ein gewaltig grot Stein, up den ſtünn dei Inſchrift:

Digitized by Google

Wunder äwer Wunder,
Wat liggt hier under?

All Lüd glöwten, da leg ein Schatz ünner un dei Buren von ein paar Dörpe geben sich tausam un kihrten mit vele Noth den Stein üm, dei har up dei anner Sit dei Inschrift:

Dat was Tit, dat was Tit,
Dat ick kamm up min anner Sit.

Ripen Gasten will mi meihn,
Stoppeln will wi laten stahn,
Junge Junfern will wi frei'n,
Olle Wiwer lat wi gahn.
Ick bin ein Kierel, dei wat lihrt hett,
Dei ok noch wat äwer'n Stiert hett.
Nananana, nananana,
Sprekt dat Jawuhrd ok man da!

Braurer, ick un du,
Wi gaht na Burtehu!
Will'n den Buren in 'n Keller krupen
Un em all sin Bier utsupen.
Braurer u. s. w.

Un is dei Bur nich 'n deftigen Schelm!
Hei will den Danz vör'n Sößling hebb'n.
Süh, wo hei hinkt, süh, wo hei springt,
Süh, wo dei Düwel sin Geld dörchbringt!

Un wenn nu dei Pott ein Lock hett.

Un wenn nu dei Pott ein Lock hett?
Min leiwe Heinrich, min leiwe Heinrich!
„Stopp et tau min leiwe, leiwe Lieschen,
Min leiwe, leiwe Lieschen, stopp et tau!"

Digitized by Google

Womit ſall ick't denn tauſtoppen, leiwe Heinrich?
„Mit Stroh, min leiwe Lieſchen!"
Un wenn dat Stroh tau lang is?
„Schnier 't af, min leiwe Lieſchen!"

Womit ſall ick't denn afſchniden, leiwe Heinrich?
„Mit'n Metz, min leiwe Lieſchen!"
Un wenn dat Metz nu ſtump is?
„Müßt't ſchlipen, min leiwe Lieſchen!"

Worup ſall ick't denn ſchlipen, leiwe Heinrich?
„Up'n Schlipſtein, min leiwe Lieſchen!"
Un wenn dei Stein nu drög is?
„Geit 'r up, min leiwe Lieſchen!"

Worin ſall ick't Water halen, leiwe Heinrich?
„In 'n Pott, min leiwe Lieſchen!"
Un wenn nu dei Pott ein Lock hett?
„Stopp't tau, min leiwe Lieſchen.
(Nu fangt dat olle Leid von vörn werrer an.)

Wenn hier ein Pott mit Bohnen ſtünn'.

Wenn hier ein Pott mit Bohnen ſtünn'
Un da ein Pott mit Bri,
Un hier 'n Buddel Brandewin
Un da 'ne Diern dabi:
Ick let dei Bohnen Bohnen ſien,
Un ok den Pott mit Bri,
Ick nehm dei Buddel Brandewin
Un ok dei Diern dabi.

Digitized by Google

Hermen.*)

Hermen,
Schla Lärmen,
Schla Pipen, ſchla Trummen!
Dei Kaiſer will kummen
Mit Hamer un Stangen,
Will Hermen uphangen.

Un Hermen,
Schlög Lärmen,
Let pipen, let trummen.
Dei Fürſten ſünd kummen
Mit all ehre Mannen,
Hefft Varus uphangen.

Wat dei Schippsjungen ſingen, wenn ein Schipp von Stapel löpt.

Behaune**) Reiſ', Schipper Hartwig!
Meiſter Zielke ſin Fahrtüg
Hett einmal eine Reiſ' gedan
Ahne Maſt un ahne Fahn,
Ahne Segel un ahne Stü'r,
Hett dei Düwel ſo'n Schipp ſeihn?!
Hurrah, Hurrah!

Dei Murers.

Ein Stunn' meten ſei,
Ein Stunn' äten ſei,
Ein Stunn' luren ſei,

*) Hermann. **) behollene = glückliche.

Digitized by Google

Ein Stunn' muren sei,
Ein Stunn' roken sei Tobak.
Un so vergeiht dei ganze Dag.

Wovon dat Fluchen kümmt.

Hans Ohm kümmt eins bi sin Nawersch, dei ein heil Tucht Kinner har. As hei tau dei Dör rintrett, hürt hei, dat dei Kinner ganz gottlos fluchen. Nawersch, seggt Hans Ohm, von wem hebben jug' Kinner denn einmal dat grusame Fluchen lihrt? Je, seggt dei Fru, dei Düwel mag weiten, wo dei Blitzkinner dat verdammtige Fluchen herhebben! West man still, seggt Hans Ohm, west man still, Nawersch, nu weit ick't all.

Dei Denkstunn'.

Ein oll Schaulmeister süll noch na dei nie Mod sinen Paster ümmer einen Stunnenplan inreiken. Hei let sick von einen jungen Schaulmeister in dei Nawerschaft so'n Ding wisen un em geföll dei Denkstunn' darin am meisten. Hei sett't also ok in sinen Stunnenplan: Von acht bis neun Denkstunde. Sin Paster freut sick, dat dei oll Mann sick so schnell in dei nje Art tau finden weit un besöcht dei Schaul eines Morgens in dei Denkstunn'n. Da süht hei denn, dat dei Kinner spelen un dat dei Schaulmeister sin Morgenbrod ett un seggt: Ick mein, von achten bet negen hebben dei Kinner Denkstunn'n? Ja, Herr Paster, seggt dei Schaulmeister, ick lat sei ünner dei Tid denken, wat sei will'n.

Dei Köster un dei Buren.

Vör eine Reihg von Jahren, as dei Lür noch nich so klauk wiren, as sei hüt tau Dag sick dat inbillen, da wüssen

Digitized by Google

dei Buren noch all up as Eiken un Bäuken un keiner von sei künn mal lesen. Wenn sei dunn in dei Kerk singen süllen, so sär dei Köster sei dat irst vör.

Sei wiren nu ok mal in ein Dörpkerk midden in't Singen, da nehm dei Köster sin Brill von dei Näs' un sär vör sick, äwest ein beten tau lud:

Wat is denn dat mit mine Brille?
Dei is jo ganz mit Fett beschmeret!

Dei Gemeind' singt:

Wat is denn dat mit mine Brille?
Dei is jo ganz mit Fett beschmeret!

Da seggt dei Köster un will sei stüren:

O Lüd', dat is jo nich min Wille.

Dei Lüd singen na:

O Lüd', dat is jo nich min Wille.

Dei Köster seggt nu argerlich:

Dat dumme Volk singt All's verkihrt.

Dat Volk singt werrer na:

Dat dumme Volk singt All's verkihrt.

Dunn schrit dei Köster ganz vull Wuth:

Nu schlag doch — dit — — un — dat — — darin!
Wat mag dem dummen Volk denn sien?

Dat Volk singt ok dit na:

Nu schlag doch — dit — — un — dat — — darin!
Wat mag dem dummen Volk denn sien?

Bet endlich dei Paster datwischen fahrt un röpt:

Herr Kanter, Kanter! still doch, still!

Dat Bleikermäten ward graben.

Da wir mal eins ein arm Bleikermäten, dei wir so wunderschön as 'ne Prinzessin; in dei verleiwt sick dei Sähn

Digitized by Google

von einen groten Kopmann un wil hei so leidig daun künn, so wir em dat arm Mäten in Allens tau Willen, so dat sei tauletzt ein Kind von em hebben füll. Dei grot Kopmann har äwest sinen Sähn mit dei Dochter von einen Rathsherrn verlawt un dei Brut har ok vel, vel Geld, denn Geld will tau Geld. Dei Kopmannssähn is bang, dat sin Brut von dei Geschicht mit dat Bleikermäten hürt, un as hei diß mal werrer besöcht un sei up dei Bleik an dat deip Water hengahn un dat Mäten in Einen furt klagt un weint, so gift em dei Bös' dat in, dat hei sei in dat kolle Water stött. As dat Mäten funn'n ward, glöben all Lüd, dat sei sick fülben ein Led andahn hett un sei ward des Abens ganz in dei Still graben. Da äwest fangen mit einem Mal dei Glocken an tau gahn un in dei Kirch brennen alle Lichte un dei Orgel geiht, grar, as wenn ein Börgemeister graben ward. Da fahrt dei Kopmannssähn tausam' as dat bös' Gewissen un frögt, wat dat tau bedüden hett un verröth dabi sin Gottlosigkeit, so dat hei fat't un richt't ward. Sid dei Tid lürren dei Glocken noch alle Dinstag Abend, wenn man sei blot 'n beten anstött un wenn dei Lüd dat hüren, so seggen sei tau einanner: Dat Bleikermäten ward graben.

Dei twei Königskinner.

Da wiren twei Königskinner,
Dei haren einanner so leif;
Bi'nanner künnen sei nich kamen,
Dat Water wir vel tau deip.

Du kannst jo gaut schwemmen, min Leiwer,
So schwemm denn heräwer tau mi,
Tau'r Nacht sall ein Fackel hier brennen,
Dei See tau belüchten vör di.

Digitized by Google

Da wir ok 'ne falſche Nunne,
Dei ſchlek ſick ganz ſacht na dei Stä'
Un löſchte dat Licht em taumal*) ut, —
Dei Königsſähn blew in dei See.

Dei Dochter ſprök tau dei Maurer:
Min Hart dat deit mi ſo ſeer,**)
Lat mi in dei Lucht gahn tau wandeln,
Woll an dei Kant von dat Meer.

„Dau dat, min leiweſte Dochter,
Man allein dörfſt du nich gahn;
Weck up din Braurer, den jüngſten
Un den lat mit di gahn.“

O ne, min Brau'r, dei jüngſte,
Dei is ſo wild dat Kind,
Dei ſchütt na all dei Vägel,
Dei an dei Seekant ſünd.

Un ſchütt hei ok man dei wilden
Un lett dei tammen gahn,
So ſeggen doch glik alle Lüde:
Dat hett dat Königskind dan.

O Maurer, ſäre ſei, Maurer,
Min Harte deit mi ſo weih,
Lat annere gahn tu'r Kirchen,
Ick bed an dei ruſchende See.

„Doch Dochter, min leiwſte Dochter,
Allein dörfſt du nich gahn;

*) auf einmal, plötzlich.
**) wehe, krank, engl. sore, davon auch poliſur.

Digitized by Google

Weck up din jüngſte Süſter,
Un dei lat mit di gahn."

O ne! min jüngſte Süſter
Is noch ein ſpelend Kind,
Dei löpt na all dei Bläumes,
Dei an dei Seekant ſünd.

Un plückt ſei ok man dei roden,
Un lett dei witten ſtahn,
So ſeggen doch glik alle Minſchen:
Dat hett dat Königskind dan.

Dei Maurer güng na der Karken,
Dei Dochter güng an dat Meer;
Sei güng ſo allein un ſo trurig,
Dat Hart, dat ded ehr ſo ſeer.

O Fiſcher, min gaure Fiſcher,
Du ſühſt, ick bün ſo krank;
Du kannſt un müßt mi helpen,
Sett ut din Fiſchnett tau Fang.

Hier heff ick dat Leiwſte verloren,
Wat ick up Irden hadd',
Un rik will ick di maken,
Kannſt du upfiſchen den Schatt.

„Vör juch will ick dagelang fiſchen,
Verdein ick ok nicks as Gott'slohn!"
Hei ſchmet ſin Nett in dat Water,
Wat füng hei? — den Königsſohn!

Da Fiſcher, min leiwſte Fiſcher,
Da nimm Din verdeinte Lohn:

Digitized by Google

Hier heſt du min golden Keden
Un min demanten Kron.

Sei nehm ehr Leiwſt in ehr Arme,
Un küßte ſin bleike Mund:
„Ach true Mund, künnſt du ſpreken,
Denn würr min Hart werr*) geſund.“

Sei drückte em faſt an ehr Harte,
Dat Harte dat ded ehr ſo ſeer,
Un länger künn ſei nich leben,
Sei ſprüng mit em in dat Meer.

Schön Hanne.

Dei Nachtwind dei ſtrickt dörch dei Blärer hendör,
Dei Bullmand dei kümmt achtre Wulken hervör.

Schön Hanne dei geiht äwer't Feld mit den Wind; —
Wat will ſei bi Nacht woll ſo ilig, dat Kind?

Will äwer dei einſame Heide woll gahn,
Da ſüht ſei den düſteren Niklas ſtahn.

„Gaud'n Abend, ſchön Hanne, wo wiſt du noch hen?
Dat faſt du mi ſeggen, wi ſünd nu allein.“

„„O, lat mi doch, Niklas, wat heff ick di dan?
Wi ſünd nich alleinig, hell ſchint jo dei Man.

Dat ſegg ick di nich, wo mein Lop hingeiht;
O lat mi, ick mütt noch dörch Buſch un Reit.““

„Willt du mi nich ſeggen din Weg un Steg,
Kümmſt du von dei Heid nich lebendig weg.“

*) wieder.

Digitized by Google

„„„Min Hildebrand hett up dei Nacht mi beſtellt,
Hei wacht**) up mi achter dat Heidefeld.

Ick birr Di, nu lat mi nich länger hier ſtahn,
Ick birr Di, nu lat na min Leiwſten mi gahn.““

„Schöne Hanne, woll achter dat Haidefeld,
Da wacht hei di, dei di da henbeſtellt?!

Ja, bet an den jüngſten Dag wacht hei di dar,
Hei wacht di noch, wenn all ſchneewitt din Haar.“

„„„Segg, Niklas, wovon ſünd din Finger ſo roth?
Din Finger dei laten ſo roth von Blot.““

„Woll ſünd min Finger von Blaut ſo roth,
Dei heff ick mi wuſchen in Minſchenblot.“

„„„Wat ſall denn dei ſpitzig Degen din,
Wat wiſt du damit bi Mandenſchin?““

„Ick heff mit den ſpitzigen Degen min
Din'n Hildebrand ümbröcht bi Mandenſchin.

Ick heff em begrawen woll ünner ein Stein,
Schön Hanne, nu bün ick din Leiwſte allein.“ —

Woll äwer dat Heidefeld ſuſet dei Wind,
Dei Vullmand krüpt achter ein Wulken geſchwind.

Schön Hanne ritt Niklas den Degen van d' Sit,
Un ſteckt in ſin Hart em ſo deip un ſo wit;

Löpt äwer dei Heide woll hen un her.
Sei ſöcht na ehr Leiwſten un find't em nich werr'.

Enno Hektor.

---

*) warten.

Digitized by Google

Dei Hünen.

Up den Barg da baben,
Süh, wat grote Stein!
Up den Barg da baben
Is dei Stadt tau seihn.

Grote Riesen legen
Da in Sus un Storm,
Fluchten all un sehgen
Na'n Jacobi Thorm.

Wullen dat nich liden,
Preister, Krüz un Kark,
Füngen an tau striden:
Weg dat Papenwark!

Hu, wat Steine flögen
As dei Hagel so!
Riesenwiwer drögen
Stein von innen tau.

In den Barg begraben
Sünd sei ein bi ein,
Up den Berg da baben
Is dei Thurn tau seihn.

Sprüchwührde.

Hier in'n Hus is grote Noth, hier hungert dei Mus in't Brodschapp dod.

All as't föllt, fär dei Jung, as dei oll Fru mit 'n Näsdrüppel em frög, ob hei 'n Pannkauken hebben wull.

Da heff wi dat Spill gahn, fär dei Kräpel, da füll hei up sin Fidel.

Digitized by Google

Da is dat Geld vör dei Kau, ſär dei Bur un bröcht ſin Fru ſäben Penning tau Hus.

Dat krigt ok werrer 'n Enn', ſär dei Düwel up'n Buß- un Beddag.

Dat wir ok man min Spaß, ſär dei Voß, da har hei 'n Berblatt vör 'ne Ber anſeihn.

Sei is mi doch tau krumm, ſär dei Voß, da hüng dei Wuſt an 'n Balken.

Wenn kein kümmt, will 't ok kein, ſär dei Voß un ſchlög mit 'n Stiert an 'n Berbom.

Furt mit di! rein mütt ick 't hebben, ſär dei Fru un ſchlög dei Säg' mit 'n Rohmläpel up dei Schnut.

Gott help uns all dörtein, ſär dei Pötter un full mit 'n Dutzend Pött von 'n Bähn.

Hier kam ick, ſär Kanter Wulf, da föll hei ut dei Luk.

Hüt gift 'n heiten Dag, ſär dei Hex, da ſüll ſei brennen.

Blif geſund Landsmann, wenn 't denn ok Stakelforken hagelt.

Wat ſall 't ok ewig hollen, ſär dei Murer, da full em dei Backawen äwer'n Kopp in.

Wer lang hett, lett 't lang hängen, ſär dei Düwel un bünn ſick 'ne Latt an 'n Schwanz.

Wo doch dei Welt up un dal geiht, ſär dei Voß un ſet up'n Sodſchwengel.

Dat Spelen is kein Kunſt, äweſt dat Uphüren.

Gott verlett keinen Dütſchen; hungert em nich, ſo döſt't em doch.

Hett dei Kau den Schwanz verloren, denn markt ſei irſt, wotau hei gaut is.

Oll Lüd ſünd wunderlich, wenn't regnet, gahn's tau'n Heuen.

Digitized by Google

Den letzten biten dei Hunn'.

Dat Og will ok wat, fär dei blinn' Jochen, da friet hei na 'ne hübſch Diern.

Dat is 'n wahren Hund von Pierd, fär dei Jung, da red hei up 'ne Katt.

Wenn dei Ber rip is, föllt ſei ihre in 'n Dreck as up'n Roſenblatt.

Je länger hei lagg, je fuler hei was.

Man kann in 'n Kraug oft vör 'n Schilling wat tau weiten krigen, wat 'n Daler wierth is.

Frag min'n Nawer Fick, hei is eben ſo 'n Schelm as ick.

Hei bätert ſick up't Öller as dei Winter-Schwin.

Dat wir ein von't Duſend, fär dei Nadelmaker-Jung gah hen un hal mi 'n Kraus Bier.

Wenn dei Katt muſ't, ſo maut ſei nich.

Wat weſen mütt, mütt weſen, fär dei Jung, un har ſick 'ne Multrummel köft.

Kamt ſei ünner ein Dek, ſo librt ſei ok ein Spräk.

Achttein Handwerk is negentein Unglück.

Dat Glück is kugelrund, dröpt mennigen Pudelhund.

Je, je, ſeggt dei Bur, denn weit hei nicks mihr.

Fruenslüd Arbeit is man behend, äweſt nimmt kein End.

Dei ſin Käu as Oſſen anſpannt, mütt ſin Pierd' melken.

Vel Kinner, vel Segen, fär dei Köſter, as hei den Döpſchilling in dei Taſch ſteckt.

Ick ſeih dat kamen, ick war vör Lachen ſtarben, fär jenn kettlich Mann, as em dei Scharprichter den Strick üm 'n Hals legt.

Digitized by Google

Du müßt beden as hülp kein Arbeiten un arbeiten as hülp kein Beden.

Dei plattdütſch Sprak.

Meinen ji, dat mine Sprak darüm is nicks nich wirth,
Wil ji ſei nich verſtaht? Ji ſüllt ſei hebben lihrt,
So har't ji ſei gekönnt. Mi g'föllt nu ſo min Schnack,
Ick ſpreke as min Grot-Vaders Older-Mäume ſprak.
Mine Sprake blift alltid beſtändig un veſt,
As ſei irſten was, eben ſo is ſei ok leſt.*)
Juge verennert ſick alle föftig Jahr,
Dat känen dei Schriften bewiſen klar.
Man dei Sprake in ganz Nedder-Sachſen-Land
Blifft unverrückt un hett Beſtand.
Da ward geredt von altomalen
In Meklenborg, Pommern un Weſtfalen,
In den annern Landſchoppen desgliken,
Einerlei Sprake, davon ſei nich wiken.
Äweſt wenn man reiſet in jugen Länneru,
So hüret man dei Spraken ſick verännern
In dei Pfalz, Schwaben, Schweiz un Düringen
Gar ünnerſcheidlich ſei ehre Utrede bringen.
Man kann woll hüren an ehren Reden,
Dat ſei dei Käkelreim nich is geſchneden.
Ok mäge ji weiten un gelöwen gewiß,
Dat mennich ſtatlich Bauk geſchrewen is
In unſe Nedderdütſche Tungen malen,
Darut man kann Verſtand un Wisheit halen.

*) zuletzt.

Digitized by Google

Ja beide Teſtament, dat olle un dat nie,
Dat hilge Gottes Wort, gelöwet mi dat frie,
Is irſtlich verdolmetſchet un gedrücket
In Nedderſaſſiſch un alſo geſchmücket,
In eigentlicher Meinung un Verſtande,
Ihr et is utgegahn im hochdütſchen Lande. —
In weltlicher Wisheit is kein Bauk geſchrewen,
Dem man billig mihr Ruhm un Loff kann gewen
As Reinike Voß, ein ſchlicht Bauk, darinnen
Tau ſeihen is ein Speigel hoger Sinnen:
Verſtändigkeit in dem ringen Gedicht
As ein dürbar*) Schatt verborgen liggt,
Glik as dat Für ſchulet in dei Aſche
Un güldne Penninge in einer ſchmeringen Taſche.
Man hett ſick twar termartert, dat Bauk tau bringen
In Hochdütſche Sprak, man et will ganz nich klingen,
Et klappet gegen dat Original tau reken,
As wenn man deit ein Stücke ful Holt terbreken. —
Ji könnt nich leugnen, dat bald jeremann
Bi uns Hochdüdiſch verſtahn un reden kann,
Doch bi juch ünner hunnert man kum einen fünde,
Dei unſe Sprak verſtahn, vel weiniger reden künte.
Juge Verſtand is tau ſtump, ji mütten em irſt ſchliven,
Dat hei wat ſcharper ward, ſünſt könnt ji 't nich begriven.
Wenn in dei Karken ward gepredigt Gottes Wort
Or man ſünſt Rede hölt an öffentlichen Ort, —
Damit ji, wat da ward gehandelt, känen weten
Un ſtaht nich as ein Matz, dem 't Mul is vull geſchmeten, —
So ſünd wi gegen juch ſo barmhartig un fram,
Un reden, dat et juch tau dem Verſtande kam.

*) theuer.

Digitized by Google

Man darüm söllet ji juch in den Sinn nich nehmen,
As wenn wi wullen unse Sprake beschämen.

J. W. Laurembergs.

Dat leiwe Frien.

Hür, dat is dat leiwe Frien,
Wenn sick twei tausamen slien,
Wenn sick twei tausamen flechten,
Wenn sick twei tausamen echten,*)
Wenn sick twei tausamen packen
Un den Kohl sülwanner hacken,
Wenn sick twei tausamen fögen,
Dat sei sick sülwanner rögen,
Un den Bri sülwanner kaken,
Un ick weit nich, wat mihr maken.
Is dat nich ein ardig Lewen,
Da sick alle Lüd' in gewen,
Dana löpt Pastur un Köster,
Lütte Hans un Ehrnvester;
Geist- un Weltlich, Bös un Fram,
Löpt in dissen Stand tausam!
Alle Junker, alle Buren,
Alle Docters, alle Luren,
Alle Domherrn un Studenten,
Alle Dierens, alle Fenten
Singen, seggen, raupen, schrien,
Nicksnich is so säut as Frien.
Da is nich so ein ringen Lappert,
Nich so ein Schruppert, nich so ein Schrappert,

*) ehelichen.

Digitized by Google

Nich ſo ein Räkel, dei nich ſchwöre,
Dat dat Frien ſäute wäre.
Doch is 't nich mihr as 't was; dat is nu heil verdorven,
Dei man von Frien ſpreckt, dei hett dat all verkorven.[1])
Krigt man ein Dieren vör un ſchnackt ehr van der Ehr',
Ei, ſeggt ſei, gaude Fründ, ji ſid woll nich wit her!
Doch wenn da wecke kam't von den Alamode-Knechten,*)
So ſpringt ehr 't Hart im Liw'; dat, ſeggt ſei, ſünd dei rechten
Ick mein, dat Mäumken-Geld,**) dat mütt den Teiken***) don.
Brav ward dat verſpendiert, dat is dei beſte Lohn.
Dei eine ſchickt ehr Schau, dei anner gift dei Hafen****)
Dei drürre gift den Haut, dei vierte dei Plümagen,*****)
Sei nimmt dat all vörleiw un wat ſei man begehrt,
Da ſüht ein Jerer na, dat hei ehr dat verehrt.
Un ſünd noch idel froh dei Stümpers, wenn 't ehr haget,
Seiht ji, ſo ward ein Minſch, dei frien will, terplaget.
Noch is dit all ümſünſt, is man dat Geld verſpillen,
Sei deiht ein'n darüm noch doch nich ein Spir tau willen.
So was 't bi ollens nich, ok nich bi Adams Tiden,
Ne, unſe Grote-Var's, dei künnen dat nich liden,
Seiht man, wo kort un gaud, ſeiht man, wo idel glatt,
Adam na Eva fragt, da ſei noch Jungfer ſatt.
So ſprak Adam taur Dieren:
Du faſt di nich verfiren,
Din Liw is von minen Liw,
Drüm nehm ick di tum Wiw.

---

[1]) Verloren. *) Modeherrn. **) Mutterpfennige. ***) Wunderzeichen. ****) Strümpfe. *****) Hutfedern.

Digitized by Google

Du saſt nu min Fruwe weren.
Ja, säre sei, von Harten geren.
Har em leiw, gaff em den Mund
Klar was dat Ding tur sticken Stund.
Doch geiht 't nu so nich an, wer so begünnt' tau frien,
O all dei Katten Krackt,*) wo süllen sei den utflien,
Wo süllen sei denn losteihn. Et was ok anners wat,
As Abraham sin Sähn Isaak in Eheſtand trat.
Dei let sinen Knecht hendwalen,
Dat hei em 'ne Brut süll halen.
Hei tög stracks furt un kamm
In't Land Mesopotamiam,
Da fund hei na sinen Wunsch
So ein hartleiwes Minsch,
Rebeck, glöw ick, mit Namen.
Recht bün ick, seggt dei Knecht, ankamen,
Güng na ehren Va'r un Mäumen,
Sprök sei an ahne einig Schämen:
Will ji mi juge Dochter gewen,
Dat min Herr mit ehr mag lewen, —
Denn ji hüret, dat is sin Wille —
So spräkt Ja, or schwigt heil stille. —
Datau künnen sei nich schwigen,
Ja, sären sei, du saſt sei krigen,
Ja, sühe da, da is dei Dieren,
Nimm sei hen vör dinen Heren,
Fahr da woll mit, sei mag gahn,
Sin dines Herren Mitkumpan.
Da man nu dei Dieren fragte,

*) Ein Fluchwort.

Digitized by Google

Ob ok ehr dat woll behagte,
Ja, sprök sei, et is idel god,
Ick will mit em bet in den Dod.
Nu hett man sönnen Spalk, nu hett man sönnen Drift,
Ihr man et dahen bringt, dat sei ein't Jawuhrt gift.
Daräwer kümmt dat oft, dat Sönne blimt besitten,
Ward ruftrig, hauftrig, olt, krigt gäle, schrumplich Titten,
Ward rökerig, tähnlos, krank, ward galftrig as dat Speck,
Dat kann nich anners gahn, ji wiren all tau keck.

J. W. Lauremberg.

Ein Geschicht von den Hamborger Ewerfahrer Krischan Wehnke.

Wehnke kümmt tau Wettern up den Steinweg in dei Winstuw. „Gauden Morgen, Krischan!"

Wehnke. Gauden Morgen, min gaude Jung! Lat mi ein klein Glas Grog von Cognac krigen, ein lütt beten ftark, nich tau säut un ein gauden Zigarr.

Wettern. Saft du glik hebben, min Jung!

Ein Schiffsmakler. Du drinkft all Vörmiddag Grog?

Wehnke. Ein oll Seemann, wie ick bün, is dat gewennt. Gott verdamm! min olle Jung, ick heff vel erlewt, vel Gaudes, vel Schlichtes, bet ick as Hamborger Kind wedder taurügg in min Vaterftadt kamen bün.

Dei Schippsmakler. Ja, du beft vel dörchmakt.

Wehnke. Ick bün grad' nich ftolz, min gaude Jung, äweft mennig Senater mit föfduſend Mark kann bi mi in dei Schaul gahn!

Dei Schippsmakler. Bi Trafalgar, da har 't di äweft ſchlicht gahn künnt.

Digitized by Google

Wehnke. Ja, Kinner, dat wir 'n heiten Dag! Äweſt üm ganz St. Pauli möcht ick diſſen Dag nich hengewen. Des Morgens halwig vier kemen all dei Signalen! Allens in Paradeuniform! All people on Deck! rep ick as Hochbootsmann dei Matroſen tau. Vör uns leg dei ganze türkſche un franzöſche Flott in Schlachtornung. Wi haren all duwwelte Rationen fat't un ick ſülben har min twei halw Pinten Rum drunken, — nicks ſpürt, as wenn ick Water ſapen har! Äweſt nich ut Angſt, bewahre, ne, mine Verantwuhrtung wir grot an den Dag. Nelſon höl' wat up mi. Wehnke, min Jung, ſär hei un kloppt mi up dei Schullern, nu paß up! God dam, Old England for ever! — Nu güng dat Scheiten los! Hei ümmer up dat Kwaterdeck mit ſin Schperfecktik an 't Og! „Backbord — 'Tann! Feuer!“ Bum — Bum! den Franzoſen ſin grot Mars-Segel kort un klein ſchaten! „Brav Wehnke,“ ſeggt hei, „blifft min olle Hamborger Jung! Steuerbord! Tann! Feuer!“ Bum — Bum! Da ſpringt dei Franzos, einen ſchönen Dreidecker, in dei Lucht. Wi haren em in dei Pulverkamer drapen, — da ſprüngen dei Liken herüm bet up unſ' Deck. Ein Leutnant kem grad' up mi tau geflagen ahn den linken Arm un in ſülwigen Ogenblick kemen ok twei Bein un ein recht Schuller mit 'n goldnes Epaulett angeſuſ't. Mon Dieu, ſeggt dei Leutnant ahn linken Arm, je ne me trompe pas, dat is, Gott verdamm, unſ' Post-Midshipman! föll üm un dod was hei. Ick lat glik 'nen Sack halen, pack den Leutnant da in, dei twei Bein un dei rechte Schuller datau, — geſchwind tauneiht — ein ſöß un dörtig Pünner datau — bums! Rule Britannia! rünner in 't Water — in 't Seemannsgraff.

Dei Franzoſen würren nu wüthend un ſchriten — man künn't bet tau uns räwer hüren: — Nelſon, Nelſon!

Digitized by Google

Allens har sin Schperfektik up uns richt't. — Min Nelsonken — ganz ruhig!

Ick gah ran un segg: Mon Admiral, sei hollen all grad up Sei.

„Deit nicks, ick bliw up minen Posten!"

Herr Admiral, ehr Uniform is tau schinig. Gahn Sei na dei Kajüt, ick ward all Allens besorgen.

„Nicks Wehnke, ick bliw up minen Posten!"

Herr Admiral, knöpen sei sick wenigstens dei Uniform tau!

Nicks — Bum! kem 'ne Kardätsch gegen sin witt Pique-West un terret sin Heldenhart, — da leg hei!

„Min armen Kinner! — Wehnke, har ick di hürt" dat wiren sin letzten Wührd.

Fri den Möller.

Kennst du unse Grisegrau,
Löpt all Dage in den Dau?
Kennst du ok den Möller drup?
Hei heit: Peiter uppen Strump,
Is ein Bursch di schlank un fin,
Mag dei Dierens giern brü'n.
Doch dat kümmre di man nich,
Tru up em man sekerlich!
Hest du em man irst am Haken,
Scherst du em ok woll dat Laken.

Olle Leiw.

Olle Leiw, dei rostet nich!
Dat is klar un sekerlich;

Digitized by Google

Darüm ward mi werrer gaud,
Büſt doch ſo ein olles Blaut.
Kumm nu her, tau 'n nien Jahr
Mak dei Frierie man klar!

Dei letzt Verſäuk.

O lat uns warden doch ein Paar!
Ick kame hüte noch ein Mal;
Ick ſär di 't all verleden Jahr,
Weiſt woll, da up den Wupperſaal;
Lettſt du mi hüte werrer ſtahn
So magſt du na den Düwel gahn.

Dei Hark.

Hans Limmert was woll, ſo tau reken,
Ein Vitteljahr un wenig Wäken
Bi ſinen Vedder in dei Stadt;
Da, meint ſin Varer, lihrt hei wat. —
Kum künn hei ſinen Namen ſchriwen,
Dunn wull hei da nich länger bliwen
Un wankte werrer t'rügg na Hus.
Nu was dei Hans ein rechten Dus:
Sin Rock har heil 'n annern Schnitt,
Von Purer ſind dei Haar em witt,
Nu drög hei einen hogen Haut, —
Kortüm hei was von Kopp tau Faut
Upſtunds binah nich mihr tau kennen
Un let ſick Muſchü Limmert nennen.
Hei ded ſo ſtur, makt einen Karer,*)

*) Unterkinn.

Digitized by Google

Spreckt hogdüdſch blot un wenn ſin Varer
Em röpt: Hans kumm un döſch 'n Beten,
Viert*) hei, as har hei dat vergeten.
Eins liggt 'ne Hark em vör dei Föten,
Da fangt hei an ſei wegtauſtöten
Un frögt den Varer: Saget mir,
Was für ein Ding iſt dieſes hier?
Dei Varer ſeggt: Wiſt du mi brüden?
Gah, Jung, un ſchäm di vör dei Lüden!
Hei geiht un perrt ehr up dei Tähnen,
Baff! ſchleit dei Hark em vör dei Schänen.
Au! ſchri'et Hans, dumme Harke du!
Süh, röpt dei Varer, kennſt du 's nu?!

Wilken.

Dei Lewark**) un dei Sünn.

Lewark is all tirig wach,
Stigt ſo hoch, ſo hill,
Weiſt du, wat ſei ſingen mag,
Weiſt, wohen ſei will?

Lewark flügt an't Sünnenhus:
Leiwe Sünn, 't is Tid!
Nacht verſöp mit Mann un Mus,
Un din Weg is wit.

Müßt den Himmel hoch herup,
Müßt dei Wolken dal.
Mak nu ſchwind dei Ogen up,
Schlap ein anner Mal!

*) ſich ſtellen. **) Lerche.

Digitized by Google

Vagel Lewark is vörut,
Sünn is bi dei Hand,
Diſſ' ſo fründlich as 'ne Brut,
Jenn dei Muſikant.

Lütte Lewark, grote Sünn,
Sünd ji juch ſo got?
Wenn ick mit juch fleigen künn,
Freut ick mi ſchier dod.

Wi ſind ſäben.

Ick dröp 'ne lütte Burdiern,
Sei ſär, ſei wir acht Jahr.
Rund um hüng dicht üm Kopp un Stiern
In Locken ehr dat Haar.

„Schweſtern un Bräurer, leiwes Kind,
Segg mi, wo vel ſünd ji?"
Sei ſprök: In All'n wi ſäben ſünd!
Un kek grot up tau mi.

„So ſegg mi ok, wo ſünd denn dei?"
Säben ſünd wi, namm ſei't Wuhrt,
Tau Franzborg wahnen von uns twei,
Tau See ſünd ok twei furt.

Twei von uns liggen all in't Graff,
Min Schweſter un min Braurer;
Bi'n Kirchhof wenig von ſei af
Wahn ick mit mine Maurer.

„Wo vel ſid ji denn?" frog ick donn,
„Wenn dei twei ſünd in 'n Häben?"

Digitized by Google

Dat Mäten ſprök: Du weiſt jo ſchon,
Herr, wi ſünd unſe ſäben.

„Doch dei ſünd dod, dei twei ſünd dod,
Ehr Seelen ſünd in 'n Häben!"
Dat was vergews, denn ümmerfurt
Blewt Mäten doch bi't ſülwig Wuhrt
Un ſär: Ne, wi ſünd ſäben!

H. v. P—e.

Dat nie Weigenleid.

Dei Burſfru:

Un wenn et regnet, denn is et natt,
Denn geiht min Mann nich na dei Stadt.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus,
Min leiwe, ſäute Mann.
Schlap in, min Kind, in gauder Rau
Mak dine blanken Ögken tau!
Wi, wiſe, wiſch!

Mann:

Fru, wat ſingſt du denn hüt vör dämliches Tüg?

Fru:

Ick kann doch ſingen, wat ick will,
Ick krig jo ſünſt min Kind nich ſtill.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Haus,
Min leiwe, ſäute Mann.
Schlap u. ſ. w.

(Dei Leiwſte von dei Fru kloppt.)

Fru:

Dat is ein rechten Dummerjan,
Kann hei denn gar kein Dütſch verſtahn?!

Digitized by Google

Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus
u. ſ. w.

(Dei Leiwſte kloppt werrer.)

Fru: (ümmer luder.)

Da fall dat Dunner un Weder rin ſchlan,
Kann hei denn nich von dei Dör' weggahn?!
Min Mann is tau Hus u. ſ. w.

(Dei Leiwſte geiht af.)

Fru:

Dei Angſt, dei was denn äwerſtahn,
Nu is hei von dei Dör weggahn.
Min Mann is tau Hus, min Mann is tau Hus,
Min leiwe, ſäute Mann!
Schlap in, min Kind, in gauder Rau
Mak dine blanken Ögken tau!
Wi wiſe, wiſch.

Wat vör einen ſall ick frien.

Lütt Lieſchen, wenn du frien wullt,
So frie du 'nen Papen,
Denn kannſt din Geld mit Singen verdeinen
Un kannſt ok lange ſchlapen.

Papenfruen, dei ſünd nich gaut,
Dei mütten ſo vel ſingen,
Vel leiwer woll ick 'nen Goldſchmid nehmen
Un drägen golden Ringen.

Goldſchmidfruen, dei ſünd nich gaut,
Dei mütten ſo vel blaſen,
Vel leiwer möcht ick 'nen Wintapper nehmen
Un drinken ut den Glaſen.

Digitized by Google

Wintapperfruen, dei ſünd nich gaut,
Dei mütten ſo vel tappen,
Vel leiwer woll ick 'nen Schnider nehmen
Un flicken olle Lappen.

Schniderfruen, dei ſünd nich gaut,
Dei mütten ſo vel neihen,
Vel leiwer woll ick 'nen Schipper nehmen
Un fahren up der Maien*).

Schipperfruen, dei ſünd nich gaut,
Dei mütten ſo vel ſorgen,
Vel leiwer woll ick 'nen Pracher nehmen
Un ſchlapen bet taun Morgen.

Eddelfruen, dei ſünd ok gaut,
Dei bruken nich tau ſorgen,
Denn ahne Geld hebben 's doch kein Noth
Sei dauen drieſte borgen.

Dei Spille von dei Hanſen tau Bargen.

Sit ollen Tiden wiren bi dei Koplüd', dei tau dat grote Hanſiſche Handels-Contur tau Bargen in Norwegen gehürten, allerlei Spille in 'n Gang, womit ſei dei nien Lihrburſchen inwihten, as ok dei jungen Handwarksgeſellen un Studenten dat maken. Tau Bargen dreben ſei dat äweſt 'n beten dull; man ſeggt, ſei hebben dadörch rike junge Lüd' bang maken wullt, dat dei ſick nich ok tau'r Handlung na Bargen begewen möchten.

Von dei drei Hauptſpille wir dat irſt dat Rokſpill. Na Firabend ſchlepten dei Kopgeſellen, von dei ſick weck as Buren, oll Wiwer un Hansnarren utkledt haren, Spön,

*) Hohe See, engl. main.

Haar, Lerrerſtücken un ſönn Kram na ehren Schütting tauſam. Dei Lihrling würr in 'n Sack ſteken un in den Schoſtein rup wunden un dat Stinktügs ünner em in Brand bröcht. Dei Prauw beſtünn nu darin, dat dei Lihrling diſſen Rok un Qualm uthöll. Damit hei recht vel Rok in 'n Hals kreg, müßt hei up gewiſſe Fragen lud antwurten un ok ſingen. Wenn hei half ſtickt wir, leten ſei em raf un göten em tau'r Afkäulung föß Tunnen Water äwer 'n Kopp. Bi diſſen „luſtigen" Rokſpill wir einmal ein arm Schelm tau Dod kamen un davör müßt dei Hof, worin dat geſcheihn wir, all Jahr ein Strafgeld an dei Stadt Bargen tahlen.

Dat Waterſpill würr ümmer am tweiten Middwochen na Pingſten hollen. Dei Lihrlings würren des Middags gaut tractirt un Klock drei güngt denn up Kahns rut up dei apen See, da würren ſei uttreckt, in 't Water ſchmeten un dreimal ünnerdükert, wobi ſei ſei äweſt an dei Arm' feſthöllen. Dana würren ſei in 'n Water mit Rauren up den bloten Rüggen pietſcht; doch höll dei Biſtand, den jerer Lihrling, dei inwiht würr, ſick wählen künn, mit 'n buſchigen Maientwig, na Kräften dei Schläg af un deckt tauglik ehr Blöt. Den Abend würr in 'n Schütting ſchmaust, wobi dei Lihrlings, as ſick dat gehürt, ehre Kopherrn un Geſellen bedeinen müßten.

Vörher is dat Waterſpill, as 't lett, ſo afhollen, dat dei Lihrlings von 'n hogen Äuwer in dei See ſtött un denn an 'n Strick werrer in dei Högd wunden ſünd, wecke „artliche Kortwil" ümmer tweimal werrerhalt würr. As äweſt einmal ein jung Diern, as Mannsminſch verkledt, up 't Contur in Bargen kamen is, üm mit ehren Leiwſten, einen Kopgeſellen, tauſam tau ſien, da is dat nie Waterſpill utdacht, wat kein Diern ſo licht mit maken ward.

Digitized by Google

Dei drürr Prauw wir dat Stupenſpill orer dei Stup,*) dei ümmer am Sünndag na dat Waterſpill vör ſick güng. Am Abend vörher müßten dei Lihrlings in lange Böt na dat negſt Holt raurern un ſülwſt dei Maien- orer Barkentwig tau dei Rauren vör ſick halen. Den annern Morgen würr irſt in einen Garden vör 't Dur allerhand Kortwil dreben, wobi dei Narr orer Hanswuſt mit ſin Kumpans alle Lüd brürten. Des Middags würren dei Lihrlings temlich dun makt, dei Narr un ein paar as Herrn verkledte Geſellen füngen taun Schin Strit an, wobi dei nien Lihrlings denn Befehl kregen, den Narren in dat „Paradies," dicht bi 'n Schüttingsſaal, tau bringen. Hier wiren nu 24 as Buren verkledte Geſellen, von denen Eine dei armen Jungs ſo anredte:

Ehre ſei Gott, ja Ehre ſei Gott,
Das rede ich wahrhaft und ſonder Spott.
Nu krupt in dat hillige Paradis,
Da föllt ji ſchmecken ſäut Barkenris,
Ja ſo vel Barkenris föllt ji ſupen,
As 24 Bur'n up den Stiert kän't ſtupen.

Nu würr buten ein Höllenlarm makt un dei verkledten Buren föllen as wahre Düwels äwer dei Lihrlings her un döſchten ſei mit dei Rauren bet up 't Blaut, ſo dat dat Jammergeſchrigt noch lurer würr as buten dei dull Muſik.

Wenn dit all äwerſtahn wir, denn würr dei Jung irſt as ornlich Lihrburſch von dei Hanſtiſche Geſellſchaft anſeihn. Wer ſick diß Spille nich gefallen laten woll, dei har dat nich nörig, blot, dat hei denn gar dei Sak verlopen müßt.

Einen groten Mann, Herr Hinrich Huſanus, dei herna mekelnborgſcher Kanzler worden is, wir in ſin Jugend ok

*) Staupenſchlag.

Digitized by Google

as Lihrling na Bargen ſchickt. Äweſt as hei ſin Maurer, dei wir 'ne Börgemeiſtersfru tau Eiſenach, dat bläurig Hemd ſchickt, worin hei dat Stupenſpill äwerſtahn har, ſo rep ſei em glik werrer na Hus.

Irſt Anno 1671 hett dei König von Dännemark un Norwegen diſſe Spille bi ſchwere Straf verbaden.

Dei Hünen warden verdrewen.

Dei Hünen wahnten in 'n Schlott,
Dei haren ehren eignen Gott,
Wir'n anners ok as du un ick,
Un leweten ſo hen vör ſick,
Wir'n hartensgaude Lüde.

Da güng einmal ehr Döchterken,
So wacker as ein Engelken,
Vom Schlotte raf ſpaziren
Un ded ſick ſihr verfiren,
As ſei 'nen Mann ſüht pläugen.

Sei nimmt ſick ſachten dunn den Mann, –
Dei ror't un kriſchet, wat hei kann, —
Un Pier un Plaug un Alls dabi
In ehre Schörte, denke di,
Un ſchlepet dat in dei Stuwe.

Da ſegget ſei: „Leiwe Maurer, ſüh,
Wat heff ick narrſche Dinger hie!
Wat mägen dat vör Dierkens ſien,
Sei wiren da buten in Sünnenſchin?"
Un ſett 't ſei up dei Jrde.

Dei Maurer ſchriet: „„Leiwes Kind,""
Wobi ſei grote Thranen grient,

Digitized by Google

„„Dat is der lütten Lüde Mann,
Dei lang all wi geförchtet han,
Dei willen uns verdriwen.““

„Ach Maurer,“ rep dat Kind in Noth,
Wobi ſei ok in Thranen flot,
„Denn is jo üm nu unſe Tid,
Un unſe Enn'n dat is nich wit;
So mütt't, ſo ſüll't jo kamen.

Spinn, mine leiwe Dochter.

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ick gewe di 'nen Hot.
Ne, mine leiwe Maurer,
Dei deit mi nich Noth.
Ick kann nich mihr ſpinnen,
Wo ſchwärt mi min Finger
Un deiht mi ſo weih!

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ick gewe di 'ne Mütz.
Ne, mine leiwe Maurer,
Dei is mi nicks nütz.
Ick kann nich mihr ſpinnen,
Wo ſchwärt mi min Finger
Un deiht mi ſo weih!

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ick gewe di ein Dauk.
Ne, mine leiwe Maurer,
Dei is tau nicks gaut
Ich kann nich mehr ſpinnen u. ſ. w.

Digitized by Google

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ick gewe di 'nen Rock.
Ne, mine leiwe Maurer,
Dei ward mi tau kort.
Ick kann nich mihr ſpinnen u. ſ. w.

Spinn, mine leiwe Dochter,
Ick gewe di 'nen Mann.
Ja, mine leiwe Maurer,
Dat ſteiht mi woll an!
Nu kann ick ok ſpinnen,
Nu ſchwärt mi kein Finger
Un deiht mi nicks weih.

Blinne Hans dei har 'ne Diern.

Blinne Hans, dei har 'ne Diern,
Dei wull hei von Harten giern
Bringen tau den rechten Stand,
Dei von Gott ehr tau erkannt.
Rira, Rideldideldum!

Anna Püſter, ſär dei Var',
Wat ick ſegge, dat is wahr,
Krigt dei Diern nich ball 'n Mann,
So belew' wi 'n Unglück dran.
Rira, Rideldideldum!

Lucks, dei Schriwer, dei würr ropen,
Hei kem mit dat Schriwtüg lopen,
Un hei ſchrew woll in den Breif,
Wat dei Dieren all mit kreg.
Rira u. ſ. w.

Digitized by Google

Einen Pott un einen Schleif,*)
Söß Paar Läpel, krumm un scheif,
Einen Rock, söß Elen wit,
O, wat freute sick dat Lüt!**)
Rira u. s. w.

Einen Staul un einen Schrank,
Eine Tunn tum Schwinedrank,
Twei oll Küssen, einen Pähl,
Seggt ji Lüd, is dat nich vel?
Rira u. s. w.

Rappelkappe heit dei Pape,
Kümmt woll in dei Preisterkappe,
Nehm ein oll Kattkissenbok,
Gew 's in ein, twei, drei tauhop.
Rira u. s. w.

Damit güng dei Hochtid an,
Da was lustig Fru un Mann,
Lustig wiren alle Gäste,
Braden Hiring wir dat Beste.
Rira u. s. w.

Unse Hans wir dull un vull,
Rep sin Greiten, dei nich wull.
Schwapps! kreg sei eins up dei Schnut.
Ach Herrje, min Og is ut!
Rira, Rideldideldum!

As ick noch ne Junfer wir.

Ach wenn ick doch einmal in 'n Himmel irst wör.
Dat kümmt mi so sur in 'n Ehestand vör.

*) Hölzerner Küchenlöffel. **) Mädchen.

Digitized by Google

O, wir ick doch ümmer 'ne Junfer bleben
Un har mi nich an dat Frien begeben.
Nu ſitt ick an dei Weige un ſinge popei,
Eia popeiga, eiga popei.

As ick noch 'ne Junfer wir, wir ick ſo fin,
As eine gnädige Fru man kann ſien,
Da güng mi dat Köppken ſo ſo un ſo ſo,
Da wir ick ſo fin un ſo ſchmuck un ſo froh.
Nu ſitt ick an dei Weige un ſinge popei,
Eia popeiga, eiga popei.

So güng et mi, as ick 'ne Junfer noch was.
Da güng dei Vigeline, un brummet dei Baß.
Ach, wir ick doch ümmer 'ne Junfer bleben,
Un har mi nich an dat Frigen begeben.
Nu ſitt ick an dei Weige un ſinge popei
Eia popeiga, eiga popei.

Dei krank Scheper.

Dei Scheper drift up dei Hai',
Sin Backen ſünd ſo witt,
Hei ſett't ſick mit dat Veih
Anne Bäk, wo 't Water flütt.

Hei knütt't an einen Strump,
Un weint ganz bitterlich
Dei Blaumen innen Sump
Seihn't un verwunnern ſick.

Dei witte Lämmerwolk
Süht em bedräuwet an,
Dei Pogg röpt innen Kolk:
Wer heilt den armen Mann?

Digitized by Google

An jeren Sünndagmorgen
Geiht dei Scheper na ein Graff!
Sin Brut is da verborgen,
Dei Thranen lopt em raf.

Denn seggt dei Köfter, dei olle,
Wenn hei tum Lürren geiht:
Den Scheper fing ick bolle
Woll ok dat Likenleid.

Hei geiht nich ünner dei Lüde,
Hei denkt man annen Dod:
Dei klauke Scheperrüde*)
Leggt 'n Kopp in finen Schot.

Dei witt Junfer.

O, Maurer, wat satt up dei Brügge? O, leiwste Dochter min,
Dat ward woll Keine anners as dei witt Junfer sien.

Da hare mal ein Mäten up disse Brügge stahn;
Da güngen vel Lüde äwer, dat Mäten wull nich gahn.

„Dat mag so lange duren, so lang dat duren mag,
Un füll ick up em täuwen bet an den jüngsten Dag."

„O, Mäume, segg, min Brügam, wo lange blift hei ut?"
„„Hei is in 't Welschland trocken, namm sick ne anne Brut.""

Sei güng doch nich na Huse; wo 't deipste Water flot,
Da sünnen sei am Morgen dat Mäten, dat was dod.

*) Rüde = Hund.

Digitized by Google

Sei mütt nu alle Nachten upp dei Brügge ſpäuken gahn;
Den Späuk ſehgſt du hüt Abend woll up dei Brügge ſtahn.

O, Mäurer, hu, mi gruget! Mi ſteiht kein Brügam an!
O Kind, wer keinen Brügam will, dei krigt ok keinen Mann.

Allerhand beräumte Städe un Dörpe in dütſchen Landen.

In dat Schwabenland, wo dei Schwabenſtreich tau Hus ſünd un dei Lüd irſt mit dem viertigſten Jahr klauk warden, da hett jere Stadt un jere Dörp ſinen eigen Ökelnamen. Dei kläukſten äweſt ſünd da dei Lüd in Aalen. As mal dei Fiend gegen dei Stadt treckt, ſchicken ſei einen ut, dei ſall tauſeihn, wie ſtark dat dei Fiend denn eigentlich is. Dei geiht gradtau in dat fiendliche Lager. Grüſch Gott ihr Herre! ſär hei. Was ſuchſt du hier? frögen ſei. Hei ſär: Mit Verlaub, ſuchen thu i gar nicks, brauchen's ſich nit zu fürchten, ich bin halt nur der Kundſchafter von Aalen un will mi mit Verlaub a biſſel umſchaun im Lager drin. Da lachen ſei all in 't fiendliche Lager un makten Freden mit dei Stadt. — Dei von Hirſchau heiten Kröpfle, wil ſei all'n Kropp hebben orer, wie man ſeggt, wil bi ſei dei Waden ünner 't Kinn ſitten. Ein Hirſchauer Jung ſchrit mal einen Fremden na, dei keinen Kropp hett; da gift em ſin Maurer 'ne Mulſchell un ſeggt in ehr Sprak: „Wat kann dei arm Herr davör, dat hei keinen Kropp hett! Dank du Gott, dat du all din Glidmaßen tauſam' heſt.“ Dei von Bopfingen heiten Gelbfießler; as ſei eins 'ne Tunn vull Eier liefern füllen, tredten ſei dei Eier mit dei Fäut feſt, wovon ſei gäl Fäut kregen. — Dat mal ſäben Schwaben mit 'nen langen Speit, den ſei alltauſam' anfaten deden

Digitized by Google

'nen Hasen so bang makt hebben, dat hei utkratzt, weiten ok all Lüd.

Äweſt nich blot in Schwaben gift dat narrſch Lüd, denn dat ganze dütſche Land iſt damit ſegnet. In ein Stadt liden's nich, dat ein Deif an ehren Galgen hängt ward, wenn hei kein Stadtkind is; ſei gewen em leiwer 'n Stück Geld, dat hei hengeiht un ſick hängen lett, wo hei will. Dit is ümmer noch bäter as in Erfurt, wo ſei einen, dei nich mit Erfurter Water döft wir, den Kopp afſchlögen un em dunn irſt ſären, hei künn nu hengahn, wohen hei wull. Ok Eſelseier hebben's an velen Orden utbräuden wollt un't wiren doch man oll Käs.

Dei plattdütſchen Länner hebben denn ok ehr Schildbörger un Lalenbörger, ehr Kräwinkler un Schildaer, ehr Polkwitzer un Waſunger.

Von dei Oltmärker geiht dei Spruch:

Dei Stendaler drinken giern Win,
Dei Gardeleger willen Junker ſien,
Dei Tangermünder hebben den Mauth,
Dei Soltwedler hebben dat Gaut,
Dei Seebuſer dat ſünd Ebentür*)
Dei Oſterbarger wullen ſick räken,
Un deden den Bullen vör 'n Baren dod ſteken.

Sone Sprüch (Kaspelleider), worin jere Stadt un jere Dörp eins affrigt, haren ſei vör diſſen velerwarts.

Wenn Eine ut Hinnerpommern is, ſo mütt hei ſeggen: Mit Verlöwt, ick bün ut Hinnerpommern, un von dei pommerſchen Frölens waren ok ſchnakſche Geſchichten vertellt. In Oſtpreußen heiten dei Schippenbeiler Arwtenſchlukers, denn as da mal 'n Bur Arwten tau'n Verkop bröcht, ſo

*) Abenteurer.

Digitized by Google

halten sei sick so lang Prauwen, bet dei Bur all sin Arwten ümsünst los wir.

In dat Brunswiker Land, wo ok Till Ulenspeigel her is, vertellen's vel Geschichten von Schöppenstädt.

Burtehud ist dei beräumte Stadt, wo dat grot Werrlopen twischen den Hasen un den Swinegel afhollen is. — Dei dummen Brameler im Amt Bederkesa hebben ok 'n groten Raup. Ehr Hauptgeschicht is, as ein Brameler 'ne Uhr findt un dat ganze Dörp tausamen schrit, damit sei dat Wunderthier ticken hören.

Dei Rodlinker haren den Kalenner verloren. Mal eins wiren sei all bi un drögen Meß ut. Da kümmt ein frömd Mann un seggt: Wat, drägt ji hier Sünndags Meß ut? — Denn mütt wi em werrer rin drägen, sären dei Rodlinker un sei drögen ehren Meß werrer in den Stall. —

In Schleswig un Holstein vertellen's sick ok von einanner vel Geschichten. As dei Holsteinschen Grafen mal dei Dithmarschen Buren mit Krieg äwertrocken, löpt dei Böddelsten von dei Holsteiner ein Has äwer'n Weg, so dat dei röpen as dei Jägers tau daun pleggen: Löp! Löp! Löp! Da lepen dei Hinnelsten un dei Böddelsten kregen dägte Schläg von dei Buren, dei nu sären, dei Holsten har ein Has ut Dithmarschen rutjagt. — Dei Fockbecker haren einen Dik mit solten Hiring besett't, dei süllen da tuchten. As sei äwest dat anner Jahr den Dik afleten, so wir da man 'n groten Aal in. Dat is dei Hiringsfreter, sär Eine, den mütt wi dod maken. Sei meinten, dat Versöpen wir dei düllst Dod un schmeten em in dei Bäk. Süh, wie hei sick quält, sären sei, as hei sick lustig hen un her dreiht. — Dei Kisdörper haren 'n Hus but, äwest dei Finstern vergeten un müßten nu dat Dageslicht in Säck rindrägen. — Dei dullen Jagler wollen einmal mit 'n Balken verdwaß in 'ne

Digitized by Google

Dör rin, bet sei 'nen Sparling mit 'n Strohhalm in dei Läng' in ein lütt Lock rin fleigen sehgen. — In Hostrup hebben's 'ne eigen Schün', worin alle Dummheiten rin kamen. Davon heit dat: Gah na Hostrup un lat di den Däs utschniren. — In Büsum badten sick einmal ehre negen. As sei in 't beste Schwemmen sünd, seggt Eine: Lat't uns mal tellen, ob wi ok noch all da sünd. Hei tellt nu: Jck bün ick, ein, twei, drei, vier, fif, söß, säben, acht! Hei tellt noch mal, äweſt dat sünd ümmer man acht; Ein mütt versapen sien! Sei schwemmen trurig an't Land un klagen einen Frömden, dei da grar vörbi kem, ehr Unglück. Dei Frömd sär, sei müßten all ehr Näsen in 'n Dreck steken un denn dei Löcker tellen, dat gew dei richtigst Reknung. Dat deren's denn ok un da kregen's richtig negen Löcker. — Dei Büsumer tögen ok mal 'n Kierl na, dei 'nen Mählenstein bi sei inne Tasch stecken un stahlen har; sei kemen ok na Hamborg un üm sick up ehren Tog tau stärken, güngen sei in dei Micheliskirch. As dei Paster mit sin grot Halskruf' kem, schriten sei: Ünſ' Mählenstein! Ünſ' Mählenstein! un würren all mit einanner rutschmeten. — Tau Gabel haren's sick vör vel Geld 'ne Katt köft, denn sei künnen sich vör Müs nich bargen un haren hürt, da süllen Katten gaut vör sien. Sei haren äweſt vergeten, den Handelsmann tau fragen, wat dat Diert freten ded, un schickten em darüm 'nen riden Baden na. Dei Handelsmann rep den Baden all von widen tau, dat sei Melk un Müs freten ded. Dei Bad äweſt verstünn: Melk un Minschen! Wat süllen dei Gabeler maken, wenn sei nich all upfreten warden wullen, sei stecken dat Hus an, worin dei Katt grar is. Äweſt dei Katt har noch kein Luſt tau verbrennen un sprüng rut ut dat Hus un in 'n anner rin. Dei Gabeler nich tau ful, steken ok dit Hus an un so geiht dat Spill wirer bet alle

Digitized by Google

Hüser afbrennt sünd. Da lep dei Katt in 't Feld un sall hüt noch werrerkamen. Dei Gabeler wiren nu äwest doch all ehr Husmüs los, denn dit Middel is nich blot gaut vör dei Wanschen. (In Wasungen haren's binah dei sülwig Geschicht. Sei kregen da dei Antwuhrt: Dei Katt frett Allens! Da würren dei Wasunger bang, dat sei ok sülwst mit Fru un Kind von dat Diert freten würren un tröcken all gegen dei Katt an un jagten sei richtig furt).

In Mekelnborg hebben's ok riklig Ökelnamen. Da geiht dei Red von dei Wismar'schen Krabbenfängers, von dei Wariner Sandhasen, von den Ribnitzer Klashahnenort, von dei Grevismählschen Kreien, dei Brülschen Klümp, dei Krivitzer Rupenschiters, dei Parchimschen Bessenbinners, dei Hagenow'schen Basiliskenstekers, dei Malchiner Gössel, dei Bockupschen Kukuks, dei Malke Zegenbück. Dei Goldberger heiten Müggensprützers, denn as einmal ein gefährlich grot Müggenschwarm äwer ehren Kirchthorn sitt, so denken sei, dei Thurn brennt un sprützen up em los, bet dei Müggen wirer trecken. Wat in Kuttelput in dei holl Eik los is un worüm tau Perdöhl dei Hunn' ut 't verkihrt End bleken, mag dei leiw Himmel weiten. Dat Stiernbarger Mäning*) is noch ümmer den armen Peiter inne Frömd sin Trost. In Bernitt hürt das Fleigenmark un dat Gantenlusen tau Hus, in Schwaan is dei Ossenschaul, dei Schult von Biestow kann mit gaur Karten ok spelen un dei Gägelower hebben dei bunt Kirch. — Dei Hauptgeschichten in Mekelnborg sünd ümmer dei Teterow'schen Stückschen äwest diss Stückschen vertellt jere dütsch Land von sin Schöppenstädt. Da is tauirst dei Hektgeschicht. Dei Te-

*) Diminutiv von Mond.

Digitized by Google

terow'ſchen hebben 'nen Hekt fungen un willen ſick den tau'n Königsſchott uphegen. Sei binnen em alſo 'ne Klock ümmen Hals un ſchniren an dei Stär, wo ſei em werrer in't Watter ſetten, 'nen Teiken in 'n Kahn, hebben em äweſt doch nich werrer kregen. — Wenn in Teterow wat in 'n Sod ſollen is, wat ſei werrer rut hebben willen, ſo faten ſei ſick einanner an dei Hänn', bet dei Reihg ſo lang is, as dei Sod deip. Mal hett dei bäwelſt ſeggt: Täuwt 'n Ogenblick, ick will mi blot man mal in dei Hänn' ſpigen un da ſünd dei annern all in 'n Sod ſollen. Sitdem is 't verbaden, dat dei bäwelſt los laten deit. — Up dat olle Dur in Teterow wüß ümmer 'n beten ſchön Gras. Dei Börgers argern ſick, dat dat ſo ümkamen mütt, un dörch Rath un Börgerſchaft ward beſchlaten, dat jeres Jahr ein Börger dit Gras dörch ſin Kau afweiden laten dörft. Da Keiner den Annern dat günnt, ſo ſall tauirſt dei Stadtbull rup. Sei winnen den Bulln alſo in dei Höchd; as dei ball baben is, ſteckt hei dei Tung wit ut un dei Teterow'ſchen ſchrien: Süh, wie hei all lickmündt! Da hett äweſt doch naher kein Börger ſin Kau rupwinnen laten wollt. — As dei Teterower mal ehr Kirch 'nen beten wirer hen hebben willen, treckt dei Börgemeiſter ſinen Rock ut un leggt den up dei Stär hen, bet wo wit dei Kirch ſchaben warden ſall un ſtellt'n Kierl dabi, dei ſall raupen, wenn dei Kirch wit naug is. Dei Kierl löpt mit den Rock ſchnell na ſinen Hus un as hei werrer bi dei Kirch is, röpt hei: Holt, holt, ji hefft jo all äwer den Rock wegſchaben! — Dei Teterower ſälen äweſt nich vel dana fragen, wenn man von ehr Stückſchen anfängt. Ein Frömd frögt da ok mal den Husknecht, ob hei em nich 'n Teterowſch Stückſchen vormaken künn. Dei Husknecht ſeggt, hei woll ſick dei Sak beſchlapen. Des Morgens will dei Frömd ein Paar Pantüffeln hebben, dei

Digitized by Google

müßten em äweſt ganz kommod ſitten, denn em deden dei Fäut weih; da bröcht em dei Husknecht ein Paar Pantüffeln, dei ganz vullkamen paſſen un dei Schächt von ſin Steweln datau. —

Dei Banter Kirchhof.

(Da ward bericht't, dat Jeverland in ollen Tiden ſo dicht na dat Budjadingerland rangahn is, dat man von ein Auwer tum annern hett räwer raupen künnt, denn da wir blot dei Jahd twiſchen. Da kem ein groten Storm un ret dat Land weg un davon entſtünn dei „Jahdebuſen," wo dei Preuß jitzt 'nen Kriegshawen anleggen deit. Von ſäben Kirchdörper hett dat Water man allein 'nen lütten Placken ſtahn laten; dat is dei Kirchhof von dat Dörp Bant, wat da vör diſſen weſt is.)

Dei Jahd dei rullt ehr Bülgen,
Happig is ſei na Land; —
Wat will dat gräune Warfken,*)
So dicht an Waterskant?

Dat is dei Banter Karkhof,
Verlaten liggt hei her;
Da hett von 't Rüſterland ſtahlen
Vör Tiden dat wille Meer.

Liggt hoch un drög dei Karkhof,
Faſt ſteiht hei up ſin Fäut
Un bi dat Waterbruſen
Woll ſchlapt dei Doden ſäut.

Doch weiht un ſtörmt't ut Weſten,
Denn kümmt dei Jahd in't Will':
Dei Karkhof is verloren,
Steiht midden in't Bülgenſpill.

*) Aufwurf, Hügel.

Digitized by Google

Denn ward't in't Graff dei Doden
So bang, sei drömt so mall —
Dat Stähnen, dat stigt von Grund up,
Dat maken dei Doden all.

Sei drömt da denn, dat kamen
Up d' Jrd dei jüngste Dag:
Dei Welt vergeiht, sin Enn' nu
Kein Minsch entlopen mag.

Dat Dodenhemdken.

Ein Maurer har 'nen Sähnken,
Dat was so 'n gaut, fram Kind,
Un was so schön un nüdlich
As nich vel Kinner sünd.
Wer 't sehg, dei sär: Ei, süh doch,
Wie mi dat Kind gefällt!
Sin Maurer har't ok leiwer
As Allens in der Welt.

Doch dei leiwe Herr har 't leiwer,
Darüm hei 't tau sick namm,
Dei Maurer wull vergahen,
As ehr dat äwerkamm;
Sei künn sick gar nich tröften,
Un weint bi Nacht un Dag
Üm dat Kind, dat nu begrawen
In schwarte Jrde lag.

Un as sei nich tau jammern
Uphürte Nacht un Dag,
Da kamm dat Kind in't Hemdken,
So as 't in't Sark da lag,

Digitized by Google

Mit 't Kränzen in dei Haare,
Güng sitten upt Beddespann*)
Tau siner Maurer Fäuten
Un sehg sei bedräuwet an.

Et sprök: hür up tau jammern
O leiwste Maurer min,
Sünst kann ick nich inschlapen,
O lat din Jammern sien,
Sünst ward min Dodenhemdken,
Nich drög, dat is so klamm,
Wil dine velen Thranen
Darup fallt alltausam.

As dat dei Maurer hürte,
Gaff't ehr 'nen Tuck up't Hart,
Sei stillte ehre Thranen
Un stillte ehren Schmart.
Dei Nacht darup, im Waken
Dei Maurer im Bedde lag,
Da kamm dat Kind mit 'n Lichtken
In sine Hand un sag:

Sühst du, min Hemdken ward dröge,
Nu heff ick Rau in't Graff,
Wil mine Maurer den Jammer
Den Herrgott äwergaw.
Da drög dei Maurer geduldig
Un ahne Trahn ehr Led,
Da schlep dat Kindken ruhig
Un säut in schwarte Eed**)

*) Bettstelle. **) Erde.

Digitized by Google

Wenn Einer ſtudieren lihrt.

Ein Groſſſchmid ſatt in gaude Rau
Un rok't ſin Pip Toback datau.
Süh dit, süh dat, süh dum!

Wat kloppt denn da an mine Dör,
Gah, Junge, hen un kik davör.
Süh dit, süh dat, süh dum!

„Dat is ein Breif von dei Hall'ſche Poſt,
Dei ein un twintig Penning koſt.
Süh u. ſ. w.

Wat ſchrift mi denn min leiwe Fründ
Von minen Sähn, dat Düwelskind?

Hei hett ſick all werrer mit Knipers*) ſchlan
Un ſall nich mihr Collejen gahn.

Täuf, 'n Mandag will ich in Halle ſien,
Ick will di woll tau packen krie'n!"

„„Ihr Diener, mein lieber Herr Papa!
Hat ſie der Teufel ſchon wieder da.

Es freut mich, ſie fein wohl zu ſehn;
Wie mag's um meine Wechſel ſtehn?""

„Ick wull, dat di dat Weder erſchlög,
Du Düwelskind, du Rabenviech!"

„„Ei, ei, mein lieber Herr Papa,
So fährt man keinen Burſchen an.

Die ganze Woch hab ich ſtudirt,
Des Sonntags hab' ich commerſchirt.""

*) Polizeidiener.

Digitized by Google

„Dat Commerſchiren ſaſt du bliwen lan;
Wend du dat Geld tau Bäuker an!

Du ſaſt mi werrer 'nen Groſſſchmid wer'n,
Du Düwelskind wiſt doch nich lern'n."

„„Ich hab ja noch nich ausſtudirt
Und meinen Curſum abſolvirt.

Bis Oſtern bleib ich noch allhier,
Denn heißt es: Burſche, fort mit dir.""

„Ditmal ſall di 't geſchunken ſin,
Doch änner dinen Burſchenſinn!"

„„Adieu, mein lieber Herr Papa,
Grüßen Sie die liebe Frau Mama

Und auch die lieben Schweſtern mein
Und ſchicken Sie brav Wechſel ein!"" —

Gott ſegne dine Studia!
Ut di ward nicks Halleluja!

Dat Ogenverblennen.

Da let ſick in ein grot Dörp mal ein Kunſtmaker ſeihn, dei künn, as dat let, mihr as Brod äten. Hei har 'nen Hahn, dei bör't 'nen ſchwaren Balken up un drög em ſo licht as wir 't 'nen Strohhalm un hei ſülſt kröp dörch einen groten, groten Stein ümmer mirren dörch. Da kem 'ne lütt Diern von 'n Feld, dei har ehr Schört vull Krut un Gras plückt vör ehr Kau. Sei frög dei Lüd, wat da denn los wir. „Sühſt du nich, ſären dei, dat dei Mann ümmer hen un her dörch den Stein krüpt un dat ſin Hahn den Balken drögt? Da ſär dei lütt Diern: „Worüm man nich

Digitized by Google

gar! Dei Hahn hett jo 'nen Strohhalm un dei Kierl krüpt jo blot ümmer üm den Stein rüm." Da markt dei Kunſtmaker, dat dei Diern manck ehr Krut un Gras ein Klevervier (ein vierblädrig Kleeblatt) hebben müßt, wil hei ehr dei Ogen nich ok verblennen künn; hei dacht äweſt: Täuf, ick verblenn di doch noch dei Ogen! Mit deß geiht hei up ehr tau un ſeggt: Wer dei Kunſt verſteiht, verröth den Meiſter nich! un damit nimmt hei ehr bi dei Hand un geiht mit ehr up ein Flaſſfeld, dat dicht dabi ſo ſchön blag bläuht, los, as wenn hei ehr recht wat ſeggen will. As ſei an dat Flaſſfeld ſünd, da ſchleit hei ehr äweſt baff dei Schört dal, ſo dat dat Krut un Gras all an dei Jrd föllt. Huch! ſeggt da dei Diern un nimmt ehr Röck up un geiht ſo hochbeinig as 'n Arebar dat Flaß entlang, as wenn ſei innen Water waden ded. Da lachen dei Lüd ehr all wat ut un ſeggen: Dat heſt du davör!

Dei grugliche Vertruung.

Dat wir in ein Dörp, dat an dei apenbare See liggt, da ſtahn in 'n Harwſt in ein ſtickendüſter Nacht mit einmal in den Paſter ſin Schlapkamer woll ein half Dutz frömd ſeefahrend Lüd. Dei Paſter fahrt ut den Schlap up un as hei ſick vermünnert hett, gahn twei von dat frömd Volk em tau Liw. Dei ein hett 'n Büdel mit blankes Gold un dei anner einen blanken Degen in dei Hand. Sei ſeggen tau em, hei müßt glik in dei Kirch 'ne Trurede un 'ne Likenpredigt hollen un füll davör den Büdel vull Gold hebben, orer ſei müßten em up dei Stär dod ſteken. Dei Paſter treckt ſich an un geiht mit ſei. Dei Kirch, dei 'n beten vom Dörp af leg, wir vull Lichter un luter frömd Volk. Dei Paſter würr nu tau einen vörnehmen Mann führt, dei

Digitized by Google

eine prächtige Uniform anhar, un bi den ein ganz fines, blautjunges un wunderschönes Mäten stünn, dei äweſt so witt utſehg as dei Kalk an dei Wand un dabi zittern un bewen ded. Dei Paſter mütt nu diß beiden as Mann un Fru tauſam geben un würr dunn na dei Sakriſtei führt un as ſei em werrer na dei Kirch rinne führen, ſüht hei dat Fruenzimmer, wat hei eben trut hett, all in ein grot, prächtig Sark liggen mit dei apen Boſt un ein deipet Lock da, wo dat Hart ſitt. Dei Paſter mütt nu ne Likenred hollen, un 'n liſtlichen Eid afleggen, dat hei nicks von dei ganze Sak verraden will. Dat Sark ward tau ſchrauben, un dat dur 't nich ſo lang, ſo is dei Paſter allein in dei lerrig, düſter Kirch un makt nu ok, dat hei werrer na Hus kümmt. Den annern Morgen ſehg man buten wit weg up dei hoge See einen groten Dreimaſter ſegeln.

Ick ſehg minen Herrn von Falkenſtein.

Ick ſehg minen Herrn von Falkenſtein
Tau ſine Borg up riden,
Nen Schild hare hei in ſine Hand,
Dat Schwerd an ſine Siden.

Gott grüße juch, Herr von Falkenſtein,
Sid ji des Lannes Herre,
So gewet mi werr' den Gefangenen min,
Üm aller Jungfru'n Ehre!

Den Gefangenen, den ick gefangen heff,
Dei is mi worden ſure,
Dei liggt tau Falkenſtein in den Thurn.
Darin ſall hei verfulen.

Digitized by Google

Liggt hei tau Falkenſtein innen Thurn,
Sall hei darin verfulen,
So will ick ünner dei Muren ſtahn
Un will em helpen truren.

Un as ſei woll ünner dei Muren kamm,
Hürt ſei ehr Leiwken drinne.
„Dat ick di gar nich helpen kann,
Dat bringt mi von min Sinne!“

„„Na Hus, na Hus mine Jungfru ſin
Un tröſt unſ' arme Waiſen!
Nehmet juch up't Jahr einen annern Mann,
Dei juch kann helpen truren!““

„Nehm ick up't Jahr einen annern Mann
Bi em ok müßt ick ſchlapen;
Ick let jo doch min Truren nich,
Schlög hei mine armen Waiſen.

Ei, ſo woll ick, dat ick 'n Harniſch har
Un dat dei Jungfruen riden,
So woll ick mit Heren von Falkenſtein
Üm minen Leiwſten ſtriden!“

„„O ne, o ne, mine Jungfru ſin!
Da müßt ick drägen Schande,
Nehmt ji jug Leiwſten woll bi dei Hand
Un treckt mit em ut dem Lande.“

Schön Roſamond.

Von England Köning Hinrick was't,
Dei ſick den Tweiten ſchrew,
Dei hare mihr as Kron un Thron
Ein ſchön, ſin Mäten lew.

Digitized by Google

Ja Rosamond, schön Rosamond!
Di näumte Jerer schön,
Un wer dat ungiern hürte, was
Fru Ellinor alleen.

Fru Ellinor, dei Köningin,
Verkamm vör Stolt un Nid;
Sei drömte nicks as Gift un Dod
Sit langer, leiwer Tid.

Drüm hare Köning Hinrick ok
Tau Woodstock siner Brut,
Dem leiwen, bangen Düweken,
Ein heimlich Nest gebu't.

Ein listiger Gebü' as dat,
Was noch nich seihn tauvör;
Dörch hunnert Dören schlek dei Weg
Bet tau dei letzte Dör.

Dei Köning, dei den Weg erdacht
Mit wunnerklauken Sinn,
Fünn' sülben ahn ein Twiernklu'n
Sick wedder ut noch in.

Un tau des Leiwkens Sekerheit
Vör bländiger Gefahr
Gaff hei 'nen truen Riddersmann
Dat Schlöttken in Verwahr.

Eins müßt hei weg, dei gaude Fürst,
Wit weg woll äwer dei See,
Doch ihr hei reiste, namm hei noch
Von Rosamond Ade.

Digitized by Google

„Still, Leiwken, still! ick late di
Man up 'ne lütte Dur;
Du blifft im ſchönen Engelland
Dei Reiſ' is di tau ſu'r."

Kum dat hei man ſin Kriegesſchep
Den Winden äwergew,
As ok dei Wuth Fru Ellinor
Soglik na Woodſtock drew.

Sei kümmt, ſei röpt, dei Ridder il't,
As hei ſick raupen hört,
Hervör mit ſinen Kluen, il't —
In ſiner Mörner Schwerd.

Dunn ritt ſei wild den Twirensfad
Em ut dei Hand un tratt
Herin, wo Rösken ſtillvergnäugt
Glik einen Engel ſatt.

Doch as ſei nu ſo wunnerſchön
Dat Mäten ſitten ſüht,
Verſchreckt dat Hart in ehrer Boſt,
Mit ollem Haß in Strit.

Heraf dat Kled! ſo röpt ſei dunn
Dat rike Kled heraf!
Drink, wat ick bringe, diſſen Drunk,
Un drink di in dat Graff!

Un Rösken, ach, vull Angſt un Gru'n,
Dei bed up ehren Knei'n:
Vergewt mi, wenn ick mi vergahn,
Vergewt mi, wat geſcheihn!

Digitized by Google

Seiht mine Jahren gnädig an,
Ick bün jo noch so jung!
Un dwingt mi nich in 't kolle Graff
Dörch diffen bittern Drunk!

Giern fegg ick mine Sünden af
In Kloftereinfamkeit,
Dörchwanke, wenn ji willt, verbannt,
Dei Welt so wit un breit.

Verfchont min Leben un beftraft,
Wat Sünden ick begüng,
So fcharp ji mäget, — räket nich,
Wat mi tur Sünde dwüng!

Doch ftillte nicks den ollen Nid
Der ftolten Fiendin mihr;
Dei höll' ehr, as fei kneiend lag,
Den Dodesbeker vör.

Un as nu fchnell dat wille Für
Dat Lewen upgetehrt,
Bekennde fülwft dei Mörnerin:
Sei was des Königs werth.

Broxtermann.

Dei witte Duw.

Sei fett'ten em Morgens uppen Wagen
Witt was fin Hemd un witt fin Kragen;
Twei Papen feten an fine Sit,
Sei bed'n flitig, — dei Weg was nich wit.

Digitized by Google

Un as sei kemen an einen Garen
Ley eine Fru da tau den Karen:
„Min Willem, Gott make di licht den Dod!
Gott gift dine Kinner un mi woll Brod.“

Hei gaff ehr dei Hand: „„„Min Wiwken, da baben
Sünd unschüllig Lüde gaut uphaben!““
Sei führen wirer; dei Köster sang
Mit dei Schäulers ein Leid, bedränwet un lang.

Un as sei an den Galgen kemen,
Von dei Kare sei em herünner nehmen,
Dünn müßt hei stigen dei Lerrer benan —
Da ünnen stünn dat Mann bi Mann.

Dei Richter les sin Urtel helle.
„Bekenne, so kömmst du nicht in die Hölle!“
Dei Willem äwest säre dar:
„Gott make juch mine Unschuld klar!“

Hei bed'. Da namm den armen Sünner
Bi dei Hand dei grote, ruge Schinner;
Dei schmet dat Seil em üm dat Gnick —
Da hüng hei inne Luft am Strick.

Wat würre man nu gewahr im Volke?
Et let sick heraf eine witte Wolke,
Eine witte Duwe flög' herut
Un süng mit besonneren säuten Lut.

Sei flög üm den Galgen woll dreimal lise —
Sei süng eine säute besonnere Wise: —
Dunn flögen twei Duwen tum Himmel herup,
Dei witte Wolk namm ok sick up.

Digitized by Google

Et ded sick up dei Himmel un Engel
Sehg man da stahn mit witte Liljenstängel;
Dei Duwen wiren twei Engel dar —
Da was dem Volk Wilm's Unschuld klar.

Allerhand olle Gebrüke un Awerglowen.

Tau Fastnacht ett man Heitwecken un Schinken un dat jung Volk hal't sick einanner mit Rauren ut 't Berr. Ok kümmt an velen Städen denn dei Schimmelrüter, wobi dei Jungs ünner'n witt Laken 'nen Schimmel namaken.

Tau Ostern ward up dei Osterbarg bi dei Dörper dat Osterfür ansteken. Twischen Klock Twölf un Sünnenupgang halen dei Dierens Osterwater, wat nich ful ward un tau velen Dingen gaut is.

Am irsten Apryl schickt man dei Narrn, wohen man will un dei Kinner na dei Apthek, dat sei Müggenfett orer Krewtblaut halen.

Inne Nacht vör Maidag trecken alle Hexen na den Blocksbarg;*) denn mütt man Krüzen up dei Dören maken un allens ornlich verwahren, sünst riden dei Hexen darup. Will man dei Hexen uttrecken seihn, so mütt man mit 'n Plaug 'ne Fahr üm 't Dörp trecken un denn den Plaug uprichten un ünner em sitten gahn, bet 't düster ward.

Pingsten is vel los un Allens ward mit Maienbüschen putzt un Kalms un Blaumen vör dei Dör streut. Dei Pierjungs knallen ok am heilig Abend vör Pingsten as dull mit dei Pietschen.

*) Dei öpperst Blocksbarg is dei Brocken up'n Harz, äwest uterdem hebben noch vel Gegenden vör ehr Hexen 'nen eigen Blocksbarg.

Digitized by Google

Tau Johannis ward dat Johannisfür ansteken un denn is ok dat Hahnschlagen. Dei Schätze in dei Jrd brennen in dei Johannisnacht. Dei Wünschelraud mütt Johannisdag von 'ne Hassel schneden warden. Dei Kinner, dei Johannisdag von dei Bost nahmen warden, hebben Glück.

In dei Roggenaust ward ut dei letzt Garw 'ne Pupp makt, dei dei Binnersch, dei tauletzt farig worren is, in't Dörp dregen mütt. Dat heit denn, dat sei „den Ollen hett." In dei ollen Burdörper würr vör dissen dei Aust ornlich vom Schulten in- un utlürrt.

Tau Martensdag birren dei Kinner sick wat tausam, wie sei ok bi annern Festtiden daun un singen dabi dat Martensleid.

Wihnachten treckt dei Ruklas herüm un lett dei Kinner beden. Nijahr ward schaten; dat heiten sei: dat nie Jahr anscheiten. In dei Twölften, dat sünd dei twölf Nachten von Heiligabend vör Wihnachten bet Dreikönigsabend, darf nich wuschen, spunnen un kein Meß utdragen warden. Is denn noch Flaß uppen Wocken, so kümmt Fru Gauden un deit da wat in; darüm steken tau dei Tid dei Knecht dei Dierns Pierkätel in 't Flaß.

Wenn säben Jungens orer Dierens na einanner geburen warden, so is da ümmer ein Nachtmahrt ünner. Wen so 'n Nachtmahrt ritt, dei mütt des Abens sin Schau verkihrt vör 't Berr setten. Dei Drak is 'n fürigen Striven, so grot as ein Wesbom. Steiht man nich ünner Dack, wenn man em süht, so begawt hei einen, so dat man den Stank lang nich werrer los ward. Sall dei Drak einen wat bringen, so mütt man dat viert Rad von 'n Wagen trecken orer twei mütten stillschwigens dei Bein krüzwis äwer einanner stellen.

Dei Jrrlichter sünd Landmeters, dei gegen dei armen

Digitized by Google

Buren falſch meten hebben un dei nu tau'r Straf mit 'ne gläuendige Metked rümlopen mütten.

Wer dei Hand uphewt gegen Varer un Maurer, den waſſt dei Hand ut dei Jrd. Mit 'n Kind, dat noch nich döſt is, dörw man nich in 'n anner Hus gahn, ſünſt bringt man Unglück da in 't Hus. Bi dei Döp mütt man dei Kinner nich ſchütteln, ſünſt riten ſei vel Kleder intwei. Mit Kinner dörwen nich tauſam jung Hunn' un Katten uptagen warden. Wenn man Kinner ut 't Finſter langt, mütt man ſei dadörch werrer rin langen. Wenn 't ne Nothſak is, dat dei Maurer vör den Kirchgang utgeiht, ſo mütt ſei irſt na dei Kirch lopen un da dreimal an dei Kirchendör kloppen.

Wenn 'n Wittmann heirath't un dat is dei verſtorben Fru recht, ſo erſchint ſei up dei Hochtid un danzt mit. Wenn ein Mann ſin irſt Fru lawt, ſo ſeggt man: hei ſett't dei tweit Fru den Dodenkopp uppen Diſch. Bi dei Tru mütten Brut un Brügam ſo dicht tauſam ſtahn, dat Keiner twiſchen ſei dörch ſeihn kann.

Wenn man dat Grugen ſick verdriwen will, ſo mütt man einen Doden an dei Näſ' faten. Dei Schöttel, ut dei ein dodig Minſch wuſchen is, mütt man hen ſchmiten, wo nich Sünn noch Mand hen ſchint. Föllt bi 'n Gräffniß dei Jrd von dei Sidenwänd' raf, ſo folgt den Doden ball eine na. Wo ein Dodſchlag geſcheihn is, dörw man nich vörämer gahn, ahn' nen Twig orer 'ne Hand vull Jrd' darup tau ſchmiten.

Dei Krankheiten böten un beſpreken känen, hebben vör jere Krankheit einen eignen Spruch; dat Beſpreken geſchüht meiſt in Chriſti Namen un dat känen man Manns von Fruens un Fruens von Manns lihren. Flechten un Wratten gahn weg, wenn man ſei mit 'ne Dodenhand beſtrickt. Wenn man Eier äten hett, mütt man dei Schell in-

Digitized by Google

twei drücken, sünst bekümmt man dat Fewer orer kriggt dat ok mit dei Hexen tau daun. Bi't heilige Abendmahl dörw man sick nich ümkiken, sünst bekümmt man schlimm Ogen; ok mütt man sick den Mund dabi nich afwischen.

Wenn bös Krankheiten ünner dat Veih sünd un da will gar nicks helpen, so ward ein Nothsür makt un da dat Veih dreimal dörchdreben. Wenn Nothsür makt warden sall, so dörw keine in 'n Dörp Sür anmaken. Dat Nothsür ward äwest so anmakt, dat in einen Pahl ein Lock bohrt un in dat Lock denn 'ne Well so lang schnell dreiht ward, bet sei Sür fängt.

Wenn man innen anner Hus treckt, mütt man tauirst 'ne Katt rinne lopen laten un denn Brod rinne drägen. Wenn man 'n Brod anschnitt, mütt man drei Krüz darup maken. Wat einen in 'n Hus drömt, wo man tum irsten Mal schlöpt, dat dröpt in. Arwten mütt man am Mirrwochen orer Sünnabend seien, sünst halen's dei Vägel weg. Arwten dörw man blot des Dunnersdags äten, in dei Twölsten äwest gar nich. Wenn einen wat stahlen is un man will weiten, wer dei Deif is, so nimmt man ein Gesangbauk orer 'ne Bibel dat mütt äwest ein Arwbauk sien, un legt 'nen Arwschlätel hennin, bindt denn dat Bauk tau, steckt 'n Finger dörch den Schlätel un seggt: Arwbauk, ick frag di, hett dei un dei min Linnen stahlen? Bi den sinen Namen sick dat Bauk dreiht, dei is dei Deif. Man kann dei Deiw ok mit einen Spruch fastmaken, mütt sei äwest vör Sünnenupgang werrer lossspräken, sünst warden sei schwart un starben in Tid von 'n Jahr. Dat Water känen Deiw nich bespreken, darüm is dei best Hunnennam: Strom un Wasser.

Kümmt ein Knecht orer Mäten in 'n nien Deinst, so mütten sei in dat Hus ein lütt Stück Holt nehmen, dat in 'n Lappen wickeln un drei Dag ünner'n Arm drägen. Vör

Digitized by Google

Für un Water mütt man nich danken; dat kümmt so naug. Wenn man Wind maken will, so mütt man 'n ollen Beſſen verbrennen. Bi'n Küſelwind mütt man ſeggen: „Gnädig Herr Düwel!" orer ok wat hennin ſchmiten tum Biſpill 'ne Mütz. Wenn dei Mand taunimmt, so gerött Allens woll, wat man denn ünnernimmt; wat man gegen Krankheiten deit, mütt man äweſt daun, wenn dei Mand afnimmt, denn nimmt dei Krankheit ok af. Wenn ein Haun kreiht, ſo gift den Dag Unglück, wenn man nich dat Haun in dei Drank-tunn ſteckt orer em glik den Hals umdreiht. Wenn man ſick dei Händ beſüht orer wenn dat Für bullert, ſo gift Larm in 'n Hus. Dei unglücklichſten Dag in 't Jahr ſünd dei 1. April, 1. Auguſt un 1. December. Wenn man in 'n Ord kümmt un dei Schap trecken tauglik von dei Weid in, ſo is man da willkamen. Wenn man na Sünnenünnergang Water ut den Nawer ſinen Sod halt, ſo nimmt man em Glück un Segen weg. Wer 'nen Heckdaler hebben will, dei mütt in dei längſt Nacht einen ſchwarten Kater in 'n Sack ſteken, den Sack mit 99 Knuppen taubinnen un denn drei-mal üm dei Kirch gahn un jedesmal dörch't Schlätellock den Köſter raupen. Bi dat drürr Mal kümmt Einer, dat is äweſt dei Düwel un nich dei Köſter; man frögt em, ob hei 'nen Haſen köpen will un verköfft em dei Katt in 'n Sack vör 'n Haſen. Man mütt äwer ihrer ünner Dack un Fack ſien, as dei Düwel dei 99 Knuppen upmakt hett. — Wo Stäre orer Dörper in dei Seen verſunken ſünd, kamen dei Klocken von dei Kirchen des Middags am Johannisdag taun Börſchin; man mütt äweſt nich dabi ſpreken, wenn man ſei up 't Land trecken will; dat Twiſchenſpreken un dat Üm-kiken ſünd ok ſünſt bi velen Dingen verbaden. —

Wenn dei Ulen vör 't Finſter ſchrien (Kumm mit!), ſo bedüdt dat einen Doden. Den ein Mullworm inne Hand

Digitized by Google

dod blifft, dei hett Glück; dei Geldbüdel von Mullworms-fell höllt ümmer Geld. Wer ſick dat Tüg an 'n Liw flicken lett, kriggt ein kort Gedächtniß. Wer einen Annern ſin Leid klagt, mütt dabi ſeggen: „Stein un Bein tau klagen," ſünſt klagt hei em dat Unglück an. Wenn man einen, dei im Starben liggt, bedurt, ſo ſtarwt hei noch ſchwerer. Bi 'n Gewitter dörf man nich äten, ok nich mit 'n Finger na den Blitz wiſen. Wer ein Gedränk mit 'n Metzer ümrührt, kriggt Liſſchniden. Fründ dörwen ſick einanner nicks, wat ſpitz orer ſcharp is, ſchenken; dat ſchnitt dei Fründſchaft intwei. Wenn man dei Ird', worin dei Fautſpur von 'n Minſchen ſitt, in 'n Rock hängt, ſo mütt dei Minſch ſtarben. Wo ein Doden liggt, mütten dei Speigels tauhängt warden un da mütt des Nachts Licht brennen. Doden dörw man kein Kledungsſtücke orer ſünſt wat mitgeben, wat ein Anner dragen hett; ſünſt krigt diß dei Uttehrung. Wer ſick up dei Dodenbähr ſett't, den hal't dei Dode na. Sin eigen Bild tau teiken, dat dögt nich. Wenn 't in einen Hus ſpäukt, ſo mütt man 'ne Tru orer 'ne Döp darin afhollen laten. Wer verkihrt (mit dem linken Faut tauirſt) ut dat Berr kümmt, den geiht den ganzen Dag Allens verkihrt. Dat Awt up junge Böm dörw man nich tellen, ſünſt föllt dat af. Jung Gäns warden dörch 'ne Bücks ſteken, denn halt ſei dei Hawk nich. 'Ne Schöttel mit kolt Water ünner dat Berr is gaut gegen dat Dörchliggen.

Krankheiten un Mittel dagegen warden in dei Ird vergrawen, mennigmal in 'n Mirenhupen.*) Dei Krankheiten warden ok up Böme orer up den Geiſt äwerdragen, dei in dei Böme ſitt. Man lett ok Kinner un Veih, wenn

*) Ameiſenhaufen.

Digitized by Google

ſei wat fehlt, dörch 'n Lock in dei Jrd orer dörch 'n Eikbom krupen, dei ſpalten is.

Dei ſchlichtſten Dag ſünd Middwochen un Fridag. Wenn Ein'n frühmorgens 'n oll Wif begegnet orer man twiſchen twei oll Wiwer tau gahn kümmt, ſo bedüdt dat nicks Gauds, eben ſo wenn 'n Has äwer 'n Weg löpt. Schwälken un Arebars ſünd Glücksvägel un man kann ſick freuen, wenn ſei bi Einen ehr Neſt buen. —

Ob nu dei Lüd noch an all ſo'n Saken glöwen, orer ob ſei dat ſülwſt ok all vör Awergloben hollen? Ein Mann, dei ſo 'n Awergloben upſchrift, vertellt, dat ein oll Bur, den hei dana frög, tau em ſeggt hett: Dei oll Fritz hett dei Ünneriddſchen wegjagt, äweſt Napolejon hett irſt allen Späuk ut 't Land drewen. Einen annern hett ein oll Mann ſeggt: Dei leiw Gott würr ſick jo von uns befehlen laten, wenn dei Sympathien ümmer helpen müßten. — Sit dat Utwandern na dei ni Welt ſo ſihr Mod worren is, gahn dei ollen Brük un dei oll Globen äweſt noch mihr un noch ſchneller weg as dörch den ollen Fritz un Napolejon, denn bi dei dat all ok man noch halfwegs faſt ſitt, dei känen't nich äwer't Hart bringen, Land un Lüd, wo ſei buren un tagen ſünd, mit 'n Rüggen antauſeihn. — Datau laten ok dei Naturwiſſenſchaften den Awergloben ümmer mihr utſtarben. Hüſer, worin dat ſpäukt, gift dat wenig mihr un ſülwſt dei Kinner ſünd nich mihr gruglich un keinen Minſchen is tum Biſpill bi dei nie Kartüffelkrankheit infollen, dat dei Sak viellicht nich mit natürlichen Dingen taugahn möcht. Weck Lüd' glöwten vörrig Jahr nu twars an Diſchrücken un an Geiſterkloppen, äweſt denn will 't denn doch noch leiwer an 'ne oll Hex glöben. —

Digitized by Google

Dei Nachtigall un dei Hartworm orer Blindschlang.*)

Da wir einmal 'ne Nachtigall un ne Blindschlang, dei haren jerer man ein Og. Dat müßt denn ok gahn un sei lewten tauhop in ein Hus lange Tid in Freden ün Verdrag. Einmal wir dei Nachtigall bi gaude Fründ tau Gast beden, un sei sär tau de Blindschlang: Ick mag mi mit min ein Og da nich seihn laten, dei Lüd hebben da all twei Ogen un liken Einen denn so an, dat kann ick nich utholten; leih mi din Og datau, du krigst dat jo morgen glik werrer. Dei Blindschlang ded dat. Awerst dat geföll dei Nachtigall so schön mit twei Ogen, un dat kled't ehr so hübsch un sei künn nu so nett na beiden Siden seihn, dat sei dei Blindschlang ehr Og nich werrer gewen wull. Dei Blindschlang seggt, sei wull ehr Og woll werrer krigen. Gah du man hen, seggt dei Nachtigall, un säuk!

Ick bu min Nest up disse Linnen
So hoge, so hoge, so hoge,
Da fast du't din Lewen nich finnen!

Sid dei Tid hebben alle Nachtigallen twei Ogen un dei Blindschlangen gar kein. Äwest wo 'ne Nachtigall ehr Nest but, da wohnt ümmer unnen in den Busch 'ne Blindschlang un söcht alltid herup tau krupen un will denn ehren ollen Fiend Löcker in dei Eier bohren un sei em utsupen. — Mannichmal jammert dei Blindschlang doch un seggt:

Künn ick hüren, künn ick seihn
Biten wull ick dörch'n Flintenstein!

Dei Machandelbom.**)

Da wir einmal ein rik Mann, dei har 'ne schöne frame Fru un sei haren sick beid sihr leiw un sei fehlt nicks, blot

*) Blindschleiche. **) Wachholderbaum.

Digitized by Google

dat sei kein Kinner haren. Vör ehren Hus wir ein Hof, darup stünn ein Machandelbom, ünner den stünn dei Fru eins in Winter un schellt sick einen Appel un as sei sick den Appel so schellt, so schned sei sick in 'n Finger un dat Blaut föll in den Schnee. „Ach," sär dei Fru un süfz't so recht hoch up un sehg dat Blaut vör sick an un würr so recht weihmäudig, „har ick doch ein Kind, so roth as Blaut un so witt as Schnee." Un as sei dat sär, so würr ehr so recht fröhlich tau Maud: ehr würr recht, as süll dat wat warden. Da güng ein Mand hen, dei Schnee vergüng; un twei Mand, da würr dat gräun; un drei Mand, da kemen dei Bläume ut dei Jrd; un vier Mand, da drängten sick alle Böm in 't Holt un dei gräunen Twig wiren all in einanner wussen; da süngen dei Vägelken, dat dat ganze Holt schallt un dei Bläuten föllen von dei Böm; da wir dei föft Mand weg un sei stünn ünner den Machandelbom, dei rök so schön, da sprüng ehr dat Hart vör Freuden un sei föll up ehre Knei un künn sick nich laten; un as dei sößte Mand vörbi wir, da würren dei Früchten dick un stark, da würr sei ganz still; un dei säwte Mand, da grep sei na dei Machandelbeeren un et sei so niedsch, da würr sei trurig un krank; da güng dei achte Mand hen un sei rep ehren Mann un weint un sär: wenn ick starw, so begraw mi ünner den Machandelbom. Da würr sei ganz getrost, bet dei negte Mand vörbi wir, da kreg sei ein Kind, so witt as Schnee un so roth as Blaut un as sei dat sehg, so freut sei sick so, dat sei stürw.

Da begröw ehr Mann sei ünner den Machandelbom un füng an, so sihr tau weinen; ein Tid lang un dat würr wat sachter un da hei noch wat weint har, da höll hei up un noch ein Tid, da nehm hei sick werrer 'ne Fru.

Mit dei tweite Fru kreg hei 'ne Dochter, dat Kind

Digitized by Google

äweſt von dei irſt Fru wir ein lütten Sähn un wir ſo roth as Blaut un ſo witt as Schnee. Wenn dei Fru ehre Dochter ſo anſehg, ſo har ſei ſei ſo leiw, äweſt denn ſehg ſei den lütten Jung an un dat güng ehr ſo dörch 't Hart un ehr dücht, as ſtünn hei ehr allerwegen in 'n Weg un ſei dacht denn man ümmer, wo ſei ehr Dochter all dat Vermägent tauwenden wull.

Eins wir dei Fru up dei Kamer gahn, da kem dei lütte Dochter un ſär: Maurer, giff mi einen Appel. Ja, min Kind, ſär dei Fru, un gew ehr einen ſchönen Appel ut dei Kiſt; dei Kiſt äweſt har einen groten ſchweren Deckel mit ein grot ſcharp iſern Schlott. Maurer, ſär dei lütt Dochter, ſall Braurer nich ok einen hebben. Dat verdröt dei Fru, doch ſär ſei: Ja, wenn hei ut dei Schaul kümmt. Un as ſei ut dat Finſter gewahr würr, dat hei kem, ſo nehm ſei ehr Dochter den Appel werrer weg un ſeggt: Du ſaſt nich ihre einen hebben as Braurer. As dei lütt Jung in dei Dör kem, ſär ſei fründlich tau em: min Sähn, wullt du einen Appel hebben? un ſehg em ſo haſtig an. Maurer, ſär dei lütt Jung, wat ſühſt du ſo gräſig ut! ja, giff mi einen Appel. Kumm mit mi, ſeggt ſei un makt den Deckel up, hal di einen Appel rut. Un as ſick dei lütt Jung hennin bückt, bratſch! ſchlög ſei den Deckel tau, dat em dei Kopp afflög un ünner dei rothen Appel föll. Da hal't ſei einen witten Dauk un ſett't den Kopp werrer up den Hals un bünn den Halsdauk ſo üm, dat 'n nicks ſeihn künn un ſett't em vör dei Dör up einen Staul un gaf em den Appel in dei Hand.

Da kem dana Marlenken tau ehre Maurer in dei Käk, dei ſtünn bi 't Für und har einen Pott mit heit Water vör ſick, den rührt ſei ümmer üm. Maurer, ſär Marleneken, Braurer ſitt vör dei Dör un ſüht ganz witt ut un hett einen

Digitized by Google

Appel in dei Hand; ick heff em beden, hei füll mi den Appel gewen, äweſt hei antwurt mi nich, da würr mi ganz grulich. Gah noch eins hen, ſär dei Maurer, un wenn hei di nich antwurten will, ſo giff em eins an dei Uhren. Da güng Marleneken hen un ſär: Braurer, giff mi den Appel. Äweſt hei ſchweg ſtill, da gaff ſei em eins an dei Uhren, da füll dei Kopp run, daräwer verſiert ſei ſick un füng an tau ſchrien un lep tau ehr Maurer un ſär: Ach Maurer, ick heff minen Braurer den Kopp afſchlagen! Marleneken, ſär dei Maurer, wat heſt du dahn! Äweſt ſchwig man ſtill, dat 't kein Minſch markt; wi will'n em in Sur kaken.

Da kem dei Barer tau Hus un ſett 't ſick tau Diſch un ſär: Wo is denn min Sähn? Da drög dei Maurer eine grote, grote Schöttel up mit Schwartſur. Da ſär dei Barer werrer: Wo is denn min Sähn? Ach, ſär dei Maurer, hei is äwer Land gahn, na dei Grotmäum, hei wull da wat bliwen. Ach, ſär dei Mann, mi is ſo recht trurig; dat is doch nich recht, hei har mi doch adjüs ſeggen füllt. Mit des füng hei an tau äten un ſär: Marleneken, wat weinſt du, Braurer ward woll werrer kamen. Ach Fru, ſär hei da, wat ſchmeckt mi dat Äten ſchön! giff mi mihr. Un je mihr hei et, je mihr wull hei hebben, un ſär: Gewt mi mihr, ji ſält nicks da af hebben, dat is, as wenn dat all min wir. Un hei et un dei Knakens ſchmet hei ünnern Diſch, bet hei Allens up har. Marleneken äweſt hal't all dei Beineken un Knaken ünner den Diſch herut un bünn ſei in ehren beſten ſiden Dauk un drög ſei vör dei Dör un weint ehr bläudigen Thranen. Da legt ſei ſei ünner den Machandelbom in dat gräune Gras un as ſei ſei da hinlegt har, ſo würr ehr mit einmal recht licht un ſei weint nich mihr. Da füng dei Machandelbom an, ſick tau bewegen un dei Twig deden ſick ümmer ornlich von einanner un denn werrer tauhop, grad,

Digitized by Google

as wenn ſick einer ſo recht freut un mit dei Händ ſo deit. Mit des ſo güng da 'n Newel von den Bom ut un midden in den Newel da brennt dat as Für un ut dat Für flög ſo 'n ſchönen Vagel herut, dei ſüng ſo prächtig un flög hoch in dei Luft un as hei weg wir, da wir dei Dauk mit dei Knaken ok weg. Marleneken äweſt würr ſo recht licht un vergnäugt, grad as wenn ehr Braurer noch lewt.

Dei Vagel äweſt ſett't ſick up einen Goldſchmid ſin Hus un ſüng:

Min Maurer, dei mi ſchlacht,
Min Varer, dei mi att,
Min Schweſter, dat Marleneken,
Söcht alle mine Beneken,
Bindt ſei in ein ſiden Dauk
Leggt 's ünner den Machandelbom.
Kiwitt, kiwitt, wat vör 'n ſchön Vagel bün ick!

Dei Goldſchmid ſet in ſin Warkſtäd un makt 'ne golden Ked, da hürt hei den Vagel un ſeggt: Vagel, wat kannſt du ſchön ſingen! Sing mi dat Stück nochmal. Ne, ſeggt dei Vagel, tweimal ſing ick nich ümſünſt. Giff mi dei golden Ked, ſo will ick di 't nochmal ſingen. Dei Goldſchmidt gew em dei Ked un dei Vagel ſüng em dat nochmal.

Dunn flög dei Vagel weg na einen Schauſter un ſüng werrer ſin Leid, un as dei Schauſter dat ok nochmal hüren wull, müßt hei em ein Paar rode Schau geben.

Tauletzt flög dei Vagel na 'ne Mähl un as hei dat Leid da tau'n tweiten Mal ſüngen ſüll, müßten ſei em 'nen Mählenſtein geben. Un dunn ded hei dei Flüchten von einanner un bar in dei rechte Klau dei Ked, in dei linke dei Schau un üm den Hals den Mählenſtein un flög wit weg na ſines Varers Huſe.

In dei Stuw ſeten Varer un Maurer un dat Mar-

Digitized by Google

leneken bi Disch un dei Barer sär: Ach, wat ward mi so licht, mi is recht so gaut tau Maud. Ne, sär dei Maurer, mi is recht so angst, as wenn ein schwer Gewitter kümmt. Marleneken äwest set un weint un weint. Da kem dei Vagel antaufleigen un sett't sick up 't Dack un dei Barer sär: Mi is so recht freudig un dei Sünn schint buten so schön, mi is recht, as süll ick einen ollen Bekannen werrersehn. Ne sär dei Fru, mi is so angst, dei Tähn klappern mi un mi is dat as Für in dei Arern. Da sett't sick dei Vagel up den Machandelbom un süng:

Min Maurer, dei mi schlacht, —

Do höll dei Maurer sich Uhren un Ogen tau un wull nicks seihn un hüren, äwest dat brus't'e ehr in dei Uhren as dei dullste Storm un dei Ogen breunten ehr, as zackten da luter Blitz.

Min Barer, dei mi att, —

Ach Maurer, seggt dei Mann, da is ein schönen Vagel, dei singt so herrlich, dei Sünn schint so warm un dat rückt as luter Zinnemamen.

Min Schwester, dat Marleneken,

Da leggt Marleneken den Kopp up dei Knei un weint in eins weg, dei Mann äwest seggt: Ich gah rut, ick mütt den Vagel dicht bi seihn. Ach, gah nich, seggt dei Fru, mi is, as bewt dat ganze Hus un steiht in Flammen. Äwest dei Mann güng rut un sehg den Vagel an.

Söcht alle mine Beneken,
Bind't sei in ein siden Dauk,
Leggt's ünner den Machandelbom.
Kiwitt, kiwitt, wat vör 'n schön Vagel bün ick!

Mit des let dei Vagel dei gollen Ked fallen un sei süll den Mann jüst ümmen Hals, dat sei so recht schön paßt. Nu süng dei Vagel sin Leid werrer von vörn un as ok Marlene-

Digitized by Google

ken rut güng, ob ehr dei Vagel ok wat ſchenkt, da ſchmet hei ehr dei roden Schau herün. Ach, fär ſei, ick wir ſo trurig, as ick rut güng un nu is mi ſo licht; dat is mal ein herrlichen Vagel, hei hett mi ein Paar Schau ſchenkt. Ne, fär dei Fru, mi is as füll dei Welt ünnergahn, ick will ok rut, ob mi lichter warden füll. Un as ſei ut dei Dör kem, bratſch! ſchmet ehr dei Vagel den Mählenſtein uppen Kopp, dat ſei ganz tau Matſch würr. Da güng ein Damp un Flamm un Für up von dei Städ un as dat vörbi wir, da ſtünn dei lütte Braurer da un hei nehm ſinen Varer un Marleneken bi dei Hand un ſei wiren alle drei ſo recht vergnäugt un güngen in dat Hus un eten.

Dei Junfernſod bi Stargard.

Den Herrn tau Stargard, wat bi Nibrandenborg liggt, ſin Dochter dei har ſick in einen jungen Ridder verleiwt, äweſt dei Varer wir ein gar tau bös Mann un dei jungen Lüd künnen ſick man heimlich ſpreken. Einmal haren ſei ſick na den Sod beſtellt, dei nich wit von dei Borg liggt, un as dei Junfer dahen kümmt, ſo ſüht ſei da nen ollen böſen Wulf un löpt werrer taurügg, wobi ſei ehren Mantel verlüſt, den dei Wulf in ſin Wuth intwei ritt. As ehr Leiwſte nu kümmt un ehren Mantel ſo findt, glöwt hei in ſin Angſt, dei Junfer is von ein willes Diert ümbröcht un ſteckt ſick mit ſinen Degen dörch 't Hart. Dei Junfer kümmt na ne lütt Tid, as ſei denkt, dat dei Wulf weg is, werrer tau den Sod un ſüht ehren Leiwſten in ſin Blaut liggen. Da treckt ſei den Degen ut ſinen Harten un ſteckt ſich ok damit dod. Davon heit dei Sod dei Junfernſod.

Digitized by Google

Up 'n Ollendeil.

Uns beiden kümmt dei olle Dag!
Wi sitten vuller Pliten!*)
Un wenn man ok noch woll wat mag,
Man kann et nich mihr biten!
Doch jere Minsch hett sine Pin, —
Et künn mit uns vel leger sien.

Ein Glück noch is, wie kän't uns gaut,
Ganz wunnergaut verdrägen,
Un ok dei jungen Lüde daut
Ehr Bestes, uns tau hegen!
Un geiht et ok woll eins verkihrt,
So sünd wi uns doch leif un wierth.

Sünst hebben wi ok keine Noth —
Wi brukt uns nicht tau quälen —
Wi mütt't vör unse täglich Brod
Man mit dei Kinner spelen.
Un dat is uns ein wahr Plaisir
As wenn man sülwen jung werr' wir!

So kän't wi hier up unse Art
Noch ganz vergnäuglich leben!
So lange Gott uns so bewahrt
Kän't wi uns lichte geben!
Un wenn 't uns hier mal nich geföllt,
Denn denken wi an jene Welt.

*) Alte Schäden.

Digitized by Google

Dat Dörp in Schnee.

Still as ünner'n warme Dek
Liggt das Dörp in witten Schnee,
Mank dei Ellern ſchlöpt dei Bäk
Ünner't Is dei blanke See.

Wicheln (Weiden) ſtaht in witte Haar,
Speigelt ſchläprig all dei Köpp,
Alls is ruhig, kolt un klar
As dei Dod, dei ewig ſchlöpp.

Wit, ſo wit dei Ogen reckt,
Nich ein Leben, nich ein Lut,
Blag na 'n blagen Häben treckt,
Sacht dei Rok na'n Schnee herut.

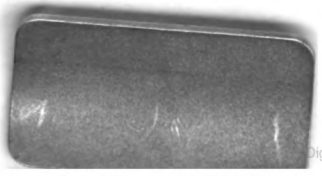
Ick mücht ſchlapen as dei Bom
Ahne Schmart un ahne Luſt,
Doch da treckt mi as in Drom
Still dei blage Rok tau Hus.

Klaus Groth.

Leipzig, Druck von Gieſecke & Devrient.

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Steffenhagen, Oberlehrer A., Französische Declinirte. Ger. 8. 2 Thlr.

— **Compendium der Planimetrie** für Schüler der mittleren Classen der Gymnasien. Nach methodischen Principien entworfen. Ger. 8. 1½ Thlr.

Mecklenburgisches Schulblatt. Herausgegeben von den Seminarlehrern Wächter und Kliefoth. 1850. ½ Thlr. 1851. 52. 53. 54. à Jahrgang 1 Thlr.

Praktische Aufgaben zum Zifferrechnen. Ein Hülfsbuch beim Rechenunterricht für mecklenburgische Stadt- und Landschulen, in geordneter Stufenfolge entworfen von A. Werner, Lehrer in Waren. I. Theil. 10. stereotypirte Aufl., 8 ßl. II. Theil. 7. stereotypirte Aufl., 8 ßl. III. Theil, die höheren und kaufmännischen Rechnungen enthaltend. 2. Aufl., 24 ßl. Auflösungen zum I. Theil 4 ßl., zum II. Theil 6 ßl., zum III. Theil 8 ßl.

Melodien zu den Gesangbüchern im Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin. Zum Schul- und häuslichen Gebrauche. Herausgegeben von J. W. Wächter. 6. stereotypirte Aufl. Einzeln ½ Thlr., in Partien von 12 Exemplaren ⅓ Thlr.

Hand- und Hülfsbuch für den gesammten schriftlichen Verkehr der Mecklenburger. 2. gänzlich veränderte Ausgabe des neuen Haus- und Geschäftssecretärs und Mecklenburgischen Hausfreundes für die Großherzogthümer Mecklenburg. Vierzehn Lieferungen à ½ Thlr.

Kliefoth, Oberkirchenrath, Dr. Th., **Predigten.** Band I. ⅔ Thlr. — Bd. II. 1½ Thlr. — Bd. III. 1½ Thlr.

Timm, Dr., **Liederbuch für Turner.** 4 Aufl. Mit Melodien ½ Thlr. — ohne Melodien ⅓ Thlr.

Digitized by Google